Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich. Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Donnerstag, 24. Juni 1937

44. Jahrgang
Nummer 145
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 30 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 — 54

Deutschland und Italien treten vom Kontrollsystem endgültig zurück

Deutliche Antwort an England

dnb **Berlin**, 23. Juni.

Der Botschafter von Ribbentrop ist heute beauftragt worden, den im Kontrollausschuß in London vertretenen Regierungen folgende Mitteilung zu machen:

„Die Reichsregierung hat nach Bekanntwerden der Angriffe auf den Kreuzer „Leipzig" am 15. und 18. Juni d. J. alsbald den anderen an der Seekontrolle in den spanischen Gewässern beteiligten Mächten mitgeteilt, daß sie nicht gewillt sei, ihre mit einer internationalen Aufgabe betrauten Seestreitkräfte weiteren Schießversuchen Rotspaniens auszusetzen. Sie hat sich hinsichtlich der von ihr zu fordernden Garantien für die Sicherheit ihrer Schiffe auf ein Minimum beschränkt, nämlich auf eine sofort auszuführende Flottendemonstration der vier Kontrollmächte, um auf diese Weise eine deutlich sichtbare solidarische Warnung zum Ausdruck zu bringen. Da die englische und die französische Regierung sich nicht einmal zu dieser Minimalforderung haben bereit finden lassen, muß die deutsche Regierung zu ihrem Bedauern feststellen, daß es an derjenigen Solidarität der Kontrollmächte fehlt, die für die Durchführung der gemeinsam übernommenen internationalen Aufgabe die unerläßliche Voraussetzung bildet. Die Reichsregierung hat deshalb beschlossen, sich endgültig aus dem Kontrollsystem zurückzuziehen."

Die Königlich italienische Regierung hat der Reichsregierung mitgeteilt, daß sie sich deren Vorgehen anschließt und sich ebenfalls aus dem Kontrollsystem zurückzieht.

*

Grundsätzliche deutsche Stellungnahme

Diese Vorgänge verpflichten uns, so bemerkt das Deutsche Nachrichtenbüro hierzu ergänzend, zu folgender grundsätzlichen Stellungnahme:

1. Das Deutsche Reich hat — zum Unterschied anderer Völker und Staaten — weder früher noch jetzt mit dem spanischen Volk Differenzen, die in irgendwelchen territorialen oder sonstigen besonderen politischen deutschen Absichten begründet liegen. Deutschland hat daher — ebenfalls zum Unterschied zu anderen Staaten — an keiner der geschichtlichen Beraubungen Spaniens teilgenommen. Dies gilt auch für die heutige Zeit, in der das deutsche Volk in tiefstem Mitempfinden ein Leiden des spanischen Volkes verfolgt, das uns Deutschen — aus ähnlichen Erfahrungen — selbst nicht unbekannt ist. Die gleiche von Moskau organisierte und bezahlte Verbrecherclique, die in Deutschland anderthalb Jahrzehnte lang versucht hat, den Bolschewismus herbeizuführen und damit unser blühendes Land in ein Ruinenfeld zu verwandeln, bemüht sich seit Jahren, auch Spanien zu zerstören. Die Art der Methoden und Taten kennen wir. Hunderttausende abgeschlachtete Männer, Frauen und Kinder sind die Blutzeugen dieser bolschewistischen Betätigung. Daher stehen in diesem Kampf des nationalen Spaniens gegen seine Moskauer Unterdrücker und Zerstörer die Sympathien des deutschen Volkes und damit auch seiner Führer eindeutig auf Seite der in Spanien von den Moskauer organisierten Banden gequälten Bevölkerung des nationalen Spaniens.

Das deutsche Volk und die deutsche Regierung haben dabei nur ein Interesse, daß ein wahrhaft unabhängiges und freies Spanien wiedererstehen und daß es ihm gelingen möge, die schweren Wunden, die der bolschewistische Bürgerkrieg geschlagen hat, wieder zu heilen.

Darüber hinaus hat Deutschland dann allerdings auch den verständlichen Wunsch, mit diesem national geordneten, freien und unabhängigen Spanien alle jene kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zu pflegen, die nicht nur den Interessen dieser beiden Länder dienen, sondern die auch in höherem Sinne der internationalen Zusammenarbeit und Wohlfahrt nützlich sind. Ueberhaupt sind sich das deutsche Volk und seine Regierung darüber im klaren, daß es in Europa nur entweder ein System unabhängiger freier Nationalstaaten oder ein kommunistisches politisches und damit auch wirtschaftliches Chaos geben kann. Deutschland ist daher der Ueberzeugung, daß es eine Pflicht aller europäischen Staaten wäre, gemeinsam gegen die von Moskau ausgehenden Versuche Stellung zu nehmen, die beabsichtigten, das System dieser freien und unabhängigen Nationalstaaten zu zerstören, um an ihre Stelle ein von Revolutionen erschüttertes und von Moskau aus tyrannisiertes internationales Chaos zu setzen.

Und dies ist das Entscheidende: Nicht das nationalsozialistische Deutschland beabsichtigt oder versucht, aus Spanien eine Provinz des Deutschen Reiches oder einen Gau der nationalsozialistischen Bewegung zu machen, sondern das bolschewistische Moskau bemüht sich überall, so auch aus Spanien eine Sektion der Komintern zu machen!

Dies zu verhindern, läge aber ebenso im Interesse Europas, ja der Welt, wie es natürlich auch im Interesse Deutschlands liegt. Alle anderen Behauptungen über besondere Absichten Deutschlands in bezug auf Spanien, Marokko oder dessen sonstigen kolonialen Besitz, sind von den Helfershelfern und den leider besonders in unseren westlichen Staaten sitzenden Freunden der Bolschewisten erfundene Lügen.

2. Deutschland hat daher, von diesen Auffassungen geleitet, von Anfang an versucht, dahin zu wirken, daß die bedauerliche innerspanische Auseinandersetzung ausschließlich Angelegenheit der Spanier selbst sein müßte.

Das heißt: Deutschland hat genau so wie Italien gleich zu Beginn der spanischen Krise gegen jeden Versuch einer politischen, finanziellen, militärischen oder sonstigen Einmischung Stellung genommen. Gerade diese Auffassung aber wurde von den demokratischen und bolschewistischen Staaten abgelehnt. Sie begannen, Freiwillige anzuwerben, sie veranstalteten Geldsammlungen, sie lieferten Kriegsmaterialien, und vor allem von ihnen kamen die Agenten, Instrukteure und Lehrmeister der bolschewistischen Schlächtereien.

Und erst als sich im Verlauf der Entwicklung trotzdem, wie es nicht anders zu erwarten war, das nationale und damit allein wahrhaft unabhängige Spanien gegenüber dem von Moskau und seinen Freunden organisierten und militärisch ausgehaltenen bolschewistischen Verbrechertum durchzusetzen begann, wuchs das Interesse auch in gewissen Kreisen der demokratischen Staaten für eine Aufnahme der deutschen und italienischen Ideen für eine wirkliche Nichteinmischung in eben dem Maße, in dem man zu glauben schien, dadurch der nationalen Seite Abbruch tun und der bolschewistischen Brandstiftung Vorschub leisten zu können.

3. Trotzdem hat sich Deutschland bereit erklärt, soweit eine wirklich gerechte und allseitige Nichteinmischung gewährleistet würde, zu deren Herbeiführung auch jetzt noch seinen Teil beizutragen. Im Zuge dieser Bestrebungen war Deutschland daher auch bereit, sich an den praktischen Maßnahmen einer Kontrolle zu beteiligen, die leider — dies muß heute, wenigstens insoweit es sich um die Versorgung des bolschewistischen Teiles mit Kriegsmaterialien und Freiwilligen handelt, gesagt werden — nach den gemachten Erfahrungen ohnehin erfolglos geblieben ist.

4. Trotzdem wurde von den bolschewistischen Machthabern in Valencia nunmehr versucht, durch bestimmte Aktionen die den roten Teil betreffende Seekontrolle zu stören und die an ihr beteiligten Schiffe mit allen Mitteln anzugreifen. Es erfolgte im Zuge dieser Absichten u. a. der Angriff auf deutsche, englische und italienische Schiffe im Hafen von Palma. Sechs italienische Offiziere sind dabei durch die Bombenangriffe der roten Piraten ums Leben gekommen. Der Nichteinmischungsausschuß nahm diese Vorfälle zur Kenntnis, ohne sich natürlich zu irgendeiner Entscheidung aufraffen zu können oder zu wollen.

Der Angriff auf das Panzerschiff „Deutschland"

Um den roten Machthabern in Valencia jeden Vorwand für neue Angriffe zu nehmen, zog Deutschland seine Schiffe aus dem Hafen von Palma zurück und verlegte die Liegeplätze für die Uebernahme von Oel oder sonstigen Vorräten auf die Reede von Ibiza, einem militärisch gänzlich belanglosen Ort. Nunmehr schritten die Machthaber von Valencia im Verfolg ihrer Absichten zu einem neuen Anschlag und ließen das Panzerschiff „Deutschland" vor Ibiza durch Bombenflugzeuge angreifen. **Das Panzerschiff selbst hat im ganzen Verlauf dieses Ueberfalles nicht einen Schuß abgefeuert. Seine eigenen Opfer aber betrugen 31 Tote und 77 Verwundete, unter den letzteren viele leider sehr schwer Verletzte.**

Da die deutsche Reichsregierung, durch die zurückliegenden Erfahrungen belehrt, der festen Ueberzeugung war, daß auch in diesem Falle weder die Kontrollkommission noch der Nichteinmischungsausschuß die geringsten Entschlüsse fassen würde, hat sie von sich aus die notwendige und für eine Großmacht selbstverständliche Vergeltung geübt. Nicht um einen Racheakt zu begehen, denn durch das Bombardement von Almeria konnten weder die Toten unseres Panzerschiffes lebendig, noch die Krüppel wieder gesund werden. Nein: diese Beschießung erfolgte nur, um durch diese Vergeltung den Verbrechern in Valencia die Lehre zu geben, wenigstens für die Zukunft weitere derartige Angriffe auf deutsche Kontrollschiffe zu unterlassen. Ebenso wurde, um Ueberfälle ähnlicher Art künftighin von vornherein unmöglich zu machen, den deutschen Seestreitkräften der Befehl gegeben, von jetzt an auf sich nähernde Luft- oder Seestreitkräfte der bolschewistischen Machthaber von Valencia sofort das Feuer zu eröffnen. Die vier an der Seekontrolle in den spanischen Gewässern beteiligten Mächte hatten nun unter dem Eindruck dieser Vorgänge am 12. Juni vereinbart, daß von jetzt an weitere Angriffe auf die Kontrollschiffe dieser Mächte als deren gemeinsame Sache angesehen würden und daß über die dann gemeinsam zu ergreifenden Maßnahmen sofort eine Verständigung herbeigeführt werden sollte. Zugleich wurde dabei aber festgestellt, daß bei der Beschlußfassung dieser Maßnahmen natürlich die unmittelbar betroffene Macht in erster Linie berücksichtigt werden müßte.

5. Nachdem durch den erteilten deutschen Befehl, von jetzt an auf alle sich nähernden roten See- oder Luftstreitkräfte sofort das Feuer zu eröffnen, solche Angriffe für die Zukunft ersichtlich unmöglich gemacht worden waren, entschlossen sich die bolschewistischen Brandstifter in Valencia, den Kontrollschiffen nunmehr mit Unterseebooten zu Leibe zu gehen. Sie haben diesen neuen Feldzug auch unverschämt offen angekündigt.

Die Torpedo-Angriffe auf die „Leipzig"

Am 15. und am 18. Juni erfolgten nun mindestens vier klar und eindeutig festgestellte rote Unterseebootsangriffe auf den Kreuzer „Leipzig". Auch dieses Schiff stand im Dienst der internationalen Seekontrolle. Nur durch einen glücklichen Zufall oder durch die schlechte Schießübung der roten Piraten sind die abgefeuerten Torpedos an dem Kreuzer vorbeigegangen. Dieser selbst hatte beim letzten Angriff einen Zusammenstoß mit dem roten Unterseeboot. Ein Zweifel an der Richtigkeit dieser Feststellung kann von keiner Seite erhoben werden, es sei denn, man wollte den einzig gültigen Beweis für einen solchen Angriff nur in der gelungenen Vernichtung eines der Kontrollschiffe sehen.

Nun ist es klar, daß dieses Mal vielleicht nur durch ein Wunder eine Katastrophe vermieden worden ist, die noch unendlich viel schlimmer hätte ausgehen können als der Angriff auf die Schiffe von Palma oder der auf die „Deutschland" von Ibiza.

Denn es ist eine wahrhaft teuflische Idee, die im Dienste der internationalen Seekontrolle stehenden Schiffe nach der Erschwerung oder Unmöglichmachung weiterer Luftangriffe nunmehr durch U-Boote torpedieren und dadurch, wenn möglich, ganz vernichten zu lassen. Ein besonders unglücklicher Schuß auf die „Leipzig" hätte dann diesmal nicht 31, sondern 500 oder mehr Menschen den Tod bringen können. Und zwar lauter Männern, die nichts taten, als ihre Pflicht im Dienste der internationalen Aufgabe zu erfüllen!

Meldung des Kommandanten eindeutig und klar festgestellt.

Er wird verbürgt durch die deutsche Marinebehörde und damit durch die deutsche Reichsregierung. Darüber hinaus kann durch die von Deutschland zugegebene nachträgliche Untersuchung noch die Richtigkeit dieser Angaben bestätigt werden. Allein wegen des bloßen Dementis der bolschewistischen Machthaber in Valencia, die sich nicht ohne Grund nach dem Luftangriff von Ibiza nunmehr unter die See zurückgezogen hatten, irgendeinen Zweifel in die Richtigkeit des Tatbestandes aufkommen zu lassen, ist für die deutsche Reichsregierung unerträglich. Denn diese verlogene Ableugnung war nicht nur zu erwarten, sondern sie war geradezu selbstverständlich. Die Durchführung einer solchen internationalen Untersuchung aber würde im roten Spanien praktisch vollkommen unmöglich sein und außerdem, wie sich aus den Prozeduren gewisser anderer Körperschaften, z. B. des Völkerbundes, in analogen Fällen ergeben hat, eine so lange Zeit in Anspruch nehmen, daß unter solchen Umständen ein weiteres Zusammenwirken der Mächte nicht nur illusorisch würde, sondern in den Augen der bolschewistischen Machthaber geradezu den Charakter des Lächerlichen erhalten müßte.

8. Um aber das Aeußerste für die Herbeiführung einer Einigung zu tun,

hat die deutsche Reichsregierung im Verlaufe der Londoner Beratungen ihre ursprünglichen Vorschläge derart herabgemindert,

daß sie nicht nur auf jede praktische Vergeltung, sondern auch auf die Internierung der rotspanischen U-Boote verzichtete und nur mehr die sofortige gemeinsame Flottenkundgebung und Verwarnung der roten Machthaber forderte. Darüber hinaus aber hat sie sich außerdem, wie schon erwähnt, noch einverstanden erklärt, daß neben dieser sofortigen Maßnahme alsbald auch das von englischer und französischer Seite geforderte Untersuchungsverfahren eingeleitet werden könnte!

9. Aber auch diese soweit abgemilderten Vorschläge sind von englischer und französischer Seite abgelehnt worden. Unter diesen Umständen blieb den Vertretern der vier Mächte nichts anderes übrig, als festzustellen, daß die Versuche einer gemeinsamen Einigung als mißlungen anzusehen seien. Denn es ist klar, daß unter solchen Umständen die Abmachungen des 12. Juni nicht nur sinnlos, sondern geradezu schädlich sind. Denn die neuartige Auslegung, die diese Vereinbarung nunmehr gefunden hat, würde nur bedeuten, daß in Zukunft bei jedem neuen rotspanischen Angriff erst eine nicht nur monatelang dauernde, sondern im Ergebnis auch gänzlich aussichtslose Untersuchung stattfinden müßte.

Es würde außerdem natürlich ein leichtes sein — wie dies in einem empörend verletzenden Artikel einer englischen Zeitung schon geschehen ist —, einfach zu behaupten, daß ein in die Luft gesprengtes deutsches Schiff nicht von den roten Machthabern in Valencia, sondern von Italienern und ein von den Bolschewisten torpediertes italienisches Schiff einfach von Deutschen angegriffen wurde! Unter solchen Voraussetzungen ist aber auch die ganze Kontrolle unmöglich und die Beteiligung daran für eine Macht von Ehrgefühl und Verantwortungsbewußtsein unerträglich.

Denn wenn die kontrollierenden Schiffe nicht den unbedingten Schutz und Beistand aller Kontrollmächte genießen und wenn vor allem unter den Kontrollmächten selbst nicht das Vertrauen in die Wahrhaftigkeit gegebener Angaben herrscht, ist es zweckmäßiger für die einzelnen Mächte, den Schutz ihrer Interessen so wahrzunehmen, wie dies normal auch der Fall zu sein pflegt. Die deutsche Regierung hat sich daher entschlossen, an der internationalen Kontrolle nicht mehr teilzunehmen und von jetzt an endgültig den Schutz ihrer Interessen und damit ihrer Schiffe vor den bolschewistischen Brandstiftern in Valencia selbst und mit jenen Mitteln wahrzunehmen, die allein geeignet sind, diese Verbrecher von ähnlichen Anschlägen zurückzuhalten. Es erfüllt die deutsche Reichsregierung dabei mit tiefster Befriedigung, feststellen zu können, daß sich diese ihre Auffassungen vollkommen decken mit den Auffassungen der italienischen Regierung, wie sich überhaupt auch in diesem Falle wieder in dankenswerter Weise jene praktische Zusammenarbeit der beiden Länder ergeben hat, die im Dienste der Aufrechterhaltung geordneter Zustände in Europa und damit im Dienst des Friedens notwendig ist.

Was forderte Deutschland?

6. Entsprechend der erst am 12. Juni getroffenen Vereinbarungen hat die Reichsregierung diese neuen rotspanischen Angriffe auf den Kreuzer „Leipzig" nunmehr unverzüglich den drei anderen an der Seekontrolle beteiligten Mächten notifiziert und sie um eine sofortige Entscheidung über die vorgesehenen Gegenmaßnahmen ersucht. Tatsächlich sind auch die Beratungen darüber zwischen den einzelnen Mächten in London unverzüglich aufgenommen worden. Deutschland hat bei diesen Beratungen zunächst den Vorschlag gemacht, eine Wiederholung derartig infamer und bedrohlicher Angriffe auf die Kontrollschiffe von seiten der Valencia-Machthaber in Zukunft einfach dadurch zu unterbinden, daß deren U-Boote in einem noch zu bestimmenden Hafen interniert würden. Ferner wurde von deutscher Seite vorgeschlagen, als direkte Antwort auf den neuen Angriff eine sofortige gemeinsame Flottendemonstration vor Valencia durchzuführen und an die roten Machthaber in Valencia eine Warnung zu richten, daß von nun an jeder weitere Angriff auf Organe der internationalen Seekontrolle sofortige schärfste Gegenmaßnahmen der vier beteiligten Kontrollmächte zur Folge haben würde.

7. Während alle diese deutschen Vorschläge die sofortige und entschlossene Unterstützung des italienischen Vertreters fanden, wurden von englischer und französischer Seite Einwendungen dagegen erhoben. Der englische und französische Vertreter erklärten, daß der von der deutschen Regierung angegebene Sachverhalt von der roten Regierung in Valencia in Abrede gestellt würde und daß deshalb zunächst eine Untersuchung des Tatbestandes stattfinden müßte, und daß danach erst die Frage entschieden werden könne, ob und welche Maßnahmen getroffen werden würden. Das heißt mit anderen Worten:

Der Kontrollausschuß setzt trotz aller anderslautenden Erklärungen durch die Untersuchung der Richtigkeit der Angaben einer am Kontrollausschuß beteiligten Macht deren Behauptungen in Zweifel und macht sich damit von vornherein die Argumente des roten Angreifers zu eigen! Denn: die Absicht, alle weiteren Schritte erst von einer internationalen Untersuchung abhängig zu machen, steht zu dem Zweck und der Vereinbarung vom 12. Juni in krassestem Widerspruch. Ein solches Verfahren könnte unter den gegebenen Umständen nur eine Folge haben, nämlich: die roten Piraten zur Fortsetzung ihrer verbrecherischen Anschläge zu ermutigen! Denn der Sachverhalt an sich ist durch die

Die italienische Erklärung

dnb **Rom**, 23. Juni.

Nach einer von der Agenzia Stefani ausgegebenen amtlichen Mitteilung hat sich die italienische Regierung endgültig vom Seekontrollschema zurückgezogen. Die entsprechende Mitteilung hat folgenden Wortlaut:

„Nachdem die italienische Regierung infolge des Verlaufes der jüngsten Besprechungen, die in London zwischen den Vertretern der vier Mächte stattgefunden haben, das Fehlen der notwendigen Solidarität für ein gemeinsames Vorgehen betr. der bekannten Zwischenfälle festgestellt hat, die sich bei der internationalen Kontroll-

aktion ereignet haben, hat sie dem italienischen Botschafter Grandi Weisung gegeben, dem Nichteinmischungsausschuß mitzuteilen, daß Italien sich endgültig vom Kontrollsystem zurückzieht.

Der gleiche Beschluß ist von der Reichsregierung gefaßt worden."

Panzerschiff „Admiral Graf Spee"

nach Spanien ausgelaufen.

dnb Berlin, 23. Juni.

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" ist Mittwoch abend zur Wahrnehmung deutscher Interessen nach Spanien ausgelaufen.

Italiens Schiffe bleiben im Mittelmeer

Rom, 23. Juni.

Zur Stellungnahme Deutschlands und Italiens in der Kontrollfrage wird in unterrichteten italienischen Kreisen grundsätzlich betont, daß der Beschluß der beiden Länder lediglich ihre Zurückziehung aus dem Kontrollsystem betrifft und daß es geradezu unlogisch wäre, wenn sich Italien auch aus dem westlichen Mittelmeer zurückziehen würde, wo heute nicht nur eine bemerkenswert unklare Lage zu beobachten sei, sondern Italien auch besondere Interessen zu vertreten habe. Italien sehe sich daher auch in keiner Weise verpflichtet, nach seinem Austritt aus dem Kontrollsystem seine Schiffe, die bisher an der Kontrolle teilgenommen hätten, zurückzurufen. Bei etwaigen neuen Angriffen werde Italien von Fall zu Fall die entsprechenden Gegenmaßnahmen ergreifen. Italien sei, wie in den gleichen unterrichteten Kreisen erklärt wird, weiterhin zur Fortsetzung einer für alle Unterzeichnerstaaten geltenden Nichteinmischungspolitik bereit unter der Voraussetzung, daß die anderen Staaten diese Politik gleichfalls einhalten.

Ribbentrop auf dem Wege nach Berlin

dnb Berlin, 23. Juni.

Botschafter von Ribbentrop hat sich auf einige Tage nach Berlin begeben.

Neue Ehrenordnung

für das deutsche Studententum — „Verletzte Ehre kann nur durch Genugtuung mit der Waffe wiederhergestellt werden."

Heidelberg, 23. Juni.

Am Mittwoch vormittag vereinigten sich die in Heidelberg weilenden Studentenschaftsführer zur ersten großen Gesamtsitzung in der Aula der Neuen Universität. Reichsstudentenführer Dr. Scheel führte u. a. aus: „Die Zeiten der Wissenschaft sind nicht vorüber, sondern es ist die Zeit gekommen, in der es einer erneuerten, einer nationalsozialistischen Wissenschaft bedarf. Wir fordern, daß der Weg zur Hochschule allen denen offensteht, die auf Grund charakterlicher Eignung und wissenschaftlicher Befähigung dazu würdig sind. Wir fordern, daß nicht mehr der Geldbeutel des Vaters, sondern allein die Leistung als Maßstab für die Zulassung zum Hochschulstudium aufgestellt wird. Wir fordern, daß Studentsein keine Standes-, sondern eine Leistungsfrage ist. Wir fordern, daß der Sohn des deutschen Arbeiters und des deutschen Bauern genau so die Hochschule besuchen kann wie der Sohn des deutschen Beamten, Arztes oder Wirtschaftsschaftsführers. Dabei verlangen wir, daß unsere sozialistischen Forderungen nicht in Vergebung von Almosen verfälscht werden, sondern wir erwarten, daß diese Kameraden ohne Belastung neben den geldlich Bessergestellten ihrem Studium nachgehen können. Die gesamte wirtschaftliche und soziale Betreuung des deutschen Studententums erfolgreich in die Hand zu nehmen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsstudentenführung."

Zur Frage der Bestimmungsmensur führte Dr. Scheel u. a. aus: „Wir haben kein Verständnis dafür, wenn heute einer glaubt, etwa durch das Austragen einer Schlägerpartie allein Mut und Mannhaftigkeit beweisen zu können. Uns sind die zerschundenen Hände eines Landdienstkameraden in weit höherem Maße ein Zeichen männlicher Haltung. Damit ist nichts gegen den erzieherischen Wert der Bestimmungsmensur gesagt. Es ist heute noch nicht möglich, zu dieser Frage abschließend Stellung zu nehmen, weil schon die technische und finanzielle Beanspruchung unserer Kameradschaften die Durchführung der Bestimmungsmensur im jetzigen Augenblick unmöglich machen würde. Wir sind jedoch fest entschlossen, der körperlichen Ertüchtigung in unserer gesamtstudentischen Erziehung den ihr gebührenden Platz einzuräumen."

Der Redner dankte darauf dem Stellvertreter des Führers, daß er durch seinen Erlaß vom 13. Mai 1937 die NS.-Studentenkampfhilfe als den Altherrenbund der deutschen Studenten zur alleinigen nationalsozialistischen Altherrenorganisation erhoben hat, und forderte auch die noch abseits Stehenden auf, sich einzureihen in die umfassende Gemeinschaft der NS.-Studentenkampfhilfe. Ferner erklärte er, die Reichsstudentenführung werde das Studium von Auslandsdeutschen und Ausländern im Reich in jeder Weise fördern. Die Grundlage der Zusammenarbeit mit ausländischen Studentenschaften sei die gegenseitige Anerkennung des fremden Volkstums. Mit besonderer Betonung hob der Reichsstudentenführer die Arbeit der Studentinnen hervor, um sich schließlich der Dienststrafordnung der deutschen Studentenschaft und derjenigen des Studentenbundes sowie der Ehrenordnung des NSD.-Studentenbundes zuzuwenden und dazu auszuführen:

„Nachdem bereits die Wehrmacht, die SA. und SS für ihre Angehörigen den Grundsatz der unbedingten Genugtuung mit der Waffe als verbindlich aufgestellt haben, verkünde ich in dieser Stunde für alle Mitglieder des NSDStB. und seiner Kameradschaften den Grundsatz, daß verletzte Ehre nur durch Genugtuung mit der Waffe wiederhergestellt werden kann. Eine andere Ehrenauffassung wird im deutschen Studententum hinfort keine Geltung mehr besitzen. Allein die Ehrengerichte des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes sind in Zukunft dazu berufen, über die Ehre des deutschen Studententums zu wachen. Ich verkünde hiermit die neue Ehrenordnung des NSD.-Studentenbundes. Ich verkünde zugleich die Dienststrafordnung der deutschen Studentenschaft und des NSD.-Studentenbundes und setze diese drei Ordnungen hiermit in Kraft."

Reichsamtsleiter Dr. Gerhard Krüger sprach sodann über das Thema: Der großdeutsche Gedanke im deutschen Studententum. Pg. Hans Otto Nothdurft, der Leiter des Außenamtes der Reichsstudentenführung, behandelte „Die studentische Außenarbeit". Ueber „Die studentische Verfassung, ihre Geschichte und Bedeutung" referierte Pg. Dr. Martin Sandberger, der Leiter des Verfassungsausschusses.

Zwei neue amerikanische 30 000-Tonnen-Schlachtschiffe. Der amerikanische Marineminister gab den Bau zweier neuer 30 000-Tonnen-Schlachtschiffe bekannt.

Reiner Tisch

England als Steigbügelhalter der Weltrevolution

Berlin, 23. Juni.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Zusammen mit der italienischen Regierung hat die Reichsregierung aus dem Scheitern der Londoner Nichteinmischungsverhandlungen die einzig mögliche und für eine ehrbewußte souveräne Nation selbstverständliche Folgerung gezogen. Die endgültige Zurückziehung aus dem Kontrollsystem ist durch den unter den Kontrollmächten deutlich erwiesenen Mangel an europäischer Solidarität ausgelöst. Daran können auch die hinterhältigen Pressebetrachtungen nichts ändern, die schon heute morgen, also noch vor der deutschen Beschlußfassung, in London erschienen sind.

Wir stellen fest, daß es diesmal die englische Regierung selbst und ihre klägliche Haltung waren, die den Blättern vom Schlage des „Daily Herald", der „Evening News", des „Evening Standard" und einer ganzen Reihe anderer englischer Organe das Stichwort zu der neuen Hetzkampagne lieferten. Näher auf diese Verdächtigungen einzugehen, erübrigt sich, denn diese Ergüsse verraten auf den ersten Blick die probolschewistische Stellungnahme. Sie werben für eine sofortige Waffenausfuhr nach Spanien und geben damit der unparteiischen Welt eine Handhabe, wie das englische Geschwätz über Nichteinmischung, Solidarität und Friedenssicherung zu bewerten ist. Sehr genau erinnert man sich, wie oft und wie gern englische Politiker und Staatsmänner jede Gelegenheit wahrnahmen, um von einer angeblichen Bevormundung der deutschen Presse zu faseln. Heute, nach dem konzentrischen Schmutzbombardement der Londoner Zeitungen, stellen wir nur fest, daß Pressebevormundung, vielleicht sogar Pressenötigung durch amtliche Stellen nirgends so ausgiebig und erfolgreich angewandt wurde wie von der Londoner Regierung gerade im vorliegenden Fall. Regungen des klaren Menschenverstandes sind durch den Befehl des englischen Außenamtes unmöglich gemacht worden. So bietet denn die politische Oeffentlichkeit Englands zur Stunde ein geradezu trostloses Bild, das für die britische Diplomatie bezeichnend ist.

Europa steht unter Hochspannung.

Daran ist kein Zweifel. Nicht erst seit heute, auch nicht erst seit Ausbruch der spanischen Auseinandersetzung. In London und in Paris möchte man es zwar so darstellen. Der Versuch ist aber mißglückt. Die Akten des englischen Außenamtes sind ehrlicher als die englischen Ministerreden und die Londoner Leitartikler. Es ist auch nicht die demokratische Weltanschauung, die London und Paris in Gegensatz zum Nationalsozialismus und zum italienischen Faschismus gebracht hat. Diese Gegensätze sind allein imperialistischer und wirtschaftsimperialistischer Art. Daß sie mit demokratischen Phrasen und uneigennütziger Menschenliebe verbrämt wurden, entspricht Albions diplomatischen, durch die Jahrhunderte bewiesenen Methoden. Fast 30 Jahre vermochten diese Methoden das deutsche Volk über die wirkliche Denkungsart des insularen Nachbarn zu täuschen. Nach den letzten Vorgängen, als man selbst die mäßige Forderung des Deutschen Reiches, eine gemeinsame Flottendemonstration, ablehnte, gibt es für die deutsche Oeffentlichkeit an der probolschewistischen Haltung der Westmächte keinen Zweifel mehr. Die Solidarität Europas, an der Italien und Deutschland jederzeit mitzuarbeiten bereit waren, ist zu Bruch gegangen. Die Westmächte haben den gemeinsamen Schutz der gemeinsamen Interessen abgelehnt. Folgerichtig mußten Deutschland und Italien diese Schutzmaßnahmen in die eigene Hand nehmen. Wie die Taschenspieler-Idee des Völkerbunds-Kollektivs, so hat sich auch der Kontrollgedanke in sich selbst erledigt, der Fall, auf den die Moskauer Regierung und die Komintern seit Monaten warteten. England darf den kläglichen Ruhm für sich buchen, die Moskauer Herren ermuntert zu haben. Sie werden pfeifen und das große England wird danach tanzen. Das sind englische Sorgen. Dort aber, wo deutsche Grundinteressen betroffen werden oder europäische Kulturziele auf dem Spiel stehen, dort werden die notwendigen Maßnahmen und Mittel jederzeit gefunden werden, um jeden derartigen Attentatsversuch von vornherein unmöglich zu machen. Einer der unverschämtesten Versuche in dieser Richtung waren die Bemühungen der britischen Presse, die deutsche Verlautbarung über den Zwischenfall der „Leipzig" in Zweifel zu ziehen. Von amtlicher englischer Seite ist dies nicht offiziell geschehen, aber schon in dem Vorschlag des Ministers Eden, über den Fall „Leipzig" eine internationale Untersuchung durchzuführen, müssen wir eine Verdächtigung sehen, auf die der sofortige Austritt aus dem Kontrollsystem die einzig mögliche Antwort war. Was hätte eine monatelange Untersuchung erbracht? Höchstens einen Zeitverlust für die Kontrollmächte und einen Zeitgewinn für die verbrecherische Anschlagspolitik der spanischen Bolschewisten und ihrer Moskauer Helfershelfer. Und schließlich ein Begräbnis erster Klasse, wie es z. B. allen Untersuchungsausschüssen des Völkerbundes ergangen ist.

Zweifel an der Wahrhaftigkeit amtlicher deutscher Darstellungen werden nicht zugelassen. Und wo sie dennoch geäußert werden, hat das freie Deutschland in den diplomatischen Verhandlungen keinen Platz.

Darüber wird sich auch das sonst so nationalbewußte England von jetzt an im klaren sein müssen. Hier ist reiner Tisch geschaffen. In der Kontrollfrage bzw. in der Zusammenarbeit im Kontrollausschuß haben sich die europäischen Geister geschieden. England, das in hochtrabenden Reden seiner Staatsmänner immer wieder die Verhinderung der europäischen Blockbildung als Grundziel seiner Politik ausgab, hat die europäischen Länder mit dem gestrigen Tage in zwei geistige Lager gespalten. Aus diesem Grunde werden Deutschland und Italien noch stärker als bisher darüber wachen, daß die kulturellen und geistigen Werte der europäischen Zivilisation keinen Schaden erleiden. Eindeutig ist festgestellt, daß die Reichsregierung in Spanien weder imperialistische noch eigenmächtige Ziele verfolgt und daß sie niemals daran gedacht hat, Spanien zu einem Gau oder einer Provinz zu machen. England aber mit seinem französischen Bundesgenossen blieb es vorbehalten, Moskau in seiner Absicht zu unterstützen, zum mindesten ihm den Weg zu bahnen, um hier im Südwesten Europas eine Sektion der Komintern zu errichten. Das traditionell konservative England mit einem Kabinett der nationalen Konzentration wird zum Steigbügelhalter der Weltrevolution! Wahrlich ein groteskes Bild, wie es selbst die kühnsten Phantasien eines Ironikers wie Bernard Shaw nicht treffender auszudenken vermöchte!

Deutschland und Italien aber werden alles daransetzen, um ein unabhängiges und freies Spanien zu erhalten und zu stärken, auch wenn sich die britischen Wirtschaftsinteressen auf der Pyrenäenhalbinsel in entgegengesetzter Richtung bewegen. Deutschland und Italien haben gemeinsam gehandelt, sie haben den Westmächten damit deutlich zu erkennen gegeben, daß die Achse Berlin—Rom eine feste Größe der internationalen Politik ist, die außer acht zu lassen unmöglich bleibt. Die Weiterentwicklung der Dinge wird den Beweis erbringen, daß Deutschland und Italien mit ihrer heutigen bündigen Entscheidung, auch wenn sie in London und in Paris unverstanden bleibt, Europa einen neuen Friedensdienst geleistet haben. Denn jeder Schritt und jede Haltung, die sich dem Bolschewismus und seiner Festsetzung in Spanien widersetzen, sind Leistung am Frieden und an der Kultur des europäischen Kontinents.

„England und Frankreich sind schuld"

Italienische Stimmen zum Scheitern der Londoner Vierer-Besprechungen

Rom, 23. Juni.

Der negative Ausgang der Londoner Vierer-Besprechung wird von der römischen Presse lebhaft unterstrichen. Die Schuld tragen, wie man übereinstimmend betont, Frankreich und England, die sich weigerten, gegen die Piraten von Valencia einzuschreiten und die nötigen Maßnahmen gegen die neue schwere bolschewistische Herausforderung zu treffen, die in den wiederholten Anschlägen auf die „Leipzig" liege.

Die von Deutschland in London vorgelegten Unterlagen über die Anschläge gegen die „Leipzig" werden unter Abweisung des französischen und englischen Standpunktes allgemein als unanfechtbar bezeichnet.

Der Entschluß Deutschlands und Italiens, sich endgültig aus dem spanischen Kontrollsystem zurückzuziehen, ist nach dem halbamtlichen „Giornale d'Italia" eine logische und notwendige Folge des negativen Ausganges der Londoner Vierer-Besprechungen. „Alle Europäer guten Glaubens", so führt der Direktor des „Giornale d'Italia" unter der Ueberschrift „Ein gerechter Entschluß" aus, „können dieses Scheitern nur bedauern. Man steht vor einer englisch-französischen Front gegen die italienisch-deutsche Politik der Klarheit und Verantwortlichkeit." Der Beschluß Italiens sei eine würdige und notwendige Antwort auf die sowjetspanische Seeräuberei. Er zeige die entschlossene Tatkraft, die eine Großmacht gegenüber den Gefahren und Zweideutigkeiten, die man in Spanien und Europa schaffen wolle, haben und zeigen müsse. Deshalb sei er auch eine neue verantwortungsbewußte Maßnahme zum Schutze der Güter Europas und ein neuer Akt der Solidarität, die Italien dem befreundeten Deutschland bei der ihm angetanen unbestraften Beleidigung zum Ausdruck bringen wolle. Die europäische Solidarität sei ausgeblieben, weil die richtige Erkenntnis der Gefahr, der Mut zu klaren Entschlüssen fehlte.

Die „Tribuna" erklärt u. a., die Torpedos der Bolschewisten hätten ihr wahres Ziel, das nicht in spanischen Gewässern, sondern in London lag, getroffen. Der französisch-englische Vorschlag einer Untersuchung sei beleidigend für Deutschland und unannehmbar, und er stehe überhaupt im Widerspruch zum Wesen des Kontrollausschusses, wo jeder bei dem anderen ein Mindestmaß von gutem Glauben voraussetzen müsse. Das Blatt weist unter Betonung des deutschen Friedenswillens darauf hin, daß sich Berlin mit einer Demonstration begnügt habe. „Wäre Deutschland von anderen Gefühlen beseelt gewesen, so hätte es den Anschlag in ganz anderer Weise beantwortet." Die „Tribuna" stellt abschließend fest, daß man in London den Zwischenfall ganz einfach „begraben" wollte.

Auch „Lavoro Fascista" hebt u. a. hervor, daß die Haltung Deutschlands bis zur äußersten Grenze des Möglichen versöhnlich gewesen ist. Wenn jetzt englische Zeitungen davon sprechen sollten, daß Verhandlungen nicht möglich seien, sofern jeder einzelne Teilnehmer auf seinen Positionen beharre, so müsse erklärt werden, daß diese Anklage gegen Deutschland nicht erhoben werden könne. Die ursprüngliche Forderung, daß die bolschewistisch-spanischen U-Boote aus den spanischen Gewässern zurückgenommen werden, sei von Deutschland während der Verhandlungen aufgegeben worden, das sich nur noch auf die Forderung einer Flottendemonstration aller vier Großmächte beschränkte. Als Gegenleistung für diese versöhnliche Haltung, die Deutschland im vollen Einvernehmen mit Italien zeigte, sei aber von England und Frankreich nichts angeboten werden. Es sei daher auch vollkommen sinnlos, wenn heute englische und französische Zeitungen die Verantwortlichkeit verschieben wollten.

„Unfähig erwiesen"

Ungarisches Verständnis für den Schritt Deutschlands und Italiens

Budapest, 23. Juni.

Die Nachricht von dem Rücktritt Deutschlands und Italiens von dem spanischen Kontrollsystem hat in hiesigen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Das öffentliche Interesse wendet sich völlig der hierdurch neugeschaffenen Lage zu. Die Abendblätter veröffentlichen die amtlichen Mitteilungen über den Rücktritt Deutschlands und Italiens in großer Aufmachung. Die Regierungspresse betont, daß sich das Nichteinmischungssystem für eine wirksame Kontrolle und Abwehr der Uebergriffe der spanischen Bolschewisten unfähig erwiesen habe. Das Regierungsblatt „Esti Ujsag" führt die Verschärfung der Lage auf die ablehnende Haltung Englands und Frankreichs zurück und weist demgegenüber auf die entgegenkommende und maßvolle Haltung Deutschlands hin. Deutschland habe gerade in den letzten Tagen von neuem Entgegenkommen bewiesen, indem es von einer Reihe grundsätzlicher Forderungen Abstand nahm. Das Regierungsblatt betont weiter, daß Deutschland und Italien nunmehr ihre volle Handlungsfreiheit wiedergewonnen hätten und selbst darüber entscheiden würden, welche Maßnahmen jetzt zur Abwehr der fortgesetzten Anschläge der bolschewistischen Piraten notwendig seien.

Belgische Frontkämpfer demonstrierten

gegen das Amnestiegesetz

Brüssel, 23. Juni.

Am Mittwoch nachmittag fanden die angekündigten Kundgebungen gegen das Amnestiegesetz statt. Rund 8000 Angehörige verschiedener Frontkämpfervereinigungen aus Brüssel und der Wallonie nahmen daran teil. An verschiedenen Stellen kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, bei denen mehrere Personen verletzt wurden. Eine Abordnung der Demonstranten wurde ins königliche Schloß gelassen, wo sie einem Hofbeamten ihre Wünsche auf Auflösung des Parlaments und Anberaumung einer Volksabstimmung über die Amnestie vortrug.

Kassel erwartet die Frontsoldaten

Was der Reichskriegertag 1937 bringt — Die Quartiere der Bochumer liegen in Wilhelmshöhe und Kirchditmold

p Kassel, 23. Juni.

Von unserem Kasseler Sonderberichterstatter

Wenige Tage noch, und wieder werden in Kassel rund 100 000 alte Frontsoldaten, Männer des Reichskriegerbundes, aufmarschieren zum dritten großen Treffen im Zeichen des Hakenkreuzes. Dem Reichstreffen voraus gehen ab Mittwoch eine Reihe Veranstaltungen, die als Auftakt anzusehen sind. Mit einem Kameradschaftsabend des Kreisverbandes Kassel hebt der Reigen der Veranstaltungen an. Am Donnerstag trifft die SS-Standarte „Germania" der SS-Verfügungstruppe in Kassel ein und bezieht im Park Schönfeld Biwak. Vorführungen des Kurhessischen Reit- und Fahrvereins und die Erstaufführung des Festspiels „Frontsoldaten" für die Bevölkerung der Stadt Kassel beschließen den Tag. Am Freitag wird das Reit- und Fahrturnier fortgesetzt. Nachmittags trifft Bundesführer, SS-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard, in Kassel ein. Diesen Tag beschließt nach Festaufführung des Frontstücks „Die endlose Straße" von Sigmund Graff ein Fackelzug zu Ehren des Bundesführers. Am Samstag erfolgt die feierliche Eröffnung des Reichskriegertages in der Stadthalle. Im Laufe des Nachmittags und Abends treffen sodann die Sonderzüge — 150 an der Zahl — mit den auswärtigen Kameraden in Kassel ein. Der Abend vereint die Kameraden in zahlreichen Wiedersehensfeiern; im großen Festzelt auf dem Friedrichsplatz ist ein Kameradschaftsabend mit den Vertretern der ausländischen Frontkämpferorganisationen. Den Sonntag füllen der große Aufmarsch auf der Karlswiese und der Vorbeimarsch vor dem Bundesführer auf dem Friedrichsplatz sowie am Abend die Hauptaufführung des Festspiels aus. Das ist die Festfolge in großen Zügen.

Die Kameraden des Ruhrgebiets, also auch die Kyffhäusermänner aus Bochum, die im Vorjahr im Henschelschen Industrieviertel der Nordstadt Quartier bezogen, werden diesmal im Westen der Stadt untergebracht. Ihre Quartiere liegen in Wilhelmshöhe und Kirchditmold, an landschaftlich hervorragenden Punkten des Stadtgebietes. Kassel zeigt sich also in diesem Jahre den Bochumer Kameraden von etwas „freundlicherer" Seite. Es ist bereit, die Frontsoldaten zu empfangen!

Francos Truppen vor Valmaseda

Bilbao, 23. Juni.

Die nationalen Truppen, die von Baracaldo und Portugalete westwärts vorstoßen, stehen vor der Ortschaft Nocedal, 17 Kilometer von Bilbao, an der nach Santander führenden Landstraße. Die auf der Landstraße Bilbao—Valmaseda operierenden Truppen setzten ihren Vormarsch gegen Westen gleichfalls unaufhaltsam fort. Im Abschnitt von Valmaseda haben sie Bergstellungen eingenommen, die diese Stadt beherrschen. Auch hier ist der bolschewistische Widerstand nur gering.

Am Dienstag sind insgesamt über 4000 Mann Miliz mit Offizieren, Waffen und Kriegsmaterial zu den Nationalen übergegangen. Ueber 14 Millionen Patronen wurden in diesen Tagen dem Gegner abgenommen. Eine Munitionswerkstätte, die für die Bolschewisten arbeitete, wurde von nationalen Truppen besetzt. Sie führt die Arbeit für die Nationalarmee fort.

Konflikt um die Ruhestätte Pilsudskis

Der Erzbischof von Krakau widersetzt sich dem Staatspräsidenten

Warschau, 23. Juni.

Der polnische Staatspräsident empfing Mittwoch nachmittag den Ministerpräsidenten General Skladkowski, der dem Staatspräsidenten sein Rücktrittsgesuch übergab. Der Staatspräsident hat den Rücktritt jedoch nicht angenommen.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, war der Grund zum Rücktrittsgesuch in einem Brief des Erzbischofs Sapieha an den Staatspräsidenten zu suchen, der zum Ausdruck bringt, daß der Krakauer Erzbischof nicht in der Lage sei, den Wunsch des Staatspräsidenten in der Frage der Ruhestätte des Sarges mit den sterblichen Ueberresten des Marschalls Pilsudski zu erfüllen. Der Krakauer Erzbischof hatte verlangt, daß der Sarg des Marschalls Pilsudski in eine andere Gruft der Wawel-Kathedrale übergeführt werde. Das Komitee zur Ehrung des Andenkens des Marschalls Pilsudski hatte dagegen zum Ausdruck gebracht, daß eine Erfüllung dieses Wunsches des Erzbischofs nicht in Betracht komme, worauf sich der Staatspräsident der Auffassung des Komitees anschloß.

Der belgische Ministerpräsident in Washington. Der belgische Ministerpräsident van Zeeland traf am Mittwoch in Washington ein. Er fuhr sofort ins Weiße Haus und von dort mit Roosevelt, Frau Roosevelt und seiner Gattin zur Jacht des Präsidenten, auf der eine Fahrt auf dem Potomac-Fluß unternommen wurde. Am Abend gab Roosevelt dem belgischen Ministerpräsidenten, der bis Donnerstag vormittag als Gast des Präsidenten im Weißen Hause wohnt, ein großes offizielles Bankett. — Die Princeton-Universität ernannte van Zeeland zum Ehrendoktor der Rechte.

Weitere politische Nachrichten auf Seite 11.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs (beurlaubt). Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Fritz Schmidt.
Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest, Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachbargebiet und Stadtteile: i. V. Hans Schulte.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 349.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: i. V. Hans Leifeld.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.
Durchschnittsauflage Mai 37 über 28 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

Bochumer Nachrichten

„Tage der Bochumer Jugend!"

Deutschland ist wieder ein jugendfrisches Land geworden. Aus der Vergreisung und Not ist es emporgestiegen zu Schaffen, Leben und Lebenslust, zu einem Reich, in dem die Augen wieder jugendlicher strahlen. Wir sehen es täglich fast auf den Straßen in den singenden, marschierenden Kolonnen unserer Mädel und Jungen, Sonntag für Sonntag fast in den Treffen und Festen der Arbeit und Freude. Und wir erfreuen uns daran, werden selbst, soweit wir schon älteren Jahrgängen angehören, erfrischt durch die Lieder und mitgerissen durch den vorwärtsdrängenden Geist unseres deutschen Nachwuchses. Wenn wir nur wollen . . .!

Viel hat Bochum auf diesem Gebiet schon erlebt, auch alle die, die nicht durch eigene oder anverwandte Kinder oder durch persönliches Interesse von selbst mit der Jugend des Staates und des Sports in Berührung gebracht werden. Und an dem bevorstehenden Wochenende werden wir es doppelt und erneut erleben, denn Freitag, Samstag und Sonntag werden wieder einmal wirkliche „Tage der Bochumer Jugend sein"!

Nach wochenlangen Vorbereitungen wird erstmalig in Bochum das „Fest der Leibesübungen" als Ausdruck der Einigung des gesamten deutschen Turn- und Sportlebens stattfinden. Mit den zum Kreis gehörenden Städten Wanne-Eickel, Herne und Wattenscheid wird die sportbegeisterte Jugend eine Demonstration ihres Könnens und Wollens geben, wie sie der Kreis noch nicht erlebt hat. Mit 200 Turn- und Sportvereinen und 2000 aktiven Kämpfern, seinen Aufmärschen und Kämpfen auf allen Gebieten des Sports und dem Festzug der 6000 Teilnehmer wird die Veranstaltung ein wahrhaftes „Fest der Leibesübungen".

Der Freitagnachmittag (vier Uhr) bringt den Auftakt, bei dem u. a. als Ausdruck des Dankes und Gedenkens am Denkmal des Turnvaters Jahn, des Sehers und Predigers einer nationalen Sportbewegung, und am Ehrenmal an der Königsallee Kränze niedergelegt werden. Am Abend marschieren sämtliche Turn- und Sportvereine Bochums und die Abordnungen von Wanne-Eickel, Herne und Wattenscheid von den verschiedensten Plätzen auf den Rathausvorplatz zur Eröffnungsfeier.

Der Samstag ist der Tag der Wettkämpfe auf den verschiedensten Plätzen und in allen Sportarten. Für den würdigen Abschluß dieses zweiten Festtages sorgt am Abend im Rathaus-Innenhof ein Festspiel der Hitler-Jugend, die damit ihre kulturelle Aufgabe wahrnimmt und beiträgt zu dem Gedanken und dem Ziel: „Strahlender Geist in herrlichem Körper."

Der Sonntag, der Hauptfesttag, beginnt bereits um 7 Uhr mit einer schlichten Feierstunde im TuS.-Stadion. Nach den Sportvorführungen erlebt Bochum dann einen bisher einmaligen Festzug, die Verkörperung des Gedankens des Volkes in Leibesübungen, den Marsch von 6000 Turnern und Sportlern des gesamten Kreisgebietes. Infolge dieser außerordentlich starken Beteiligung werden zwei Festzüge gebildet, die folgende Wege durch Bochums Straßen nehmen:

Festzug A (Cäcilienstraße) marschiert von der Castroper Straße über den Schwanenmarkt, Bismarck-, Wittener, Bongard-, Allee-, Königs-, Marien-, Humboldt-, Kortum- und Horst-Wessel-Straße zum Schwanenmarkt, wo die Auflösung erfolgt.

Festzug B (Kurfürstenstraße) marschiert über die Kaiser-Friedrich-, Horst-Wessel-, Herner, Vidume-, Blücher-, Humboldt-, Allee-, Graben-, Wittener-, Ferdinandstraße, Hermannshöhe, Westfälische-, Oskar-Hoffmann-, Hattinger-Kortum-, Horst-Wessel-Straße zum Schwanenmarkt, wo wiederum die Auflösung erfolgt. Die beiden Festzüge werden also vor dem Bochumer Rathaus und auf der Alleestraße im Gegenzug aneinander vorbeigeführt.

Der ganze Nachmittag ist dann den Leibesübungen gewidmet. Mit dem Einmarsch ins TuS.-Stadion, der Siegerverkündung und der feierlichen Gefallenenehrung klingt gegen 19 Uhr das „Fest der Leibesübungen" aus und wird, diese „Vorschußlorbeeren" kann man schon verteilen, einen bleibenden Eindruck der Größe des Sports und seiner überragenden Stellung im neuen Deutschland hinterlassen.

Auf die Werbeveranstaltung für die NSV. der Ortsgruppen Bochum-Altstadt, Griesenbruch und Weitmar-Nord, die am Donnerstag, 24. Juni, abends 8 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus stattfindet, und auf der Pg. Land über das Thema: „Die Bedeutung und Wirkung der NSV.-Arbeit" spricht, wird hiermit hingewiesen.

Constantin-Ehrenmal nahezu vollendet

Einweihung noch im Laufe des Monats Juli



B.A.-Muthherr

Prächtig fügt sich die neue Anlage dem Gesamtbild der Herner Straße mit dem Hauptverwaltungsgebäude und einem Förderturm der Ver. Gewerkschaft „Constantin der Große" ein.

Mehrfach schon wurde im „B. A." über den Fortschritt der Arbeiten an dem Ehrenmal berichtet, das die Ver. Gewerkschaft „Constantin der Große" ihren für Deutschland gefallenen Gefolgschaftsmitgliedern an der Herner Straße vor dem Hauptverwaltungsgebäude errichtet. Die Gesamtanlage nach dem Entwurf des Bochumer Architekten Fritz Graßhoff ist, wie das Bild zeigt, im wesentlichen vollendet. In der Hauptsache fehlt nur noch die Aufstellung der Plastik von Professor Enseling (Essen), die einen Bergmann darstellt. Die Einweihung dieses würdigen, schönen Ehrenmals wird noch im Laufe des Monats Juli erfolgen.

Neues aus Bochum

Arbeiten am Bahnhof „Präsident". Bisher befanden sich am Bahnhof „Präsident" vier Eingangstüren. Jetzt hat man zwei dieser Eingangstüren, und zwar die beiden äußeren, zugemauert und Fenster eingebaut. Die innen, gegenüber den zugemauerten Türen befindlichen Türen sind geblieben.

Verletzungen durch kochenden Teer erlitten. Dem Krankenhaus zugeführt wurde am Dienstag nachmittag der 32jährige Arbeiter D. Bei Arbeiten mit Teermasse kochte der Behälter über, dessen Inhalt D. schwere Brandwunden zufügte.

Verschüttet und verletzt geborgen. Der Hauer Heinrich Gr., Rottmannstraße 51, der auf einer der örtlichen Schachtanlagen von Lothringen 4 beschäftigt ist, geriet in einer Ortsstrecke plötzlich unter einen Gebirgsschlag, wobei er unter das Hangende geriet, bevor er sich, wie zwei seiner Kumpel, retten konnte. Bewußtlos, mit einer Gehirnerschütterung, mit Kopf- und Rückenverletzungen wurde er geborgen und in das Bochumer Beramannsheil übergeführt.

Verhängnisvoller Beilhieb. Während seiner Berufsarbeit im Grubenbetrieb der Zeche „Klosterbusch" traf beim Anschlagen des Stempels den im Ortsteil Stiepel wohnenden Beramann Albert W. ein Beilhieb so unglücklich, daß die erhaltenen Knie- und Schienbeinwunden eine Ueberführung in das Bochumer Beramannsheil notwendig machten.

Ausgeglitten und den Arm gebrochen. In seinem Garten glitt am Mittwoch vormittag der 61jährige Invalide Franz Do., Friederikastraße, so unglücklich aus, daß er mit einem Beinbruch ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als Do. auf der rechten Körperseite gelähmt ist und sich nur schwer fortbewegen kann.

Zusammenstoß auf der Brückstraße. Am 22. Juni, gegen 22 Uhr, erfolgte auf der Brückstraße, Ecke Hohenzollernstraße, ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Kraftdreirad. Der Motorradfahrer erlitt dabei eine leichte Fleischwunde über dem linken Auge. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Beim Mangeln den Arm gebrochen. Am Dienstag nachmittag wurde der 12jährige Schüler Gustav Jo., Poststraße, beim Wäschemangeln von den Walzen erfaßt und erlitt einen Armbruch, der die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte.

Turnhalle durch Feuer gefährdet

Ursache: spielende Kinder

Nachdem schon am Dienstag — wie berichtet, auf der Dorstener Straße — durch spielende Kinder ein Brand entstanden war, ereignete sich am Mittwoch der gleiche Fall in der Rottmannstraße, einer Querstraße zur Castroper Straße. Dort hatten spielende Kinder brennendes Papier in einen unter dem Fußboden der Turnhalle her führenden Luftschacht geworfen, das noch weiteren Brennstoff fand. Die Feuerlöschpolizei konnte aber auch in diesem Falle rechtzeitig eingreifen und durch schnelles Löschen des Brandes das Eintreten erheblichen Schadens verhüten. Jedenfalls war aber die Turnhalle durch dieses Vorkommnis gefährdet.

Kassette mit 600 Reichsmark

aus einem verschlossenen Schrank eines Hauses der Kortumstraße gestohlen

Am 21. Juni, gegen 23.45 Uhr, wurde aus der Konditorei im Hause Kortumstraße 37 aus dem verschlossenen Schrank im Wohnzimmer eine Geldkassette mit 600 RM. Inhalt gestohlen. Die Kassette bestand aus graumem Zinkblech und war etwa 30×25×10 Zentimeter groß. Verschlossen wurde sie mit einem kleinen Vorhängeschloß. Wer hat diesen Diebstahl beobachtet oder wer kann sonst sachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 242.

108 Freiplätze für Westfalen-Süd

Erholung für Schwerkriegsbeschädigte

Vom Reichs- und Preußischen Arbeitsminister wurde ein Spendenausschuß eingesetzt, der die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellt, um vornehmlich Schwerkriegsbeschädigten einen Erholungsaufenthalt zu ermöglichen. Im Einvernehmen mit der Reichsdienststelle der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung sind auch der Gaudienststelle der NSKOV. Westfalen-Süd 108 Freiplätze für Schwerkriegsbeschädigte zur Verfügung gestellt worden. Die Erholung wird durchgeführt im Haus „Taunusblick" in Wiesbaden bei völlig kostenloser Unterbringung und Verpflegung sowie unentgeltlicher Hin- und Rückfahrt.

Eine traurige Warnung

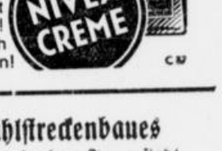
Der genaue Hergang des tödlichen Verkehrsunfalls auf der Dortmunder Straße

In der Mittwochsausgabe des „BA." wurde über den tödlichen Unfall eines Beifahrers auf der Dortmunder Straße berichtet. Zu diesem Unfall wird jetzt noch bekannt, daß der Beifahrer, als er vom Trittbrett der fahrenden Zugmaschine abstieg, vom linken Rad des ersten Anhängers überfahren und getötet wurde. Die Leiche wurde zur Leichenhalle an der Friedhofstraße gebracht.

Vorsicht auf der Kortumstraße!

Fußgänger angefahren und erheblich verletzt

Am 22. Juni, gegen 8.45 Uhr, wurde ein Fußgänger beim Ueberschreiten des Fahrdamms der Kortumstraße vor dem Hause Nr. 2 von einem Lastkraftwagen angefahren. Dabei erlitt er starke Hautabschürfungen an den Händen und an beiden Unterschenkeln. Der Verletzte wurde dem Bergmannsheil zugeführt.

Blaß oder braun — was wählen Sie?
Sieht nicht ein braungebrannter Mensch viel gesünder und sportlicher aus? Also: wer sein Aussehen verbessern will, bräunt sich mit Sonne und Nivea! Aber genügend stark und nach Bedarf wiederholt einreiben!


CW

Wegen des Gußstahlstreckenbaues

wichtige Straßensperrungen in der Innenstadt

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Infolge Hochlegung der Gußstahlstrecke Bochum Hbf.—Bochum-Riemke müssen zum Ausbau der Schienen und zur Umlegung der Hochspannungskabel die Marien-, Rott-, Diekamp- und Gußstahlstraße je einen Tag von 6 bis 18 Uhr und die Alleestraße nachts in zwei Hälften gesperrt werden. Und zwar wird die Sperrung an folgenden Tagen durchgeführt:

1. Marienstraße am Donnerstag, 24. Juni, von 6 bis 18 Uhr.
2. Rottstraße am Freitag, 25. Juni, von 6 bis 18 Uhr.
3. Diekampstraße am Samstag, 26. Juni, von 6 bis 18 Uhr.
4. Gußstahlstraße von Montag, 28. Juni, von 6 bis 18 Uhr.
5. Alleestraße 1. Hälfte in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch, 29./30. Juni, von 20 bis 6 Uhr.
6. Alleestraße 2. Hälfte in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag, 30. Juni / 1. Juli, von 20 bis 6 Uhr.

An der Alleestraße erfolgt eine Ganzsperrung nicht Der Verkehr wird einseitig durchgeschleust.

Heute wieder Ratshofkonzert

Am Donnerstag, 24. Juni, 21 Uhr, findet bei günstiger Witterung im Ratshof ein Konzert mit folgendem Programm statt: 1. „Einzug der Gladiatoren", Marsch (J. Fucik). 2. Ouvertüre zur Oper „Rienzi" (R. Wagner). 3. „Ein Hochzeitstag auf Troldhaugen" (E. Grieg). 4. „Ein Sommerabend", Walzer (E. Waldteufel). 5. Fantasie aus der Oper „Hänsel und Gretel" (E. Humperdinck). 6. „Deutschland, mein Vaterland", Marsch (A. Krause). Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.

Straßenbahnerkinder feierten

Ein frohes Fest in den Anlagen der Kaiseraue



B.A.-Muthherr

Die Spaßmacher und ihr dankbares, quietschvergnügtes Publikum

Frohe Stimmung herrschte am Mittwoch nachmittag in den Anlagen der Kaiseraue, denn hier feierten die Kinder der Gefolgschaft der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen AG. ihr diesjähriges Kinderfest. Herrliches Sommerwetter begünstigte dieses Fest, auf das die Kinder schon lange warteten, bringt diese Veranstaltung doch immer lustige, schöne Stunden. Nach ihrer Ankunft wurden die Kinder im großen Saal reichlich mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Die Straßenbahnerkapelle unterhielt die kleinen Gäste mit schöner Musik. Nach einer kurzen Pause formierten sich die Kinder zu einem Rundmarsch durch die Anlagen mit der Spielwiese als Zielpunkt. Hier herrschte bald ein fröhliches Treiben. Unterstützt von den Angehörigen der Werkschar, sorgten die zur Veranstaltung verpflichteten Humoristen auf das beste für die Kinder. Allerlei lustige Spiele und Tänze, bei denen es süße Ueberraschungen gab, ließen die schönen Stunden viel zu schnell vergehen.

Bochumer Mädel an Rhein und Ahr

Die Städtische Mädchenmittelschule auf großer Fahrt



Privataufnahme.

Bei froher Rast am Waldessaum — ein Erlebnis allein schon für die Großstadtkinder.

Von einem sechstägigen Ausflug der Städtischen Mädchenmittelschule Bochum zu Rhein und Ahr und in die Eifel schreibt ein Bochumer Mädel den nachstehenden Fahrtenbericht.

Wir fahren zum Rhein! War das eine Freude bei uns! Sechs Tage lang wollten wir das Rheintal und seine Nebentäler durchwandern. Der Tag der Abreise, der 16. Juni, kam fast zu langsam heran für unsere fröhliche Ungeduld. 5.30 Uhr ging die Fahrt los, und zwar nach Bonn. Der Regen schlug klatschend gegen die Scheiben, aber wir glaubten und hofften, daß die Sonne uns nicht ganz verlassen würde. Und wirklich!

sie kam. Erst zaghaft, aber dann immer strahlender. In Bonn bewunderten wir ehrfürchtig die alte Universität, wanderten weiter zur Godesburg, und alle waren restlos entzückt über den herrlichen Ausblick auf das kleine Städtchen Godesberg im schönen Rheintal. Dann fing das richtige Wandern an. Die Jugendherberge in Honnef war unser nächstes Ziel. Lang war der Weg und die Affen drückten gewaltig. Müde „krarelten" wir durch den weichen Sand den Rhein entlang. Aber die Herberge winkte, und das gab uns neuen Mut. Müde und hungrig, aber lustig und guter Dinge fielen wir fast auf die Bänke der Herberge. Doch die leckere Erbsensuppe machte uns wieder frisch. Sie schmeckte auch den verwöhntesten von uns. Dann nahmen wir unsere beiseriehnten Betten in Empfang. Mit viel Spaß krochen wir hinein.

Am andern Tag erkletterten wir den Drachenfels. Furcht befiel uns, als wir den gewaltigen Felsen vor uns aufragen sahen. Aber keiner bereute den Schweiß und die Mühe, als wir oben die herrliche Aussicht über den breiten, von Sonnenschein überfluteten Rhein hatten, mit seinen weißen Schiffen und den grünen, blühenden Weinbergen. Alle zückten ihre Photoapparate, und die von der Schule mitgenommene Kamera machte oft ganz gelungene Schnappschüsse, denn — wir sind ganz stolz darauf — unsere Fahrt wurde sogar gefilmt!

Am dritten Tag verließen wir den Rhein. Das schmale, liebliche Tal der Ahr gefiel uns fast noch besser. Zum ersten Male durften wir die vielgerühmten Weinberge aus der Nähe bewundern. Und nun kam der Höhepunkt unserer Fahrt! In Neuenahr, dem großen Weltbad, erwarteten uns schon die Kurgäste. Wir wollten ihnen ein paar frische, fröhliche Lieder vorsingen. Begeistert klatschten die doch wirklich verwöhnten und anspruchsvollen Gäste über unsere einfachen Vorträge. Zufrieden mit unserem Erfolg, verließen wir das Bad, und weiter ging es nach Ahrweiler und Altenahr. Ganz großartig lag diese herrliche, moderne Jugendherberge im schmalen Lanafichtal nah an der Ahr. Aber schon früh ging es weiter. Zum Nürburgring und zur Hohen Acht. Damit haben wir auch die Straße gesehen, auf der die bekannten Rennfahrer Caracciola, Rosemeyer usw. ihre großen Kämpfe austragen. Die Brohltalbahn brachte uns nach Andernach. Langsam und bimmelnd fuhr sie durch das Tal. Wir waren darüber froh, konnten wir doch so mit Muße das schöne Tal und die Berge bewundern. Und dann klangen die schönen, alten Volkslieder auf. Die Dunkelheit lag schon über dem Rhein, als wir den steilen Berg zur Herberge hinaufklimmen mußten. Die Jugendherberge war überfüllt. Gerade unsere Klasse sollte das „Glück" haben, im Tagesraum auf Pritschen schlafen zu müssen. Ehe sich alle beruhigt und an diese seltsamen Betten gewöhnt hatten, konnten wir uns schon wieder „guten Morgen" wünschen.

Sonntag hatten wir wieder mal ganz großes Glück. Wir besichtigten Maria-Laach, und gerade um diese Zeit sangen die Mönche ihre Vesper. Wenn wir auch nichts von dem lateinischen Gesang verstanden, so waren wir doch alle gepackt. Ziemlich still waren wir, als es nach Andernach zurückging. Aber lustig wurde es doch noch. Einige Düsseldorfer Jungen sorgten für eine ganz ausgelassen fröhliche Stimmung. Aber alles nimmt ein Ende. Um 9 Uhr sangen wir unser Abendlied: „Ade nun zur guten Nacht," klang es über den Rhein. Und dann ging es in die Betten zum letzten Male in der Jugendherberge. Montag erwartete uns die herrliche vierstündige Rheinfahrt von Andernach nach Köln. Dort schlenderten wir durch die Altstadt. Unser Hauptziel war natürlich der Dom. Ganz klein und still waren wir vor diesem gigantischen Bauwerk. Die Säulen schienen endlos in den Himmel hinaufzuwachsen. Das war unser letztes großes Erlebnis. Um 6 Uhr ging's nach Hause zurück.



DER MARKT

. . . und Beerenobst gab's!

Der Mittwochmarkt In der Krimm zeigte wieder einmal ein stark belebtes Bild, und die Käuferinnen hatten sich sehr zahlreich eingefunden. Vor allen Dingen wurden Beeren: Waldbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren und Erdbeeren aekauft, die sogar zu einem für diese Jahreszeit sehr annehmbaren Preise verkauft wurden. An Gemüse waren Bohnen, Erbsen, junger Kohlhari und auch Möhrchen sehr gefragt. Der Fischmarkt war der Jahreszeit entsprechend, nicht so reich beschickt. Alles, was der Garten an Blumen spendet, wurde an den Blumenständen feilgeboten.

Es notierten die Preise am 16. Juni / 23. Juni

	16. Juni	23. Juni
Frische Möhren	½ kg 15 ₰	Bund 15 ₰
Aepfel	½ kg 80–85 ₰	½ kg 80–85 ₰
Kirschen	½ kg 45–50 ₰	½ kg 35–45 ₰
Kopfsalat	Kopf 10–15 ₰	Kopf 10 ₰
Schlangengurken	Stück 40–50 ₰	Stück 25–30 ₰
Rhabarber	1 kg 15 ₰	½ kg 8 ₰
Stachelbeeren	½ kg 20–25 ₰	½ kg 25–30 ₰
Erdbeeren	½ kg 30 ₰	½ kg 28–32 ₰
Johannisbeeren	½ kg 45 ₰	½ kg 40 ₰
Waldbeeren		½ kg 40 ₰
Himbeeren		½ kg 45–55 ₰
Pfirsiche	½ kg 60 ₰	½ kg 40 ₰
Aprikosen		½ kg 45 ₰
Spargel	½ kg 25–45 ₰	½ kg 35–40 ₰
Erbsen	½ kg 25 ₰	½ kg 50 ₰
Bohnen	½ kg 22–25 ₰	½ kg 22–30 ₰
Dicke Bohnen	½ kg 15 ₰	½ kg 25 ₰
Rübstiel	Bund 6–8 ₰	1½ kg 50 ₰
Frischer Wirsing	½ kg 10 ₰	Bund 6–8 ₰
Spitzkohl	½ kg 15 ₰	½ kg 15 ₰
Blumenkohl	15–30 ₰	½ kg 15 ₰
Sommerspinat	½ kg 10 ₰	25–45 ₰
Mo de	½ kg 10 ₰	½ kg 15 ₰
Rote Beete	Bund 10 ₰	Bund 10 ₰
Radieschen	½ kg 30 ₰	½ kg 35 ₰
Bananen	½ kg 35–50 ₰	½ kg 33–40 ₰
Tomaten	½ kg 13–15 ₰	½ kg 13–15 ₰
Zwiebeln	5 kg 46 ₰	5 kg 46 ₰
Kartoffeln	½ kg 10–12 ₰	½ kg 10 ₰
Frische Kartoffeln	Stück 8–12 ₰	3 Stück 25 ₰
Kohlrabi	Stück 9–11 ₰	Stck. 9–11 ₰
Eier	Stück 8 10 ₰	Stück 8–10 ₰
Zitronen	½ kg 160 ₰	½ kg 160 ₰
Butter	½ kg 70 ₰	½ kg 70 ₰
Sahnekäse	½ kg 40 ₰	½ kg 40 ₰
Quarkkäse	½ kg 85–100 ₰	½ kg 85–100 ₰
Rindfleisch	½ kg 85–110 ₰	½ kg 85–110 ₰
Schweinefleisch	½ kg 90–130 ₰	½ kg 90–130 ₰
Kalbfleisch	½ kg 120 ₰	½ kg 120 ₰
Hammelfleisch	½ kg 20–25 ₰	½ kg 20–25 ₰
Kabeljau	½ kg 30–40 ₰	½ kg 30–40 ₰
Seelachs	½ kg 35–40 ₰	½ kg 35–40 ₰
Schellfisch	½ kg 30 ₰	½ kg 49 ₰
Rotbarsch	½ kg 20–25 ₰	½ kg 25–35 ₰
Seelachs	½ kg 35 ₰	½ kg 35 ₰
Schollen	½ kg 30 ₰	½ kg 30 ₰
Aale	2 Stck. 10–15 ₰	2 Stck. 10–15 ₰
Matjesheringe	1½ kg 50 ₰	1½ kg 50 ₰
Grüne Heringe	½ kg 90 ₰	½ kg 90 ₰
Hecht	½ kg 35 ₰	½ kg 35 ₰
Seehecht	½ kg 80–90 ₰	½ kg 80–90 ₰
Heilbutt		

Noch keine Beständigkeit

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 20 Uhr

Seit langer Zeit ist die Temperatur am Mittwoch wieder auf 25 Grad angestiegen, da ein Tief über Südfrankreich warme Luft nach Norden führte. Das Luftdruckfallgebiet, dieses Tief, hat schon Süddeutschland erreicht. Der Windströmung in der Höhe folgend, wird das Tief sich in nordöstlicher Richtung verlagern und unser Gebiet dabei nicht in vollem Umfang berühren.

Voraussage für Donnerstag: Bei etwas auffrischenden östlichen Winden zunehmende Bewölkung, noch vorwiegend trocken und warm.

Voraussage für Freitag: Nach Nordwest drehende Winde, wechselnd wolkig, mit einzelnen gewittrigen Schauern. Etwas kühler als am Vortag. — Weiterentwicklung: Leicht unbeständig.

Mittwoch, 23. Juni

Barometer 8 Uhr: 765.0, 24 Uhr: 767.0 Thermometer 13 Uhr: +24 C, 24 Uhr: +13 C

Zeiten für Sonne und Mond am 24. Juni:
☉ Aufg. 4.07, Unterg. 20.57; ☾ Aufg. 21.10, Unterg. 4.34

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. -Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	761,6	S 1	+17	fast bed., Dunst
Kahler Asten	675,0	SSW 4	+13	heiter
Brocken	–	S 4	+ 9	ganz bedeckt
Hamburg	761,6	SO 1	+14	wolkig, Dunst
Berlin	763,7	SO 2	+19	halb bedeckt
München	762,2	ONO 1	+16	heiter, Dunst
Zugspitze	528,0	WNW 3	+ 2	heiter

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Così fan tutte.
Tonhallen-Gaststätte und -Diele: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.15 Uhr: Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Stadt Anatol.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Es geschah in einer Nacht.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Goldfieber.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Die unerhörte Frau.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Hauptmann Sorrell und sein Sohn.
Stala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Hauptmann Sorrell und sein Sohn.
Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Peter im Schnee.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Das schöne Fräulein Schragg.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Susanne im Bade.
Apollo Weitmar: Weiberregiment.
Capitol Langendreer: Gleisdreieck.
Capitol Werne: Hilde und die 4 PS.
Kammerlichtspiele Gerthe: Mimi.
Lichtburg Langendreer: Lumpaci Vagabundus.
Schauburg: Wanne-Eickel: Die Nacht mit dem Kaiser.

Vor 75 Jahren:

Herolde des „stählernen Zeitalters"

Die Triumphe des deutschen Gußstahls auf der Londoner Weltausstellung 1862 Bochum und Essen, J. Mayer und Alfred Krupp, als Künder deutschen Genies

Man hat von der Weltausstellung, die vor 75 Jahren in London stattfand, gesagt, daß sie den Triumph des Stahls bedeutet habe. In der Tat bewiesen damals die Engländer und Schweden durch Ausstellung zahlreicher Erzeugnisse aus Bessemer-Stahl, daß die umwälzende Erfindung des britischen Ingenieurs Henry Bessemer aus dem Versuchsstadium in das der praktischen Anwendung getreten war. Die Stahlwerke aller Kulturländer mußten von da an mit einer Umwertung aller Werte in der eisenschaffenden bzw. Stahlindustrie und auf den Eisenmärkten rechnen. Auf dem Weg der Entwicklung schon in den nächsten Jahren lag sichtbar die Erzeugung ungeahnt gewaltiger Stahlmassen zu Preisen, die für die älteren Produktionsmethoden jeden Wettbewerb aussichtslos erscheinen ließen. Der noch jungen deutschen Stahlindustrie drohten besonders schwere Gefahren, da die in Deutschland vorhandenen Erze für die Verwendung im Bessemer-Prozeß sich nicht eigneten.

Engländer und Schweden sind auf der Weltausstellung von 1862 nicht zum Auskosten ihres Triumphes gekommen. Der deutsche Qualitätsstahl, der Gußstahl Alfred Krupps und des Bochumer Vereins, haben ihnen das angetan. Zwar hat dieser Gußstahl den Bessemer-Stahl auf seinem Weg nicht aufhalten können. Ebensowenig aber hat der Bessemer-Stahl den ihm in vieler Hinsicht weit überlegenen deutschen Tiegelgußstahl aus dem Felde drängen können, bis, viel später, neue Erfindungen (Thomas-Gilchrist, Siemens-Martin) zu der alten Gußstahltechnik gleichwertigen Erzeugnismethoden führten.

Die Londoner Ausstellung von 1862 brachte Alfred Krupp eine triumphale Steigerung des Erfolgs, den er an der gleichen Stelle im Jahre 1851 durch Ausstellung eines 4300 Pfund schweren Gußstahlblockes errungen hatte. Diesmal verblüffte er die englischen Stahlindustriellen durch einen Gußstahlblock im Gewicht von 40 000 Pfund (20 Tonnen), der aus 600 Tiegeln gegossen und mit dem größten Dampfhammer der Welt, dem 1000-Zentner-Hammer Fritz, in der Mitte zerbrochen worden war. Der Bruch zeigte sich fehlerlos und von gleichmäßig feinem Korn, so daß Sachverständige erklärten, Krupp sei nichts mehr unmöglich. Daneben zeigte Krupp zwei gewaltige Schiffswellen aus Gußstahl, denen gegenüber die englischen Schiffswellen aus Eisen völlig zurücktreten mußten. Den Glanzpunkt der Kruppschen Ausstellung aber bildete eine Sammlung von Gußstahlgeschützen. Eines der gezeigten Rohre war durch Gewaltproben zerrissen, ein anderes der Länge nach aufgespalten, um das gleichmäßige Korn des Stahls sehen zu lassen. Neben kleinen Geschützen stand ein gewaltiger Neunzöller, dessen Rohr, 9000 Kilogramm schwer, zwei Fuß im Durchmesser an der Bodenseite und 14 Fuß in der Länge maß. Weder Armstrong noch Vickers hatten solches Stück bisher zu schmieden vermocht. Niemand konnte die Ueberlegenheit der Kruppschen Geschütze gegenüber den englischen bestreiten. Dieser Teil der Kruppschen Ausstellung galt dem Versuch, Kruppsche Geschütze in England einzuführen. Der Nationalstolz der Engländer hat diesen Versuch zum Scheitern gebracht. Die Ausstellungsleitung benahm sich dem Essener Gußstahlfabrikanten gegenüber wenig ritterlich. Der Platz, den sie ihm anwies, forderte die schärfste Kritik sogar der Londoner „Times" heraus.

Krupps Erfolg wurde bei der englischen Stahlindustrie vertieft durch die in ihrer Art ebenfalls einzigartige Ausstellung einer zweiten deutschen Gußstahlfabrik: Der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation hatte sich zwar nur in engen Grenzen an der Londoner Weltschau beteiligt. Aber was er zeigte, war wohl geeignet, den Engländern klarzumachen, daß ihre Vorherrschaft auf dem Stahlmarkt dem Ende entgegenging. Dem Bochumer Werk stand das technische Genie Jacob Mayers zur Verfügung, der als Erfinder des Stahlformgusses seinen Namen in die Geschichte des Eisens eingetragen hat. Seit 1861 fabrizierte man in Bochum wettbewerbslos und mit schnell wachsenden Erfolgen das aus Gußstahl gegossene Eisenbahn-Scheibenrad. Solche Räder, dazu aus Gußstahl gegossene Bandagen bis zu 9 Fuß Durchmesser und, als größtes bis dahin hergestelltes Stahlformgußstück, eine Glocke von 8½ Fuß Durchmesser, im Gewicht von 10 000 Kilogramm, diesen vom Bochumer Verein in London gezeigten Leistungen konnten die Engländer nichts Aehnliches gegenüberstellen.

Die Massenfabrikation von Bessemer-Stahl, die unerreichten Eigenschaften des Kruppschen Tiegelstahls und Jacob Mayers Stahlformguß, das waren die auf der Londoner Ausstellung von 1862 sichtbaren Herolde des „stählernen Zeitalters"

Für den Zigarrenhandel wichtig!

Das Steuerbändchen und die Hundertpackung

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Es ist die Aufgabe und die Pflicht der Steuerbehörden, jede Umgehung der Steuergesetze zu verhindern. Die Beamten müssen mit Argusaugen darüber wachen, daß keine unversteuerte Ware in den Handel kommt. Deshalb ist der Zwang der Kennzeichnung der Packung durch die Banderolen eingeführt. Wird Ware ohne Steuerband angetroffen, so ist der Verdacht auf Schmuggel gegeben. Mindestens liegt aber eine Uebertretung der gesetzlichen Bestimmungen vor. Es sind dann Strafmandate zu erwarten.

*

Gegen ein solches Strafmandat, das ihr eine Ordnungsstrafe auferlegte, hatte eine Großhändlerin Einspruch erhoben und bat um Gerichtsentscheidung, da sie sich keiner Schuld bewußt sei.

Es handelte sich um Stumpen, die nur in geschlossenen Packungen abgegeben werden. Die Fabriken liefern sie zu hundert Stück geschlossen mit Steuerband an den Großhandel. Es waren aber offene Packungen am Lager gefunden worden. Die Einzelpäckchen zu je zehn Stück trugen kein Steuerzeichen mehr. Die Angeklagte machte geltend, daß die Fabriken doch gesetzlich gehalten sein müßten, diese kleinen Packungen schon zu banderolieren, dann wäre allen geholfen! Der Handel sei jetzt so gestaltet, daß nicht immer gleich hundert Stück abgenommen würden. Man müsse also die Packung öffnen, wenn man die Kunden bedienen wolle.

*

Weiter aber fand man einige lose Kleinpackungen einer anderen Sorte Stumpen am Lager ohne dazugehörige, die Versteuerung beweisende Großpackung. Das war ganz gegen die Steuerordnung. Hätte ein Händler lose Ware am Lager, so müsse er das binnen fünf Tagen dem Steueramt melden, damit deren Herkunft festgestellt werde. An dieser Vorschrift müsse deshalb festgehalten werden, weil sonst überhaupt keine Kontrolle mehr möglich sei. Dem Eindringen unverzollter Ware auf dem Schmuggelwege in den Handel wäre dann Tür und Tor geöffnet.

Ueber die Herkunft der losen Stumpen machte die Angeklagte die Angabe, daß ihr diese Ware von Kunden zurückgegeben worden sei, die irgendwelche Beanstandungen hatten. Die Hauptpackung mit den Steuerzeichen sei ihr nicht zurückgegeben worden. Geschmuggelte oder unversteuerte Ware habe sie niemals verkauft oder je in Besitz gehabt. Die vorgefundenen Stumpen seien ebenfalls versteuert gewesen.

Es wurde ihr von dem Steuerbeamten entgegengehalten, daß sie die Rückkehr der Ware hätte melden müssen, damit ihre Angaben nachgeprüft werden konnten. Dann wäre alles in Ordnung gewesen.

*

Da das Zollamt der Angeklagten, die ihr Geschäft bereits fünfundzwanzig Jahre betreibt, ohne mit den Gesetzen in Widerstreit geraten zu sein, im übrigen das beste Zeugnis ausstellte und da ihre Angaben glaubwürdig erschienen, kam die Angeklagte mit der niedrigsten zulässigen Ordnungsstrafe von drei Mark davon.

Man gab ihr den Rat, ihre Lieferanten zu veranlassen, nicht mehr die Hundertpackungen zu banderolieren, sondern die Zehnerpackungen banderolieren zu lassen. Das Gericht könne nicht mit den Lieferanten deshalb in Verbindung treten, das sei Sache des Handels selbst. Das Gericht habe sich nur an die gesetzlichen Bestimmungen zu halten und deren Beachtung zu gewährleisten. Die Steuerbehörde ließ erklären, daß sie zur allgemeinen Warnung und Belehrung auf Bestrafung bestehen müsse, da sonst leicht eine unübersehbare Unordnung die Folge sein würde.

*

Einer Heil- und Pflegeanstalt überwiesen

Ein Angeklagter aus Witten hatte alle möglichen Amtsstellen mit Schriftsätzen überhäuft, die schwere Beleidigungen von Mitgliedern der Regierung enthielten. Das krause Zeug ließ den begründeten Verdacht aufkommen, daß es bei diesem Manne im Oberstübchen nicht ganz in Ordnung sei. Eine Beobachtung in Warstein bestätigte diese Wahrnehmung. Da es sich bei der Urteilsfindung jedoch um einen schweren Eingriff in das Leben eines Menschen handelte, holte die Große Strafkammer noch ein Obergutachten aus Münster ein. Professor Tübben stellte sich auf den gleichen Standpunkt wie der Oberarzt der Anstalt in Warstein. Er erklärte die zeitweilige Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt für unbedingt notwendig. Wenn der Mann freigelassen würde und zu seiner Familie zurückkehre, würde eine Steigerung seiner krankhaften Tätigkeit zu befürchten sein. Das Gericht wie auch Professor Tübben versuchten dem Angeklagten klarzumachen, daß ein weiterer Aufenthalt in einem für solche Fälle geeigneten Krankenhause wahrscheinlich zu seiner völligen Genesung führen würde, da sich jetzt bereits ein Abklingen seiner Krankheit bemerkbar mache. Sein jetziges Verhalten vor Gericht im Vergleich zur ersten Verhandlung lasse das erkennen. Er solle doch freiwillig einer solchen Unterbringung zustimmen, die in seinem eigenen Besten liege, aber auch zum Schutze der Allgemeinheit notwendig erscheine. Es werde auch keine völlig geschlossene Anstalt gewählt werden, sondern eine Anstalt, in der er gewisse Freiheiten genießen werde. Nach einiger Zeit der Beobachtung werde wiederum ein Gutachten eingeholt werden, so daß vielleicht der Aufenthalt in der Anstalt nicht allzulange währe, wenn sich sein Zustand weiterhin bessere. Schließlich war der Angeklagte nach diesen Belehrungen mit solcher Lösung einverstanden.

M. F.

Arbeit und Erfolge

Die Tätigkeit der NS.-Frauenschaft im Mai

Im Monat Mai stellten sich im Gau Westfalen-Süd 8363 NS.-Frauenschaftsmitglieder für die Mitarbeit in der NSV. zur Verfügung. Es gelang, 147 erholungsbedürftigen Kindern Ferienfreiplätze zu verschaffen, ferner konnten für 1190 Kinder und 943 Wöchnerinnen Mittagessen ausgegeben werden. In den Nähstuben der NS.-Frauenschaft wurden für die NSV. 549 Wäschestücke und 207 Pakete Säuglingswäsche fertiggestellt, 23 Paar Strümpfe gestrickt und für Gliederungen der Partei 10 Fahnen genäht. Vom RLB. ließen sich 13 697 NS.-Frauenschaftsmitglieder für den Luftschutz ausbilden. 511 Werbeveranstaltungen, Heimabende und Feierstunden sowie 140 Lehrschauen gaben Einblick in die Arbeitsgebiete des Deutschen Frauenwerks.

In drei mehrtägigen Lehrgängen der Gauschule zu Hattingen wurden 196 Amtswalterinnen für ihre verantwortungsvollen Aemter geschult. Der Reichsmütterdienst vermittelte in 289 Mütterschulungskursen 3757 Volksgenossinnen das Wissen, das eine deutsche Mutter zur Erfüllung ihrer Aufgaben in der Familie braucht. Außerdem hielt die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft 46 Koch- und Backkurse für 2277 Teilnehmerinnen ab. Es fanden 45 Kurse für Leibesübungen statt, an denen sich 1245 Frauen und Mädchen beteiligten.

Die Zahl der Vereinbarungen für „Das hauswirtschaftliche Jahr im Familienhaushalt" betrug im Monat Mai 95. Durch die Abteilung „Grenzland — Ausland" wurden 170 Ausländer und Ausländerinnen durch Führungen und Besichtigungen mit der Arbeit des Deutschen Frauenwerks vertraut gemacht.

Neue Kraft für alle

durch die Freuden des Gefolgschaftsausfluges

Das Werk Bochum der Orenstein-&-Koppel-AG. unternahm am letzten Samstag mit seiner gesamten Gefolgschaft und den Familienangehörigen seinen diesjährigen Sommerausflug. Frohe Stimmung herrschte am Nordbahnhof, als gegen 8 Uhr der Sonderzug der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit mehr als 900 Personen bei schönstem Wetter abfuhr, um die Teilnehmer in das märkische Sauerland nach Halver zu bringen. Bei der Ankunft wurden wir durch eine SA.-Kapelle empfangen und in geschlossenem Zuge ging es zu der Carlshöhe. Nach Begrüßungsansprachen des Bürgermeisters und des Gefolgschaftsführers wurden die Sehenswürdigkeiten des Dorfes und seiner Umgebung in Augenschein genommen. Nach dem gemeinsam eingenommenen Mittagsmahl fand eine Reihe von Ausflügen unter ortskundiger Führung statt. Auch auf der Carlshöhe herrschte reger Betrieb und auf dem Sportplatz wurden Spiele für jung und alt abgehalten. Bei Musik und Tanz vergingen die Stunden sehr schnell. Das Abendessen mundete allen vorzüglich, und nur allzu schnell nahte die Stunde der Rückreise.

Wieder einmal ist „Kraft durch Freude" den schaffenden Menschen ein Erlebnis geworden, an das alle Teilnehmer gern zurückdenken werden.

Nach der Arbeit die Freude

Gefolgschaftsfahrt der Betriebszelle „Polizeipräsidium

„Wo geht es wohl hin?" So lautete die Frage aller weiblichen Arbeitskameraden des Polizeipräsidiums Bochum, die am Mittwoch nachmittag eine Fahrt ins Blaue antraten. Die Preisfrage fand ihre Lösung, als man nach einer Irrfahrt im Gasthaus „Zum Hackstück" in Niederstüter Halt machte. Hier wurde dem Kaffee und dem Kuchen reichlich zugesprochen. Ein längerer Spaziergang durch die wunderschöne Umgebung war anschließend ein nachhaltiges Erlebnis. Unterhaltungsspiele und die Musikdarbietungen eines jungen Handharmonikaspielers halfen mit, die Zeit zu vertreiben und den Teilnehmern Freude, Stimmung und Humor zu verschaffen. Betriebswart der KdF., Pg. Wilhelm Opel gedachte zum Schluß des Führers, dem der wirtschaftliche und damit auch der soziale Aufstieg zu verdanken sei. Im Bewußtsein, herrliche Stunden verlebt zu haben, trat man die Heimfahrt an.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Donnerstag, 24. Juni

NSDAP. Altstadt. 20 Uhr: Schulungsabend der Gruppe B im Rathaus, Zimmer 301.

NSDAP. Hofstede-Riemke. 20 Uhr: Oeffentliche Kundgebung bei Stuhlmann, Hiltroper Straße 13. Redner: Parteigenosse Schultheiß aus Gevelsberg. Für alle Politischen Leiter, Walter und Warte ist Erscheinen Pflicht. Politische Leiter erscheinen in Uniform.

NS.-Frauenschaft Weitmar-Bärendorf. 20 Uhr: Alle Mitglieder nehmen an der Veranstaltung der NSDAP. bei Steffens teil.

NS.-Frauenschaft Weitmar-Mitte. Teilnahme an der Kundgebung bei Steffen.

NS.-Frauenschaft Hordel. Spielkreis. 16 Uhr: in der katholischen Schule an der Schragmüllerstraße.

NSDAP. Weitmar. 20 Uhr: Mitgliederversammlung bei Steffen, an der Landwehr. Es spricht Gauredner Parteigenosse Dr. Beck. Alle Volksgenossen sind eingeladen. Für die Parteigenossen und Parteianwärter sowie die Amtswalter und -warte der Gliederungen ist die Teilnahme Pflicht.

NS.-Frauenschaft Wiemelhausen. 20 Uhr: Arbeitsabend für alle Mitglieder bei Niedballa.

NSDAP. Stiepel. 20 Uhr: Singstunde für alle Politischen Leiter in der Geschäftsstelle.

NS.-Frauenschaft Hunscheidtsfeld. 20 Uhr: Zusammenkunft im Heim bei der Firma Jahnel, Hunscheidtstraße. Erscheinen ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft Gerthe. 20 Uhr: Singchar im Heim.

NS.-Frauenschaft Dahlhausen. 16 Uhr: Ueben der Singschar.

Kraft durch Freude
Vorschau

Donnerstag, 24. Juni

Spezialgymnastik nur für Frauen von 20.45 bis 21.45 Uhr: in dem Uebungsraum der Bürgergesellschaft, Wilhelmstraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Gymnastikschule, Rottstraße 29; von 20 bis 21 Uhr: Licht- und Luftbad, Königsallee.

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Drusenbergschule.

Schwimmen nur für Frauen von 20.15 bis 21.15 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße; von 21.15 bis 22.15 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.

Rollschuhlaufen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Restaurant Köppe, Langendreer, Kaiserstraße 198.

Körperschule für die Politischen Leiter der NSDAP. von 20.30 bis 22 Uhr: Turnhalle an der Wittener Straße (Verwaltungsakademie).

Volkstanz für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Wirtschaft Höhn, Bochum-Werne.

Kindergymnastik von 17 bis 18 Uhr: im Licht- und Luftbad, Königsallee.

Sportärztliche Beratungen von 18.30 bis 19.30 Uhr: in der Praxis des Dr. Lennemann, Jahnstraße 9. Die Untersuchung und Beratung ist kostenlos.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 10 und 11)

„Postämter" auf Achse

3450 neue D-Zug-Bahnpostwagen der Reichspost

Berlin, 23. Juni.

Die Deutsche Reichspost hat eine Reihe neuer D-Zug-Bahnpostwagen in Betrieb genommen. Die Wagen werden in drei verschiedenen Typen hergestellt: als Wagen für Briefpostdienst, als Wagen für Paketpost und als Wagen für Brief- und Paketpost. Diese neuen Wagen werden die Abwicklung des Bahnpostdienstes erheblich beschleunigen und erleichtern. Wie notwendig diese Neueinstellung ist, beweist die Tatsache, daß auf einer der am stärksten belasteten Bahnposten, im Abendschnellzug von Frankfurt a. M., die Ladung, die nur Briefe und Zeitungen umfaßt, durchschnittlich 600 Beutel im Gewicht von 320 Zentnern beträgt. Es gibt kein anderes Verkehrsmittel, das solche Riesenmengen aufnehmen kann

Der neue Wagenpark umfaßt 3450 Wagen. Es ist ein weiter Weg von jenem altmodischen Pferdepostwagen, der bei der Einführung der Eisenbahn samt dem Postillon einfach auf ein Fahrgestell gesetzt wurde und in der Reihe der Schienenwagen mitlief, bis zu den neuen 20 und 21 Meter langen D-Zug-Postwagen. Ein ebenso weiter Weg, wie ihn die Bahnpost selbst ging. Heute beträgt die Gesamtlänge der Poststrecke auf der Reichsbahn 70 000 Kilometer; es laufen 39 deutsche Bahnposten nach oder durch fremde Länder und 36 fremde Bahnposten nach oder durch Deutschland. Mehr als 13 300 Eisenbahnzüge werden täglich zur Postbeförderung benutzt. Und im Bahnpostdienst sind rund 10 000 Fahrbeamte beschäftigt.

Mietssteigerung wird bestraft

Kieler Firma mit 3000 Reichsmark Ordnungsstrafe belegt

dnb **Kiel**, 23. Juni.

Der Regierungspräsident in Schleswig als Preisüberwachungsstelle hat auf Antrag der Ortspolizeibehörde eine Kieler Firma mit einer Ordnungsstrafe von 3000 Reichsmark belegt, weil diese entgegen der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. November 1936 in Verbindung mit der dazu ergangenen ersten Ausführungsverordnung vom 30. November 1936 unter Androhung der Kündigung den Mietzins eines Mieters ganz erheblich gesteigert hatte.

Mitgliederbeiträge in die eigene Tasche

Betrügerischer Legitimistenhäuptling in Wien verhaftet

Wien, 23. Juni.

Der Wiener Legitimist Kuno Hoynigg, der schon seit dem Jahre 1918 immer wieder versucht hat, legitimistische Vereine und Volksbewegungen ins Leben zu rufen, wurde verhaftet. Es hat sich herausgestellt, daß der von ihm geleitete „Reichsverband der österreichischen Jugend- und Volksbewegung Ottonia", dessen Name an Otto von Habsburg erinnern sollte, eine völlig ungeordnete Geschäftsführung aufzuweisen hatte. Die ohnedies nicht sehr zahlreich einlaufenden Mitgliedsbeiträge wurden von dem Legitimistenhäuptling in die eigene Tasche geleitet. Aehnliche Machenschaften trieb Hoynigg in einem anderen von ihm gegründeten „Verein ausgedienter Offiziere". Mit Hoynigg wurden noch mehrere Vorstandsmitglieder der beiden Verbände hinter Schloß und Riegel gebracht.

Schuh im Elefantenmagen

verursachte den Tod des Tieres

Antwerpen, 23. Juni.

Der Liebling der Antwerpener Zoobesucher, die Elefantin „Eva", starb an den Folgen ihrer typischen Gefräßigkeit. Ihr Wärter war an den warmen Tagen etwas eingenickt und hatte seine Schuhe neben sich gestellt. Die Elefantin „Eva" fraß den einen davon auf. Man versuchte alles, um Eve zu helfen — aber eine Elefanten-Magenoperation ist nicht möglich. Eva quälte sich sehr mit dem Schuh im Magen, den sie nicht verdauen konnte, und verfiel von Tag zu Tag mehr. Und nun ergab es sich, daß das sonst in jeder Beziehung zahme und gutmütige Tier immer wieder zu fliehen versuchte. Das ist eine typische Erscheinung — Tiere gehen, wenn sie ihren Tod nahen fühlen, möglichst in die Einsamkeit. Sie wollen weitab von ihren Gefährten sterben. Aber die Fluchtversuche des Elefantenweibchens Eva glückten nicht. Drei Aerzte weilten schließlich an seinem Krankenbett, ohne ihm helfen zu können.

Ruhe im Stahlstreik

Vor einer Beilegung?

Newyork, 23. Juni.

Im Stahlstreik herrschte heute Ruhe. Von vier bestreikten Stahlwerken in Youngstown wurden die Streikposten zurückgezogen. In Warren (Ohio), wo gestern der Generalstreik angedroht wurde, rückten heute 800 Nationalgardisten ein. Vielfach erwartet man eine baldige Beilegung des Stahlstreiks. Die Pittsburger Steel Co. schloß mit dem Stahlarbeiter-Organisationskomitee einen Vertrag, in dem sie ihm das Alleinrecht zu Kollektivverhandlungen einräumt. Es handelt sich um 6000 Arbeiter.

Ernste Lage auf Trinidad

Englische Marinesoldaten nach weiteren blutigen Zusammenstößen gelandet

London, 23. Juni.

Die Streikunruhen haben nach Meldungen aus Port of Spain einen beunruhigenden Umfang angenommen. Am Dienstag kam es zu neuen blutigen Zusammenstößen zwischen den streikenden Eingeborenen und der Polizei, bei denen vier weitere Streikende getötet und vier verwundet wurden. Die gesamten Verluste belaufen sich bis zur Stunde auf 12 Tote und 24 Schwerverletzte. Ein besonders schwerer Zusammenstoß ereignete sich in der Stadt Rio Claro, wo die zügellose Menge die Eisenbahnstation niederbrannte, die Gleise aufriß und die Telephon- und Telegraphenleitungen zerschnitt.

Die Lage wird von den britischen Behörden als so ernst angesehen, daß am Dienstag nachmittag 150 Marinesoldaten und Matrosen von dem englischen Kriegsschiff „Ajax" gelandet wurden. Sie sind an den größten Gefahrenstellen eingesetzt und beschützen die Oelfelder und Oelraffinerien mit Maschinengewehren. Ein zweites englisches Kriegsschiff „Exeter" wird stündlich erwartet.



Hch. Hoffmann

Das Staatsbegräbnis für Abt Schachleiter

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde in München in Anwesenheit des Reichsministers Rudolf Heß, des Ministerpräsidenten Siebert und des Staatsministers und Gauleiters Adolf Wagner der Abt Albanus Schachleiter beigesetzt. Unser Bild zeigt den Trauerzug in den Straßen Münchens

Sir Eric Geddes gestorben

London, 23. Juni.

Der Präsident der englischen Luftfahrtgesellschaft Imperial Airways, Sir Eric Geddes, ist im Alter von 61 Jahren in Hassocks (Sussex) gestorben.

Geddes war eine der erfolgreichsten Persönlichkeiten, die England in den letzten dreißig Jahren besessen hat. In einer außergewöhnlichen Laufbahn brachte er es vom Bremser bei der Eisenbahn zum britischen Marineminister, als der er im Weltkriegsjahr 1917 von Lloyd George ernannt wurde. Nach Abschluß des Krieges war er für die Aushandlung der Flottenbedingungen mit verantwortlich. Vor seiner Ernennung zum Marineminister war Geddes mit der Organisation des gesamten Eisenbahntransports in England und Frankreich und mit der obersten Kontrolle des Schiffsbaus für die Kriegs- und Handelsflotte beauftragt. Zu deren Durchführung wurde ihm gleichzeitig der Rang eines Generalmajors und eines Vizeadmirals verliehen. In den Weltkriegsjahren war er zunächst Verkehrsminister, führte dann die Verschmelzung der englischen Eisenbahngesellschaften in vier große Gruppen durch und wurde danach zum Präsidenten des Wirtschaftsausschusses ernannt, in welcher Eigenschaft er mit Energie die durch den Krieg in Unordnung gebrachten englischen Finanzen wieder konsolidierte. Im Jahre 1924 wurde er dann zum Präsidenten der neu gegründeten „Imperial Airways" ernannt.

Rabe und Mumie

London, 23. Juni.

Seit drei Wochen kommt täglich ein großer Rabe in den Park, in dem sich das Museum von New Barnet, in der englischen Grafschaft Hertfordshire, befindet, setzt sich auf das Dach des Gebäudes und klopft stundenlang mit dem Schnabel gegen ein Fenster. In dem Museum wird seit einiger Zeit die Mumie des ägyptischen Oberpriesters Amen-Ra, der etwa 600 Jahre v. Chr. lebte, aufbewahrt. Das Seltsame an der Geschichte ist, daß die alten Aegypter glaubten, die Seele des Menschen komme nach dem Tode in der Gestalt eines Vogels auf die Erde zurück. Man hat bis jetzt noch keine natürliche Erklärung der sonderbaren Erscheinung gefunden.

Vergebliche Hebungsversuche

Die Versuche, das Wrack des gesunkenen Walfangschiffs „Rau III" in der Wesermündung zu heben, sind auch beim zweitenmal gescheitert. Man hatte erheblich stärkere Trossen als das erstemal unter dem Schiffsboden angebracht. Als das Wrack gehoben werden sollte und die Bergungsarbeiten schon gute Fortschritte machten, rissen in der heftigen Dünung, die ein zu schnell vorbeifahrender Dampfer verursachte, die starken Trossen abermals, so daß das Wrack wieder auf den Grund zurückfiel und die Arbeit von vielen Tagen zunichte gemacht war.

Der Bart des Abgeordneten

Er kostete 11 Menschen das Leben

Newyork, 23. Juni.

In dem mexikanischen Staat San Luis Potosi kam es zu schweren Unruhen, die elf Todesopfer forderten und bei denen es um den Bart eines Abgeordneten ging.

Zwischen dem Landwirtschaftsminister General Centillo und dem früheren Abgeordneten Aurelio Manrique herrscht eine erbitterte politische Feindschaft, die jetzt zu einem heftigen Gefecht zwischen den Anhängern der beiden Politiker führte. Auf beiden Seiten wurde mit Gewehren und Revolvern geschossen. Elf Tote und zahlreiche Verwundete blieben auf dem Kampfplatz. Die Anhänger des Abgeordneten Manrique zogen den kürzeren und mußten in aller Eile fliehen. Der Abgeordnete selbst wurde gefangengenommen. Sein lang herabwallender Bart, der Stolz und das charakteristische Kennzeichen des Abgeordneten, wurde abgeschnitten und als Siegestrophäe weggeführt.

Diese Kämpfe haben im ganzen Staat große Erregung ausgelöst und zu zahlreichen Proteststreiks geführt. Die Lage ist so ernst, daß Militärabteilungen eingesetzt werden mußten, um die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu gewährleisten. Auf den Oelfeldern von Arbot Grande stürmten die Arbeiter das Direktionsgebäude, schlugen alles kurz und klein und warfen den Juristen der Gesellschaft in ein Klärbecken, das mit Rohöl gefüllt war.

Ultimatum

an die Entführer der Millionenerbin

Newyork, 23. Juni.

William Parsons, der Ehemann der entführten Millionärin, der seit einigen Tagen mit den Entführern verhandelt, veröffentlichte in den Newyorker Blättern eine Anzeige, in der er die Entführer auffordert, endlich einen wirklichen Beweis zu liefern, daß seine Frau noch am Leben sei. Er stellte ein Ultimatum bis Donnerstag nachmittag. Wenn er sich bis dahin nicht überzeugt habe, daß seine Frau lebe, würde er Polizei und G-Männern „die Zügel freigeben" zur Verfolgung der Entführer.



Hch. Hoffmann

Die neue Standarte der Reiter-SA.

Wir zeigen hier die von dem Berliner Maler und Graphiker Paul Casberg geschaffene neue Standarte der Reiter-SA., die jetzt vom Führer genehmigt wurde.



phos. Hoffmann

Der Führer empfängt ...

Links: Der Führer und Reichskanzler empfing am Dienstag eine Abordnung des Internationalen Weltkongresses für Freizeit und Erholung, die vorher an der Hamburger Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" teilgenommen hatte. — Rechts: Der Aufführung von Puccinis „Boheme" im Deutschen Opernhaus in Berlin im Rahmen der Gastspiele der Mailänder Scala unter Leitung von Victor de Sabata wohnte auch der Führer in Begleitung des Staatssekretärs Funk und des Vertreters der italienischen Regierung, Commendatore de Pirro, bei. Der Führer begrüßt in der Pause Victor de Sabata.



Das Gerücht

Von Kurt Kriespien

Eines Tages war es da, und niemand wußte, woher es gekommen war. Es stand an den Ecken, es schlich durch die engen Straßen der kleinen Stadt und verschaffte sich mühelos Eingang in die besten Häuser. Es hockte abends an den Tischen der Skatspieler in den Kneipen, es huschte durch die Schlafzimmer und Mädchenkammern, aber es scheute sich auch nicht, am hellen Tage umzugehen. Es saß auf den Gemüsekörben der Händlerin Lau, und es bewegte sich — von seiner Wichtigkeit durchdrungen — im Laden des Konditors Andergast. Das Gerücht war einfach überall. Unsicher und verschwommen zeigte es sich erst, aber allmählich trat es immer kühner auf. Es wollte kein Gerücht mehr sein, sondern eine Tatsache: Fräulein Steffani verlobt sich mit Herrn Stöckelmann!

Tausend andere Frauen verloben sich ebenfalls. Da ist an sich nichts Ungewöhnliches dabei. Aber Fräulein Steffani ist das schönste und reichste Mädchen auf hundert Meilen im Umkreis, sie ist der Stolz der kleinen Stadt. Wenn sie in ihrem silbergrauen Wagen durch die Straßen rollt, liegt alles in den Fenstern, um zu gaffen. Jede ihrer Bewegungen wird mit brennendem Interesse verfolgt. Jeder Blick und jede Geste sind von Wichtigkeit, ja, selbst ein neues Kleidungsstück, das Fräulein Lil Steffani trägt, bietet willkommenen Gesprächsstoff für den Rest des Tages.

Dagegen der Herr Stöckelmann —! Das ist ein Durchschnittsmensch, mittelgroß und in mittleren Jahren, ein kleiner Ingenieur ohne jeden Anflug eines Namens. Wie sollte es gelungen sein, an Fräulein Steffani heranzukommen, die zudem noch für stolz und unnahbar fast bis zum Hochmut gilt?

Aber das Gerücht war da und hielt sich so hartnäckig, daß es eines Tages bis zu den Ohren Lil Steffanis vordrang. Zorn und Neugier mischten sich in ihr, und da sie eine sehr energische junge Dame war, beschloß sie kurzerhand, sich diesen Stöckelmann doch einmal näher anzusehen.

Schon wenige Stunden danach geschah es, daß der Ingenieur Stöckelmann beim Ueberqueren des Neuen Marktes plötzlich einen großen, silbergrauen Schatten neben sich auftauchen sah. Bremsen quietschten schrill, und eine helle Stimme rief: „Sind Sie Herr Stöckelmann? In dem Fall muß ich gleich mit Ihnen sprechen!"

Es war ein richtiger Ueberfall! Stöckelmann blieb verwundert stehen und sah mitten in zwei kühle, graue Augen unter einer weißen Autokappe. „Ja —?", fragte er, „was gibt es denn?"

„Ich heiße Lil Steffani. Wie ich höre, erzählt man sich hier im Ort, daß wir uns demnächst verloben würden. Was wissen Sie davon?!"

Stöckelmann lachte kurz. „Wenn das ein Witz sein soll, so ist er nicht mal gut . . ."

„Erscheint Ihnen der Gedanke, mit mir verlobt zu sein, so fürchterlich?" fragte Fräulein Steffani verärgert.

„Nun, jedenfalls sehr fremd."

„Aber jedes Kind erzählt es sich hier in den Straßen!" rief sie wütend.

„Ich höre nicht auf Klatsch", erklärte er gelassen. Ihr blieb der Atem weg. Was für ein Klotz, was für ein unverschämter Mensch war das! Ratlos glitten ihre Augen über die Häuserfront hinweg. Fast aus jedem zweiten Fenster starrte ein neugieriges Gesicht. Sie drängte: „Hier können wir nicht weitersprechen. Los, steigen Sie ein! Ich fahr' ein Stückchen vor die Stadt. Wir müssen diese Angelegenheit ins Reine bringen!" Stöckelmann zögerte. „Also gut", sagte er endlich. „Eigentlich habe ich keine Zeit, aber Sie sollen mich nicht für unhöflich halten. Und dann rücken Sie bitte auf die andere Seite. Ich liebe es nicht, daneben zu sitzen, wenn eine Dame das Steuer führt."

Wortlos gab sie ihren Platz am Steuer auf und sah mit gerunzelten Augenbrauen zu, wie er einstieg, schaltete und anfuhr. Dann saß sie schweigend neben ihm.

Als sie die Stadt hinter sich hatten, ließ er den Wagen langsam am Straßenrand ausrollen. „Da wären wir", bemerkte er vergnügt, „und könnten über die Verlobungsgeschichte reden, die Sie so zu ärgern scheint. Aber lohnt es sich wirklich, solchen Unsinn zu besprechen? An solchem Tage —? Da — sehen Sie sich das mal an!" Er kletterte aus dem Wagen und deutete auf das braune Gewölle der Wiesen, das an den Südhängen bereits einen schwachen grünen Schimmer zeigte. Unzählige Blütenköpfchen, blau und weiß und gelb, drängten sich ans Licht.

„Frühling —!" sagte Herr Stöckelmann, und Fräulein Steffani betrachtete ihn zum erstenmal genauer. Was jetzt auch immer in ihren Blicken liegen mochte: Mißfallen war es nicht. Sie folgte ihm sogar, als er zum Teich hinunterschritt, auf dem die Enten bereits paarweise schwammen. Hier blieb er stehen und sagte nochmals lächelnd: „Frühling . . ." Dann zog er ein Brötchen aus der Tasche und begann die Krumen ins Wasser zu werfen. Fräulein Steffani stand daneben und sah zu. Im Spiel der hin und her schießenden Enten glitzerte die Oberfläche des Teiches; die Sonne sog starke Gerüche aus der feuchten, braunen Erde; in einer Schlehdornhecke lärmten schon die ersten Stare. Sie merkte gar nicht, wie die Zeit verging.

„Oh", sagte Stöckelmann plötzlich erschrocken und sah nach seiner Uhr, „es ist spät geworden! Ich muß schleunigst wieder an die Arbeit. Aber wenn Ihnen die Klatschgeschichte noch immer keine Ruhe läßt, können wir ja morgen oder übermorgen deswegen noch einmal zusammenkommen."

Das taten sie, nicht nur ein einziges, sondern mehr als ein Dutzend Male noch. Sie sprachen dabei über mancherlei, nur das Gerücht von der Verlobung wurde nie erwähnt. Und als er endlich selbst davon zu sprechen anfing, wurde Fräulein Steffani leicht verlegen und schnitt ihm rasch die Worte ab: „Ach lassen Sie den Unsinn doch! Sie haben recht, man soll auf solchen Klatsch nicht hören."

„Wieso denn Klatsch —?" gab er zurück und griff nach ihrer Hand, die ihm nur geringen Widerstand entgegensetzte. „Ich finde, daß die Leute hier im Städtchen wunderbar begabte Menschenkenner sind . . ." Er machte eine kleine Pause, und der feine Spott in seiner Stimme wich einer warmen Herzlichkeit, als er weitersprach: „. . . und daß ich ihnen ungeheuer viel zu danken habe. Oder irre ich mich? Wie denken Sie darüber —? Das müßten Sie mir schon genauer auseinandersetzen! Wie wäre es, wenn wir — wie beim erstenmal — zum Teich hinuntergingen? Es könnte sein, daß die Enten schon Gelege haben. Und außerdem wird man da nicht so sehr gesehen . . ."

Fräulein Steffani hatte nichts dagegen einzuwenden.

Clark saniert sich / Humoreske von Odil Krok

Clark war, wie man in den Staaten sagt, ein cleverer Bursche, ein gerissener Kerl. Immer verstand er es, Dollars zu machen. Auf ganz ehrliche Weise, versteht sich, obwohl er mit der Arbeit nicht auf Du und Du stand. Oh, man konnte ihm nichts nachweisen, niemals! Er betrieb immer nur grundehrliche Geschäfte, allerdings auf seine Art.

Sagte ich Ihnen schon, daß sich Clark vor kurzem in Chikago als Pfandleiher niedergelassen hat? Du lieber Gott, man wußte um irgendeinen Fettflecken, der die weiße Weste eines geldgepolsterten Konserven-Kapitäns verunstaltete, und die Reinigungskosten sind in solchen Fällen nie höher als 5000 Dollar. Mit dieser Summe hatte Clark seine Pfandleihe aufgetan. Die Sache ging recht und schlecht, mal kamen Leute, mal kamen keine. Immerhin, Clark hatte zu leben. Doch das war ja langweilig auf die Dauer! Und so beschloß Clark eines Tages, seinen Konzern zu beleben.

Er kaufte in einem Einheitspreisgeschäft eine größere Partie schlechtvergoldeter, gutblecherner Ringe mit wertlosen Steinen, wie sie bei Smith, Wannemaker oder Dearling um 20 Cents zu haben sind. Dann ging er heim in sein Geschäft, stellte auf einen dieser Ringe einen Pfandschein über 10 Dollar aus und bezeichnete darin den Schätzungswert des Ringes auf 35 Dollar. Jeder, der den Schein in die Hände bekam, sah also, daß Clark, der biedere Pfandleiher, einem seiner ach so in Geldnöten steckenden Kunden 10 Dollar auf einen Ring geliehen hatte, der unter Brüdern seine 35 Dollar wert war.

Diesen Pfandschein legte eines hellen Nachmittags der clevere Clark unversehens auf die Straße, an einer Stelle, wo er, zehn zu eins, unbedingt gefunden werden mußte. Und dann ging er heim und wartete. Uebrigens gar nicht sehr lange. Denn bald kam der ehrliche Finder des Pfandscheins und wollte „seinen" Ring einlösen. Mit der unbeweglichsten Miene der Welt entnahm Clark das Juwel einem schweren Tresor, der zwar aus wurmstichigem Holz war, aber einen herrlichen Stahlanstrich hatte. Dann berechnete er neben den 10 Dollars noch einen Dollar 50 Cents für Zinsen und ließ Scheine und Hartgeld in der rechten Westentasche verschwinden.

Am nächsten Tag stellte Clark der Einfachheit halber gleich ein paar solcher Pfandscheine aus, die er dann in der nächsten halben Stunde in allen Gegenden des cornedbeefgesegneten Chikagos auf die Straßen streute. Ohne daß es ein Policeman sah, natürlich. Und immer kamen ehrliche Finder, um ihre Pfänder gegen die 10 Dollar Darlehen und den einen Dollar 50 Cents Zinsen einzulösen. Das merkte jetzt schon ein Riese: Clarks Geschäft blühte! Ja, Clark war ein cleverer Bursche, und nachweisen, nein, nachweisen konnte man ihm gar nichts. Nicht er war ja der Betrüger, sondern die anderen. Wie lustig!

Klar, daß es bei diesem Dollarsegen Clark nicht lange in Chikago hielt. Nach Columbus fuhr er in seiner stahlblauen Limousine, nach Philadelphia, nach St. Louis, es gab ja überall sooo viele ehrliche Finder. Ringe, schlechtvergoldete, gutblecherne Ringe, waren Clarks Schicksal. Bis, ja bis sich eines Tages ein großer, gutstählerner Ring um seine Handgelenke schmiegte. War schon ein cleverer Bursche, dieser Clark, der jetzt in Zebra-Uniform Baumwollfasern zupft.

Die Anekdote

Der Bekannte aus Wien

Anselm Feuerbach saß zeichnend in den Gärten von Tivoli, als ein vornehm gekleideter Herr auf ihn zutrat, den Hut lüftete und mit allen Zeichen freudiger Ueberraschung ausrief: „Ist das aber ein angenehmer Zufall! Herr Professor Feuerbach! — Sie kennen mich doch!"

Der Maler streifte das Gesicht des Herrn mit einem Blick, schon unwillig, daß er in seiner Arbeit gestört wurde, und schüttelte abweisend den Kopf. „Nein! Nicht, daß ich wüßte!"

„Nein?" wiederholte der Fremde erstaunt. „Sie kennen mich nicht?! Aber erlauben Sie, Sie sind doch der Professor Feuerbach von der Akademie in Wien?"

„Der bin ich!"

„Und da wollen Sie mich nicht kennen! Erlauben Sie, das ist merkwürdig. Zehnmal — aber mindestens zehnmal sind wir in Wien bei allen möglichen Gelegenheiten zusammengetroffen: in der Ausstellung, auf der Redoute — —", und damit bot er ihm aus einer Schachtel eine Zigarette an. „Wie oft haben wir beispielsweise zusammen eine Zigarette geraucht!"

„Ich rauche nicht!" wehrte Feuerbach, dem der Fremde je länger je mehr lästig fiel, kurz und unhöflich ab.

„Ja nun — Sie kennen mich nicht und Sie rauchen nicht — und ich hätte doch darauf geschworen — —", schüttelte verwundert den Kopf, murmelte tausend Entschuldigungen und ging.

Aber nach vielleicht fünf Minuten kam er zurück. „Erlauben Sie, Herr Professor, es will mir nicht in den Kopf — — Sie müssen sich doch erinnern —" und wiederholte die Fragen, wobei er eindringlich beteuerte, daß er mit Feuerbach mindestens, aber mindestens ein dutzendmal in Wien zusammengetroffen sei. „Und auch rauchen tun Sie wirklich nicht?"

„Nein, ich rauche nicht!"

Wieder schüttelte der Fremde verwundert den Kopf, murmelte erneut tausend Entschuldigungen und verschwand. Diesmal endgültig. Denn als nach einiger Zeit Anselm Feuerbach sich eine Zigarette anzünden wollte, fand er das goldene Etui, das ihm der König von Bayern geschenkt hatte, nicht in seiner Tasche, aber dafür einen Zettel: „Wer nicht raucht, braucht kein Zigarettenetui!"

Nicht mehr nötig

Schulze, der Grundstücksverwalter von Frau Munke, hat ihr versprochen, zum Geburtstag ein Huhn seiner kleinen Zucht da draußen als Festbraten zu schicken. Nichts erfolgt. Beim nächsten Zusammentreffen fragt Frau Munke:

„Na, Schulze, ich dachte, Sie wollten mir ein Huhn zum Feiertag schicken!"

„Jawoll, det hab ick och gewollt! Aber mit einmal jingt ihm wieder jut, un da hab ick's jelassen!"

Die Krone im Rhein

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

29

„Monsieur Priestley", sagte der Marquis, „ich mache Sie auf diesen jungen Mann aufmerksam. Glauben Sie nicht, daß er auf der Leinwand alles begeistern würde?"

Priestley wiegte bedächtig den Kopf. Er würde doch nicht so unklug sein, das offiziell zuzugeben. Nein, er wollte seine Partie nicht verschlechtern. Für ihn war es klar: er mußte Alexander zu einer Probeaufnahme veranlassen. Unter allen Umständen.

*

„Schön haben Sie gesungen! Wunderschön!" sagte der alte Weinbeerl und zwinkerte Alexander vergnügt zu.

„Hat's Ihnen gefallen, Herr Weinbeerl? Das freut mich. Ja, wir tun alles für unsere Gäste. Sie sollen sich wohlfühlen, sollen hier andere Menschen werden. Und es ist doch nicht so schwer, hier in dieser herrlichen Gegend den alten Adam abzustreifen."

Alexander ließ sich für einen Augenblick an dem Tische nieder.

„Eigentlich . . . wenn man Sie so anschaut, Herr Alexander . . . man denkt, daß es Ihnen nicht an der Wiege gesungen wurde, daß Sie hier als Kellner Ihr Brot verdienen."

„Ja, was tut man, wenn man nichts hat! Ich bin ohne Vermögen. Von meinem Onkel möchte ich mich beileibe nicht unterstützen lassen."

„Ihre Eltern waren nicht vermögend?"

„Doch. Die Warins hatten große Güter in Lettland. Aber die sind in der Revolution alle vom Staat kassiert worden. Und der gibt doch nichts heraus. Da ist nichts zu machen."

Herr Weinbeerl war mit einem Male sehr nachdenklich. Er verbarg seine Erregung vor dem jungen Menschen und war froh, als Alexander wieder abgerufen wurde.

Das war doch nicht möglich.

Er wußte doch ganz genau, daß damals der Justizrat das Vermögen Alexander Warins für dessen Vormund eingeklagt hatte. Ganz genau wußte er, daß der lettische Staat eine Entschädigung von sechs oder sieben Millionen Mark, oder waren es noch mehr, gezahlt hatte.

Und Alexander wußte davon nichts? Er war, obwohl längst mündig, noch nicht im Besitz des Vermögens!

Was hatte das zu bedeuten?

Trieb der Generaldirektor ein falsches Spiel mit Alexander?

War das möglich?

Weinbeerl kam nicht zu Rande mit seinen Gedanken. Was konnte er tun? War es nicht seine Pflicht, Alexander diese Tatsache mitzuteilen? Das mußte er sich noch einmal genau durch den Kopf gehen lassen.

*

Alexander stellte neben Mr. Priestley eine neue Flasche hin.

„Der gute Narrenburger, geeignet, miese Stimmungen und Grillen zu vertreiben!"

„Hat sich was!" brummte Priestley. „Die Narrenburg narrt mich!"

„Nur Geduld, Mister Priestley!"

„Time ist money!"

„Und money ist Dreck! Einmal ein paar Wochen am Rhein in Sonne und Fröhlichkeit ist mehr wert."

„Kostet auch Geld, my Boy!"

„Aber nicht viel! Im übrigen . . ." Alexander wandte sich mit einem Lachen an Louison und die beiden Franzosen. „Im übrigen will ich mich jetzt als Zauberkünstler etablieren. Ich kann nun freilich nicht lebendige Menschen verschwinden lassen und Enten aus einem Zylinder zaubern, nein, das kann ich nicht. Aber ich werde jetzt einmal Mister Priestleys schlechte Laune wegzaubern!"

„Da bin ich neugierig, wie Sie das anstellen wollen, Alexander!" rief Louison und warf ihm einen Glutblick zu.

„Ganz einfach: ich murmele einen Zauberspruch! Und Mister Priestley lacht über das ganze Gesicht. Aufgepaßt!"

Alexander beugte sich nieder und flüsterte Priestley ins Ohr: „Nachricht von der Narrenburg! Uebermorgen treffen die schönen Schwestern ein. Und am darauffolgenden Tage sind Sie vom Schloßherrn eingeladen, sein Gast zu sein."

Ehe Priestley ein Wort der Entgegnung sagen konnte, war Alexander wie der Wind fort und sprang auf das Podium.

Aber Mister Priestley strahlte über das ganze Gesicht.

Erstaunt sahen alle die plötzliche Wandlung.

„Oh . . . er ist wirklich ein großer Zauberkünstler . . . dieser junge Mann!" gestand Priestley.

*

Spät in der Nacht saßen Pfingsterer und Alexander als letzte noch im Garten und sprachen sich aus.

Mit heißem Herzen erzählte Pfingsterer von seinem Leben und Kämpfen. Auch Alexander öffnete ihm die Seele. Er sprach von der großen Sehnsucht, die er immer in sich getragen hatte, die Sehnsucht, zu beglücken, Freude zu spenden.

Und sie trieb ihn zu schreiben. Aus der Freude, aus der Kraft seines Herzens heraus wollte er Bücher schaffen, einfache, frohe, sonnige Bücher, die vom einfachen, herzlichen Menschen gelesen wurden, den Weg zum Herzen fanden.

Obwohl er selbst im Leben niemals Not gekannt hatte, war er immer mit offenen Augen durchs Leben gegangen und hatte viel Not und Elend um sich gesehen, das sein Herz immer stärker von dem Willen zu helfen erfüllt wurde.

Da er arm war, konnte er nicht mit vollen Händen spenden. Aber da er selbst an manchem schönen, befreienden Buche erfahren hatte, wie beglückend es sein kann, faßte er den Entschluß, Schriftsteller zu werden.

Das alles erzählte er dem väterlichen Freunde, und der alte Künstler verstand ihn.

„Ganz in der Stille möchte ich schaffen, aber doch nicht einsam, von den Menschen entfernt. Nein, das kommt nicht in Frage. Wenn man für die schaffenden Menschen schreiben will, dann muß man unter sie gehen, muß mit ihnen leben, um sie verstehen zu können. Und das will ich."

„Es gibt mehr Schriftsteller, die hungern, als solche, die von ihrer Arbeit satt werden!" warf der Sänger ein. „Es kommt darauf an, wie man es macht."

„Das weiß ich. Ich will's richtig anfangen. Ich denke, daß ich für die anderen schreibe, daran denke ich. Und ist will's ihnen allen so leicht wie möglich machen, daß sie sich nicht mühen müssen. Denn die Menschen, für die ich schreibe, die kommen abends müde nach Hause. So wie ich spreche, will ich schreiben, und interessant muß es sein, daß es sie packt, daß sie mitlachen und weinen. So wie du, Franzl, wenn du allen eine schöne Melodie schenkst. Die geht ein, die findet gleich den Weg zum Herzen. Meine Bücher sollen Melodien sein wie deine Lieder, die in ihrer Einfachheit Freude erwecken. Das muß doch der richtige Weg sein. Ich habe noch nicht viel geschrieben, kleine Geschichten. Sie sind in englischer Sprache geschrieben. Schade, so kannst du sie nicht lesen."

„Du mußt sie mir einmal übersetzen."

„Ja, das tue ich."

Plötzlich erschien Frau Renate und sagte: „Es kommt kalt vom Rhein. Schlafen gehen, meine Herren! Ich will nicht, daß meine beiden prächtigen Helfer morgen heiser sind."

Da erhoben sie sich und traten einträchtig mit der Wirtin ins Haus.

Herzlich wünschte man sich „Gute Nacht" und dann polterten Tritte die Stiege empor.

Betty-Mieze gähnte auf, als Alexander das Licht anbrannte. Sie wußte, daß sie jetzt ausquartiert wurde, und fand sich in stoischer Ruhe, wie Nacht für Nacht, damit ab.

Es schlief sich auch im warmen Körbchen gut.

*

Am nächsten Tage wurde Mr. Priestley sehr betriebsam. Er führte nach verschiedenen Seiten Telephongespräche und schien sehr befriedigt.

Und an diesem Tage gab es einen bitteren Schmerz für Frau Renate, denn aus Bad Kreuznach kam ein Brief, der ihr bitter wehe tat.

Der Besitzer des Perkeohauses teilte ihr nüchtern mit, daß er das Perkeohaus verkauft habe und den Kontrakt per 1. Juli 1937 aufkündige.

Frau Renate war erst wie erschlagen, dann kamen die Tränen. Hanna fand die Mutter weinend.

Stumm reichte ihr Frau Renate den Brief, und Hanna begriff den Schmerz der Mutter. Sie war außer sich.

„So ein schlechter Mensch!" sagte sie zornig. „Warum schreibt er uns nicht? Warum nicht? Wir hätten es doch auch gekauft! Nicht wahr, Mutter, wir hätten es gekauft?"

„So viel Geld habe ich nicht, Kind!"

„Der Alexander hätte uns geliehen, was fehlt. Auch der Will, Mutter, ich weiß genau, daß er es gern getan hätte. Und in ein paar Jahren hätten wir es abgestoßen."

Frau Renate sah gedankenvoll vor sich hin.

„Das schöne Perkeohaus verlassen, in dem ich so viele Jahre friedlich gelebt habe? Woanders hin, in die Fremde irgendwohin . . . eine Existenz aufbauen? Ach, Hanna, das wird mir bitter werden."

„Mutti, vielleicht läßt sich's noch ändern. Ich werde gleich mal mit Herrn Sternheim telephonieren."

„Das kannst du tun. Aber ich weiß, daß es umsonst ist. Zum ersten Juli gehe ich nicht heraus! Nein, bis zum dreißigsten September bleibe ich unter allen Umständen! Wer weiß, Kind, vielleicht ist es richtig so."

„Aber Mutti!"

„Ja, vielleicht ist es richtig. Vielleicht soll unser Leben in eine andere Bahn laufen. Vielleicht ist es so bestimmt."

Als Alexander kam und hörte, was geschehen war, da wurde er bleich vor Aufregung.

Er hatte sofort begriffen, was hier gespielt wurde.

„Frau Renate", sagte er aufgeregt, „ich bin schuld daran. Ja, nur ich! Ich weiß ganz genau, wer hinter dem Kauf steckt. Niemand anders als . . . der Generaldirektor, mein sogenannter Onkel."

„Wie kommen Sie auf den Gedanken?"

„Ich fühle das. Er will mich hier forthaben. Ja, er will mich von Ihnen trennen. Darum hat er das Haus gekauft. Verlassen Sie sich drauf. Das ist eine bodenlose Gemeinheit. Aber . . . wir lassen uns nicht unterkriegen! Frau Renate, verfügen Sie über mein ganzes Geld! Kaufen Sie am Rhein, wo es schön ist, vielleicht so schön wie hier . . . kaufen Sie eine Wirtschaft! Und ich bleibe weiter bei Ihnen, und wir bringen es gemeinsam schon hoch. Wir sind doch jung, die Hanna und ich . . . und Sie auch, Frau Renate!"

Gerührt sah ihn Frau Renate an. „Sie sind ein guter Mensch, Alexander. Aber darüber wollen wir heute nicht reden. Nicht überstürzen! Sie sind zu anderem geboren, Alexander. Das fühle ich. Auf Sie wartet ein Weg zur Höhe, steil und schroff. Aber Sie werden die Höhe erreichen!"

„Um dann später wieder herunter zu müssen. Nein, Frau Renate, dann will ich lieber nicht so hoch steigen. Ich bin nicht so verrückt ehrgeizig."

„Das ehrt Sie, Alexander! Aber warten wir ab, Jugend darf nicht zu bescheiden sein. Kommt Zeit, kommt Rat."

„Aber mit dem Sternheim sprechen wir!" sagte Hanna.

„Das kannst du tun."

*

Herr Sternheim meldete sich und schien sehr verlegen zu sein, als er hörte, daß Hanna Kohlhardt am Apparat war.

„Herr Sternheim, Sie haben uns die Kündigung geschickt."

„Ja, das ging nicht anders, Fräulein Kohlhardt. Das Haus ist verkauft."

„Warum klopfen Sie nicht erst bei uns an, Herr Sternheim? Das wäre anständig und fair gewesen. Wir haben unsere Pacht immer prompt gezahlt! Und es war eine anständige Pacht! Die haben Sie gern eingesteckt. Aber jetzt haben Sie nicht anständig an uns gehandelt."

„Fräulein Kohlhardt, ich muß bitten . . .!"

„Sie können es wieder gutmachen, wenn Sie den Kauf rückgängig machen und an uns verkaufen."

„Das geht nicht. Und außerdem würden Sie niemals zwölftausend Mark bezahlen."

„Das hätten wir auch getan! Also machen Sie es rückgängig!"

„Ich kann es nicht!"

„So . . . das dachte ich mir schon. Also gut, wir gehen am Ende des Pachtjahres, am dreißigsten September, hier heraus, nicht am ersten Juli. Und Sie haben das traurige Bewußtsein, an meiner Mutter und mir . . . unanständig gehandelt zu haben."

„Ich verbitte mir das. Ich bin freier Herr meiner Entschlüsse!" brüllte Herr Steinheim, außer sich.

„Jawohl, das merken wir ja, Sie haben sich eben entschlossen, freiwillig . . . unanständig an uns zu handeln!"

Ohne die Antwort abzuwarten, hatte Hanna temperamentvoll angehängt.

„Dem habe ich's gegeben!" sagte sie mit blitzenden Augen zu Alexander.

*

Alexander beobachtete scharf die Wirkung auf Louison, als ihr Frau Renate nach dem Mittagessen mitteilte, daß sie . . . das Perkeohaus am 30. September aufgebe.

Er sah deutlich den Zug des Triumphes, der den Bruchteil einer Sekunde über ihr Gesicht ging, und wußte genug. Blitzartig wechselte Louisons Gesicht und zeigte einen bedauernden Ausdruck.

Alexander paßte die Gelegenheit ab, und als Louison ihre Mittagsruhe hielt, da klopfte er an ihr Zimmer.

„Wer ist draußen?"

„Alexander!"

(Fortsetzung folgt.)

Göttingen — Hochburg der Naturwissenschaften

Zur Zweihundertjahrfeier der Georgia-Augusta-Universität

Vom 25. bis 30. Juni feiert Göttingen, die „Hochburg der Naturwissenschaften", das 200jährige Bestehen seiner Universität.

Einen so begeisterten Sänger, wie ihn Heidelberg in Scheffel besitzt, hat Göttingen nie gefunden, und man muß auch sagen, daß die strenge und nüchterne Arbeitsamkeit, die in den Hallen dieser Hochschule herrscht, und die etwas spröde Schönheit ihrer Landschaft keine günstige Mutter für poetischen Ueberschwang ist. Aber ohne Beziehung zu den Musen ist diese südhannöversche Gelehrtenstadt, die seit mehr als einem Jahrhundert ein Kraftzentrum deutscher Mathematik und deutscher Naturforschung ist, doch nicht geblieben. Als die jetzt Zweihundertjährige ihren 50. Geburtstag feierte, befand sich unter den Ehren halber mit einem Doktorhut geschmückten auch Bürger, der Dichter der „Lenore", und noch heutigen Tags ist die Erinnerung daran, daß diese machtvollste und in der hinreißenden Kraft ihrer Sprache unerreichte Ballade in Göttingen entstand, keineswegs erloschen. Und als 50 Jahre später die Hochschule ihre Hundertjahrfeier beging, durfte sie die ruhmvollen Erforscher deutscher Volkspoesie, die beiden Brüder Grimm, zu den Ihren zählen, nicht ahnend freilich, daß sie schon wenige Monate später die Stätte ihres Wirkens verlassen mußten. Denn sie gehörten zu den „Göttinger Sieben", die auf ihr Lehramt verzichteten, um dem Eid auf die von ihnen abgelehnte Verfassung zu entgehen, wodurch Göttingen zum Brennpunkt des politischen Interesses wurde; auch sonst hat, wenn auch nur vorübergehend, die politische und namentlich die patriotisch-politische Begeisterung an dieser Universität, die ja auch einst Bismarck zu ihren Zöglingen zählte, eine größere Rolle gespielt, als bei den meisten ihrer Schwestern.

Aber in erster Linie ist Göttingen seit über hundert Jahren das Paradies der deutschen Mathematiker, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, wie die Hochschule zu diesem Ruhm gekommen ist: sie verdankt ihn einem einzigen Mann, der dem Ort für alle Zeiten den Stempel seines Geistes aufdrückte: Karl Friedrich Gauß, der hier fast sein ganzes von 1777 bis 1855 währendes Leben verbrachte.

In der mehr als zweitausendjährigen Geschichte der mathematischen Wissenschaft kann ihm nur ein einziger Forscher an die Seite gestellt werden: der Grieche Archimedes. Der Titel des „princeps mathematicorum" des „Fürsten der Mathematiker", ist Gauß niemals streitig gemacht worden. Schon als Kind fällt er so auf, daß das braunschweigische Fürstenhaus die Erziehung des unbemittelten Knaben in die Hand nimmt und ihm den Weg zur Hochschule öffnet. Mit 22 Jahren schreibt er seine Doktorarbeit, die noch heute zu den klassischen Schriften der Mathematik zählt.

In der Mathematik, der Astronomie, der Geodäsie und in vielen Teilen der Physik ist Gauß führend. Aber die Königin der Wissenschaft ist ihm die Mathematik, und die Königin der Mathematik wieder die Zahlentheorie, also gerade derjenige Zweig dieser Wissenschaft, der die wenigsten praktischen Anwendungen gestattet.

Als Gauß starb, war es klar, daß nur der größte damals lebende Mathematiker die Ehre haben dürfe, der Nachfolger dieses außerordentlichen Mannes zu sein. Aber bei dessen Tode galt das Gleiche, und so wirkt das Genie Gauß' noch heutigen Tages in Göttingen nach. Fast unübersehbar ist die Reihe hochbedeutender Mathematiker, Physiker, Astronomen, deren Lebensarbeit in Göttingen getan wurde. Als bedeutendster lebender Mathematiker gilt wohl allgemein David Hilbert, der seit etwa 40 Jahren in Göttingen wirkt. In allen Ländern der Erde nehmen seine früheren Schüler die bedeutendsten Lehrstühle ein, und sie alle haben mit ihrem alten Lehrer auch die Stätte seiner Lehrtätigkeit in ihr Herz geschlossen. Neben Hilbert wirkte fast ein Menschenalter hindurch Felix Klein, nicht nur ein glänzender Mathematiker, sondern auch ein bedeutendes Organisationstalent, der sowohl den mathematischen Schul- als auch den Hochschulunterricht gänzlich umgestaltete.

Die Gedankenströme, die von Göttingen aus ins deutsche Land und in die ganze Welt hinausgingen, sind unermeßlich. Gewiß kann man einwenden, daß Göttingen die Schöpfer dieser Gedanken nicht erzeugt habe, und daß sie, wenn nicht hier, dann an anderer Stätte dasselbe geleistet hätten. Aber das ist nur teilweise richtig. Denn gleichgültig ist der Ort keinesfalls. Die Anregungen, die hier reicher als anderswo jedem zur Verfügung stehen, sind nicht etwa nur eine angenehme Beigabe, sondern die Bedingung ersprießlicher Forschertätigkeit. Und seit mehr als hundert Jahren gibt es keinen Ort in Deutschland, wo der mathematische, physikalische, astronomische Forscher sicherer sein könnte, jederzeit mehr förderndes Verständnis für neue Gedanken zu finden als in Göttingen. Und die alte Tradition wirkt und hilft auch mit. Denn schließlich ist es doch mehr als eine Redensart, wenn man sagt, daß, wenn die Menschen schweigen, die Steine zu reden beginnen. Und in Göttingen reden die Steine Mathematik!

Prof. Dr. P. Kirchberger

Glanzvolle Aufführung von Verdis ‚Aida'

Der Führer wieder beim Gastspiel der Mailänder Scala

Den Höhepunkt des glanzvollen Abschlusses des dreitägigen Gastspiels der Mailänder Scala brachte am Dienstag die festliche Aufführung von Verdis Meisteroper „Aida". Wieder zeichnete der Führer und Reichskanzler die Vorstellung durch seine Anwesenheit aus.

In der Loge des Führers hatten u. a. Platz genommen Reichsminister Dr. Goebbels mit Staatssekretär Funk, der italienische Botschafter Exz. Attolico und der Generaldirektor der italienischen Theater im Ministerium für Volkskultur, Baron de Pirro. Unter den Besuchern der seit langem ausverkauften Vorstellung bemerkte man außer vielen Mitgliedern des Diplomatischen Korps, der Ministerien, der Wehrmacht und der Kunst auch Reichsminister Frank und Staatssekretär Dr. Meißner.

Die Spannung eines großen Ereignisses lag über dem festlich gestimmten Hause, dessen Erwartungen durch den großen Erfolg der vorangegangenen Abende auf das höchste gestiegen waren. Aber die kühnsten Hoffnungen wurden durch die Abschiedsaufführung noch übertroffen. Der Glanz und Prunk der Szenerie, für die Mario Frigerio als Spielleiter verantwortlich zeichnete, die überwältigende Gestaltungskraft des Dirigenten Victor de Sabata, der aus Orchester und Chor der Scala das Letzte herausholte, und die einzigartigen Leistungen der Sänger rissen das Publikum zu Beifallsstürmen hin. Benjamino Gigli als Rhadames, Gina Cigna als Aida und Ebe Stignani als Amneris feierten nach jeder Arie unbeschreibliche Triumphe. Nach dem Siegesfest, das auch dem Ballettkorps der Scala mit der Primaballerina Nives Poli Gelegenheit zur Entfaltung gab, und nach dem Nilakt erreichten die Huldigungen einen schlechthin nicht mehr überbietbaren Höhepunkt.

Im Anschluß an die Aufführung empfing der Führer in seiner Loge die Solisten der Mailänder Scala, die an den drei Gastspielvorstellungen mitgewirkt hatten. Die Künstler wurden dem Führer einzeln von dem Generaldirektor der italienischen Theater im italienischen Ministerium für Volkskultur, de Pirro, vorgestellt. Der Führer sprach den Künstlern und den sämtlich inzwischen im Foyer versammelten Mitgliedern der Mailänder Scala seine höchste Anerkennung für die unvergleichlichen Leistungen aus und beglückwünschte sie herzlich zu ihrem großen Erfolg in Deutschland. Er betonte, daß die kulturelle Zusammenarbeit zwischen den beiden befreundeten Nationen durch das Mailänder-Scala-Gastspiel in besonderem Maße gefördert worden sei, und daß die Veranstaltungen in München und Berlin zur Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Völker in besonders eindrucksvoller und schöner Weise beigetragen hätten.

Reichsminister Dr. Goebbels lud zu einem Empfang im Foyer des Deutschen Opernhauses ein. Die Gäste des Reichsministers Dr. Goebbels waren in erster Linie sämtliche Künstler und Künstlerinnen des Scala-Ensembles. Ferner waren geladen die prominentesten Künstler und Künstlerinnen des Deutschen Opernhauses und der Berliner Staatsoper sowie eine große Reihe von führenden Persönlichkeiten des Staates und der Partei sowie des deutschen Musiklebens. An dem Empfang nahmen außerdem teil der italienische Botschafter Exz. Attolico sowie andere Mitglieder der italienischen Botschaft und der italienischen Kolonie.

Das Gesamtpersonal der Mailänder Scala hat zum Zeichen der Dankbarkeit für die herzliche Aufnahme in der Berliner Bevölkerung eine Gesamtspende in Höhe von fünf Reichsmark für jedes der 600 Mitglieder zum Bau des neuen Zeppelinluftschiffes gestiftet.

Reichstagung der Nordischen Gesellschaft

Sonnwendfeier am Lübecker Holstentor

Im Rahmen der 4. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft gab die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink einen Empfang, an dem rund 250 Gäste aus dem In- und Auslande teilnahmen. Die Gesellschaft zur Förderung gemeinnütziger Tätigkeit ehrte aus Anlaß der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft Reichsminister Dr. Frick und Reichsleiter Alfred Rosenberg durch die Verleihung der Goldenen Denkmünze der Gesellschaft. In den in künstlicher Form gehaltenen Verleihungsurkunden wird auf die Verdienste Dr. Fricks und Alfred Rosenbergs um die Hansestadt Lübeck hingewiesen.

Vor dem historischen Lübecker Holstentor fand in der Nacht vom Montag zum Dienstag eine Sonnwendfeier deutscher und nordländischer Studenten statt. Zahllose in- und ausländische Gäste der 4. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft wohnten der Feier bei. Nach Einbruch der Dunkelheit marschierten Abordnungen des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, der dänischen, schwedischen und norwegischen Studenten mit ihren Fahnen vor dem Holstentor auf und nahmen Aufstellung vor dem Holstentor, vor dem ein mächtiger Holzstoß aufgeschichtet war.

In seiner Feuerrede führte der Reichsstudentenführer Dr. Scheel u. a. aus: Wir alle, die wir heute um diesen Feuerstoß versammelt sind, aus den Ländern von Island bis nach Finnland und aus Deutschland, wir alle sind Angehörige von Völkern, die von jeher Bauernvölker waren. Die gemeinsame Herkunft unserer Völker, die gemeinsame Rasse geben uns ähnliche Symbole für gleiche Wesensinhalte. Hierauf sollten wir uns alle besinnen, die wir aus dem Norden und aus Deutschland uns heute gemeinsam um das Sonnwendfeuer, das Zeichen der Lebensspenderin Sonne, geschart haben. Wir glauben, daß unsere Zeit auserseben ist, uns nordischen Völkern die Besinnung auf unsere Art zu bringen.

In das Sieg-Heil auf das deutsche Volk und die Völker des Nordens stimmten die deutschen und nordländischen Teilnehmer wie ein Mann ein.

Die Studenten-Gesangvereinigung Kopenhagen und die Gesangvereinigung der Studenten der schwedischen Universität Lund brachten die tiefempfundenen Sonnwendlieder ihrer Heimat zum Vortrag. Den Abschluß bildete der Große Zapfenstreich, den der zweite Heeresmusikinspizient Professor Berdien (Berlin) dirigierte.

Für die 4. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft bildete die Sonnwendfeier am Holstentor einen weihevollen und erhebenden Ausklang.

Proben in Bayreuth. Die für die Bayreuther Festspiele (23. Juli bis 21. August) verpflichteten Künstler sind bereits in der Wagnerstadt eingetroffen und haben die Probenarbeit aufgenommen. In den nächsten Tagen setzen auch schon die ersten Orchesterproben unter Wilhelm Furtwängler ein.

Plakette für Breslau. Für die Fahnen der am 12. Deutschen Sängerbundesfest in Breslau teilnehmenden Vereine hat der Führer eine Plakette gestiftet, deren Entwurf von dem Bildhauer Arno Breker stammt. Die in Eisenguß ausgeführte Plakette ist mit einer Kordel in den Farben der Stadt Breslau ausgestattet.

Bruckner-Medaille für Dr. Goebbels. Im Auftrage der Internationalen Bruckner-Gesellschaft überreichte der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Raabe, Reichsminister Dr. Goebbels die Bruckner-Ehrenmedaille in besonderer Anerkennung der Verdienste des Ministers um Anton Bruckner und dessen Werke.

Geschichtstafel

24. Juni

1859 Sieg der Franzosen über die Oesterreicher bei Solferino, südlich vom Gardasee.
1916 (bis 26. November) Schlacht an der Somme. Führer: Kronprinz Rupprecht von Bayern.
1922 Rathenau wird erschossen.

Alkalifreies Haar nach Kopfwäsche mit SCHWARZKOPF Beutel 20 Pf. u. 30 Pf.
Einfach „Schwarzkopf" verlangen!

Todeswächter

KRIMINAL-ROMAN von J. M. WALSH

2

„Glauben Sie bestimmt, daß Sie den Mann wiedererkennen würden?" fragte Quaile in seiner freundlichen Weise, mit der er schon manche Leute in Sicherheit gewiegt hatte.

„Ja", erwiderte sie ungeduldig. „Deshalb bin ich doch hergekommen."

„Und Sie können selbstverständlich auch Ihre Handtasche beschreiben und wiedererkennen?"

Sie zögerte fast unmerklich. „Ich kenne sie sehr genau und weiß auch ungefähr, was sie enthielt. Vor allem hatte ich Geld darin, etwa zwanzig Pfund in Papier und Silber — das ist natürlich nicht so leicht festzustellen."

„Wenn Sie nicht die Nummern der Banknoten angeben können . . ."

Der eigenartige Tonfall von Quailes Stimme ließ sie aufschauen, aber schnell senkte sie den Blick wieder.

„Sie haben die Tasche doch nicht etwa gefunden?"

„Zunächst ist es noch nicht sicher, ob es derselbe Mann ist", entgegnete Quaile freundlich. „Das müssen Sie entscheiden. Wir wollen ihn uns einmal ansehen. Führen Sie den Mann vor."

Wieder schien sie etwas sagen zu wollen, aber auch diesmal schwieg sie.

Quaile trat einen Schritt zurück, so daß er zugleich Miß Sanfield und die Tür beobachten konnte. Er war gespannt, wie sie und Lanty sich verhalten würden, wenn sie sich plötzlich gegenübertraten. Unwillkürlich vermutete er, daß es eine sonderbare Begegnung werden würde, aber auf den wirklichen Verlauf war er doch nicht vorbereitet.

Lanty kam mit langsamen Schritten durch die Tür. Es war deutlich zu erkennen, daß er protestieren wollte, aber als er die junge Dame sah, verstummte er vor Staunen. Quaile hätte einen Eid darauf schwören mögen, daß der Mann sie wiedererkannte. Miß Sanfield wurde bleich und zitterte leicht. Zweifellos waren sich die beiden nicht fremd. Einen kurzen Augenblick standen sie sich gegenüber und starrten sich an.

„Ist dies der Mann, der Ihnen die Tasche entrissen hat?" fragte Quaile. „Erkennen Sie ihn wieder?"

Langsam schüttelte sie den Kopf, und erst nach einigen Sekunden fand sie die Sprache wieder. „Nein", sagte sie, „das ist er nicht. Ich habe ihn noch nie gesehen."

Trotzdem Lanty sich sonst sehr in der Gewalt hatte, verriet er sich durch ein erleichtertes Aufatmen.

„Sind Sie Ihrer Sache vollkommen sicher?" fragte Quaile skeptisch.

Sie vermied es, ihm in die Augen zu sehen.

„Ich irre mich nicht", erwiderte sie dann.

Einen Augenblick herrschte tiefes Schweigen, dann konnte Lanty nicht länger an sich halten.

„Ich habe es Ihnen ja gleich gesagt, Quaile", erklärte er triumphierend und höhnisch. „Die Polizei irrt sich immer und verhaftet den Falschen. Aber so ist es. Wenn ich Ihnen etwas sage, glauben Sie es nicht."

„Das stimmt", entgegnete der Inspektor. „Selbst wenn Sie mir etwas von der Nebelbande erzählen, glaube ich Ihnen nicht."

Er drehte sich sofort um, als Miß Sanfield einen Ausruf unterdrückte. Sie war auffallend bleich geworden, und Schrecken spiegelte sich in ihren Blicken.

Quaile trat schnell einen Schritt auf sie zu und fing sie gerade noch rechtzeitig auf, als sie ohnmächtig wurde.

2

Behutsam ließ Quaile sie auf einen Stuhl nieder, und der Sergeant eilte fort, um ein Glas Wasser zu holen. Auch die beiden Polizisten bemühten sich, behilflich zu sein.

Nur Lanty blieb ruhig stehen und sah ironisch zu, aber er fühlte sich unbehaglich.

„Wie konnten Sie auch so etwas sagen, Quaile?" begann er vorwurfsvoll. „Die Verwandten der jungen Dame werden Ihnen noch schwere Vorwürfe machen, wenn sie hören, wie Sie sie behandelt haben." Der Inspektor sah nicht auf. Er versuchte, ihr Wasser einzuflößen. Lantys Worte weckten in ihm eine Erinnerung, und er wußte jetzt, warum ihm dieses Gesicht so bekannt vorgekommen war.

Sie rührte sich, öffnete die Augen und sah in Quailes ruhige Züge. „Es tut mir leid, daß ich mich nicht zusammengenommen habe", sagte sie leise. „Aber die Anstrengung war etwas zu groß für mich, ich bin an so etwas nicht gewöhnt."

Damit wollte sie ausdrücken, daß ihr die Gegenüberstellung eines Verbrechers zu sehr auf die Nerven fiel. Sie war noch bleich, aber ihr Selbstbewußtsein kehrte mehr und mehr zurück.

„Es tut mir leid, daß ich Ihnen soviel Mühe gemacht habe", fuhr sie fort. „Im Grunde genommen war es doch nur eine Kleinigkeit."

„Das würde ich nicht ohne weiteres behaupten", entgegnete Quaile mit besonderer Betonung, dann senkte er die Stimme, so daß nur sie ihn verstehen konnte. „Manche Leute würden sich allerdings erstaunt fragen, welche Beziehungen zwischen dem Verbrecher Lanty, der noch vor kurzem im Zuchthaus gesessen hat, und Lady Anne Sanfield bestehen."

Als sie die Augen wieder schloß, glaubte Quaile schon, sie hätte aufs neue das Bewußtsein verloren, aber in der nächsten Sekunde schaute sie wieder auf und sah ihn frei und offen an.

„Sie kennen mich also? Ich hätte Ihnen eigentlich bei der Vernehmung meinen vollen Namen nennen sollen, aber bei solchen Gelegenheiten vermeide ich am liebsten allzu große Offenheit."

Quaile bewunderte sie, weil sie die Fassung so schnell wiedergewann, und vor allem, weil sie keine Bemerkungen über Lanty machte. Er wußte, daß sie ihm keine weiteren Mitteilungen machen würde, und hoffte nur, daß sie möglichst bald die Station verlassen würde.

Während er noch überlegte, wie er sie am besten verabschieden könnte, erhob sie sich.

„Ich fühle mich jetzt wieder ganz wohl", erklärte sie. „Aber ich bedauere sehr, daß ich Ihnen soviel Umstände gemacht habe. Darf ich vielleicht noch um Ihren Namen bitten? Ich habe ihn zuerst nicht richtig verstanden."

„Inspektor Quaile von Scotland Yard."

Wieder zeigte sich eine leichte Unsicherheit in ihrem Blick.

„Ach, ich dachte nicht, daß Sie vom Polizeipräsidium wären." Der Gedanke schien sie zu verwirren. „Nun, wenn Sie von meiner Tasche noch etwas hören sollten, lassen Sie es mich bitte wissen. Ich werde Ihnen meine Adresse geben; leider habe ich keine Karte mehr bei mir."

„Bitte, geben Sie uns eine möglichst genaue Beschreibung der Tasche und des Inhalts", entgegnete Quaile offiziell, „dann werden wir versuchen, sie zurückzubekommen. Wenn allerdings unser Freund Lanty etwas mit der Sache zu tun hat, werden Sie sie wohl kaum wiedersehen."

Sie erwiderte nichts darauf, aber als Lantys Name erwähnt wurde, wanderten ihre Blicke zu dem früheren Sträfling. Dann wandte sie sich schnell zur Seite, als ob sie bei einer verbotenen Tat ertappt worden wäre, und sprach zu dem Sergeanten. Als sie die nötigen Angaben gemacht hatte, wollte sie die Station verlassen, aber Quaile sprach sie noch einmal an.

„Ich glaube nicht, daß diese Scherben etwas mit Ihrer Tasche zu tun haben." Er zeigte auf die Glasteile, die auf dem Tisch des Sergeanten lagen. „Offenbar rühren sie von einer Parfümflasche her."

„Sie haben wohl recht. Ich hatte auch eine solche geschliffene Flasche in meiner Tasche. Aber diese Splitter riechen nach Ammoniak, und ich ziehe bessere Parfüms vor. Gute Nacht, Inspektor." Sie wandte sich zur Tür, und bevor er noch etwas sagen konnte, war sie verschwunden.

Quaile kam zurück und trat vor Lanty hin, der ihn ein wenig unsicher betrachtete.

„Wollen Sie mich jetzt nicht freilassen?" begann er vorwurfsvoll. „Sie haben doch nicht den geringsten Grund, mich zurückzuhalten. Nach den Aussagen der Dame bin ich vollkommen unschuldig. Sie haben doch gehört, daß sie sagte, ich wäre nicht der Täter. Genügt Ihnen das nicht?"

„Nicht ganz. Ich halte es für ratsam, Ihre Taschen zu durchsuchen, bevor Sie gehen."

Lanty war bestürzt. Wie alle früheren Zuchthäusler hatte er eine starke Abneigung gegen eine polizeiliche Durchsuchung.

„Tun Sie, was Sie nicht lassen können", sagte er ärgerlich, „aber Sie werden trotzdem nichts finden."

Er hatte recht. Die Beamten fanden nicht den geringsten Anhaltspunkt, der ihn verdächtigen konnte, die Tasche genommen zu haben. Auch sonst war alles, was er mit sich führte, harmlos und deutete nicht im mindesten darauf hin, daß Lanty ein Verbrecher war. Außer ein paar persönlichen Schmuckstücken und etwas Geld hatte er nichts bei sich.

Zum Schluß rückte Lanty die Krawatte zurecht, staubte den Aermel ab, als ob er durch die Berührung der Polizeibeamten beschmutzt worden wäre, und warf Quaile einen wütenden Blick zu.

„Es hat wohl keinen Zweck, daß ich Sie auffordere, sich bei mir zu entschuldigen. Wenn ich nicht vorher das Pech gehabt hätte, im Gefängnis zu sitzen, könnte ich Sie wegen dieser Ungehörigkeit vor Gericht bringen!"

„An Ihrer Stelle, Lanty", erwiderte der Sergeant und reichte ihm die Papiere zurück, „würde ich mich aus dem Staub machen, solange es noch Zeit ist. Heute abend haben Sie Glück gehabt, daß wir Sie nicht hierbehalten."

„Ich bin nicht der einzige, dem es heute abend so geht", entgegnete Lanty geheimnisvoll. „Sie werden das noch erleben, Quaile, und es wird gar nicht so lang dauern."

Der Inspektor warf ihm einen verächtlichen Blick zu.

„Lanty", sagte er langsam, „ich glaube, ich würde Ihnen einen guten Dienst erweisen, wenn ich Sie diese Nacht in eine Zelle sperrte!"

3

Als das Taxi vor dem Haus hielt, öffnete Marsden, der Butler Lord Sanfields, die Tür. Er hatte schon seit einiger Zeit die Straße draußen beobachtet. Anne Sanfield bemerkte es, war aber nicht damit einverstanden. Den Gedanken, daß Dienstboten ihr Kommen und Gehen kontrollierten, fand sie unerträglich.

„Marsden, zahlen Sie den Chauffeur", wandte sie sich an den Mann. „Ich habe im Augenblick kein Geld bei mir. Später gebe ich es Ihnen zurück. Ist mein Vater zu Hause?"

„Ja, in der Bibliothek. Er fragte bereits nach Ihnen und möchte Sie gleich sprechen."

„Verdammt", fluchte Anne Sanfield, aber sie sagte es so leise, daß Marsden es nicht hören konnte.

Hätte sie ihrer Neigung folgen können, so wäre sie sofort auf ihr Zimmer gegangen und hätte die Begegnung mit ihrem Vater verschoben, bis sie ihre Fassung wiedererlangt hatte. Sie wußte ja, daß er ihr Vorwürfe machen wollte. Aber sie kam zu der Ueberzeugung, daß es besser sei, die Sache gleich zu erledigen.

Als sie eintrat, saß ihr Vater an dem Schreibtisch und hatte einen Stoß von Schriftstücken vor sich. Sie wußte, daß er sich wieder mit finanziellen Problemen beschäftigte, denn er hatte sich zu tief in Spekulationen eingelassen.

Er sah auf, nahm seinen Klemmer ab und legte ihn neben sich. Trotz seiner sechzig Jahre hatte er eine gute Haltung und kleidete sich elegant.

„Du kommst sehr spät, Anne", begann er vorwurfsvoll. „Ich warte schon seit einigen Stunden auf dich."

„Hoffentlich hast du schon gegessen", entgegnete sie, nur um etwas zu sagen.

„Nein, das habe ich noch nicht getan. Ich dachte mir, daß du außerhalb zu Abend speisen würdest und bei deiner sonstigen Sorglosigkeit vergessen hättest, dies dem Personal mitzuteilen. Du hast natürlich gegessen?"

„Nein." Langsam zog sie die Handschuhe aus. „Es hatte mich niemand eingeladen, und allein konnte ich nicht ausgehen, weil ich kein Geld hatte."

„Du hast niemals Geld", beklagte er sich.

„Deshalb wollte ich ja gerade mit dir sprechen. Deine Ausgaben scheinen sehr hoch zu sein."

„Ach, kümmere dich nicht um meine Ausgaben", erwiderte sie freundlicher. „Darüber können wir später noch reden. Zuerst möchte ich dir einmal von dem Abenteuer erzählen, das ich heute abend erlebte."

Er sah sie fragend und besorgt an, denn das Wort „Abenteuer" hatte für ihn gerade keinen angenehmen Klang.

„Ja, ich habe ein wirkliches Abenteuer erlebt", berichtete sie. „Meine Tasche, in der sich auch mein Geld befand, wurde mir aus der Hand gerissen, und ich mußte auf zwei Polizeistationen gehen. Ich versuchte, den Täter zu identifizieren, aber das gelang mir nicht. Dann habe ich endlose Fragen beantworten müssen."

Einen Augenblick dachte er über das nach, was sie ihm gesagt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Wattenscheid schlägt Bochum 3:2 (0:0)

Endspiel Wattenscheid gegen Wanne-Eickel

Bochums Sturm enttäuschte in Wattenscheid – Wanne-Eickel besiegt Hernes Stadtmannschaft klar mit 3:1 (3:0)

Die Hoffnungen, daß nach der Handball-Vertretung auch Bochums Fußball-Stadtmannschaft das Sonntag im Rahmen des „Festes der Leibesübungen" zur Durchführung gelangende Endspiel um den Titel der besten Ortsgruppe erreichen würde, erwiesen sich leider als trügerisch. Bochums nicht in bester Besetzung antretende Stadtmannschaft verlor in Wattenscheid auf dem Platz der Sportgemeinschaft an der Verbandsstraße in einem erbitterten, schnellen, bis zur letzten Minute spannenden und fairen Spiel knapp 3:2. Sie vergab durch den enttäuschenden Sturm selbst in dem lebhaften und überlegenen Endspurt die Möglichkeit, ein Unentschieden und damit ein Wiederholungsspiel am Kreisfest gegen Wattenscheid zu retten.

Da gleichzeitig in Herne die Stadtmannschaft von Wanne-Eickel die Stadtvertretung von Herne glatt 3:1 (3:0) besiegte,

stehen sich Sonntag nachmittag im TuS.-Stadion Wanne-Eickel und Wattenscheid im Endspiel gegenüber.

Der Sieger dieses Spieles wird sich als erster in den Besitz des vom „Bochumer Anzeiger" ausgesetzten Wanderpokals bringen, der der Stadtmannschaft zufällt, die im Rahmen der zukünftigen Kreisfeste entweder dreimal in ununterbrochener oder viermal in unterbrochener Reihenfolge den Endsieg davonträgt.

1000 Zuschauer

sahen in Wattenscheid ein schnelles und temperamentvolles Spiel, das die Frage nach dem Sieger lange unbeantwortet ließ. Ein Beweis dafür, daß die einzelnen Stadt-Ortsgruppen des Reichsbundes für Leibesübungen die Kämpfe sehr ernst nehmen, ist die Tatsache, daß beide Mannschaften gegenüber der ursprünglich veröffentlichten Aufstellung nur je eine Aenderung aufwiesen. Bei Bochum spielte an Stelle von Gockel der Dahlhauser Donczyk als Linksaußen, während als Rechtsaußen doch noch Sandkühler eingesetzt werden konnte. Bei Wattenscheid war an Stelle des verhinderten Rechtsaußen Timpert II der Günnigfelder Kasperzik eingesprungen. Die Bochumer Mannschaft zeigte zwar in der torlos endenden ersten Halbzeit die technisch bessere Zusammenarbeit, ließ jedoch im Sturm den notwendigen Einsatz und ein flüssiges Zusammenspiel vermissen. Auffällig waren die matte Leistung der linken Seite Walotka/Donczyk und der Ausfall des nur in den Anfangsminuten gefallenden Koppmann, der seine Aufstellung, ebenso wie der linke Flügel, nicht rechtfertigen konnte. Wenn auch Sandkühler als Rechtsaußen von dem überraschend guten linken Wattenscheider Verteidiger Strygewski (Un. Günnigfeld) häufiger gestoppt wurde, als ihm lieb war, so bildete er doch zusammen mit dem energisch spielenden Distelrath in der ersten Halbzeit das einzige Aktivum im Bochumer Sturm. Den in ihrer Gesamtheit matten Leistungen des Bochumer Sturmes steht die hervorragende Arbeit der Deckung gegenüber, die in Kölling und Masmeier ihre besten Leute besaß, zu denen sich nach der Halbzeit auch der zu immer besseren Leistungen auflaufende Andreas gesellte. Bochums Läuferreihe hat im Verein mit dem aufmerksamen Schlußdreieck, in dem Schnitter viel Beifall fand, Potthast durch sein energisches Dazwischenfahren, Stezicki durch sein gutes Stellungsspiel gefiel, dafür gesorgt, daß die Sturm- und Drangperiode der Wattenscheider nach der Pause lange Zeit erfolglos blieb. Selbst ein Wechsel im Sturm (Koppmann wurde Halbrechter, Distelrath Mittelstürmer) konnte dem blauweißen Sturm zunächst keinen Auftrieb geben. Es ist gewiß zu bedauern, daß die Bochumer Mannschaft beim Endspiel nur Zuschauer sein kann, aber es muß gesagt werden, daß die Wattenscheider durch ihren famosen Kampfgeist ihren knappen Sieg gerechtfertigt haben. Neben Torwart Stein überragte in der Wattenscheider Deckung vor allem der bereits erwähnte linke Verteidiger Strygewski, während Jupp Timpert in der zweiten Halbzeit seine besten Momente hatte. Im Lauf waren es Ochs und Reinke, die den Bochumer Sturm lahmlegten und im Sturm der Dränger Jäger, der technisch vorzügliche Eckert und der wieselschnelle Linksaußen Höppner, die besonders auffielen.

Nachdem das Spiel 60 Minuten torlos blieb, fielen innerhalb 4 Minuten überraschend drei Tore. Zunächst ging Wattenscheid etwa eine Viertelstunde nach Seitenwechsel in Führung, und zwar konnte Kasperzik einen von Höppner scharf gegen die Latte geschossenen Ball abfangen und unhaltbar einsenden. Bochum stellte nun um. Der mit besonders lobenswertem Eifer und Einsatz kämpfende Kölling ging in den Sturm, während Koppmann Mittelläufer wurde. Vom Anstoß weg arbeiteten sich Kölling und Distelrath gut durch, Distelrath konnte in letzter Sekunde auf der Auslinie vor Stein den Ball zur Mitte flanken, von wo Kölling mühelos den Ball ins leere Tor befördere. Koppmann, der vorher durch seinen mangelnden Einsatz auffiel, leistete sich nun als Mittelläufer nach dem Anstoß Wattenscheids unnötigerweise gegenüber Jäger im Strafraum ein Foul, das der Schiedsrichter durch Elfmeter ahndete. Jäger ließ sich die Chance nicht entgehen und brachte Wattenscheid erneut in Führung. Bochum schien 10 Minuten vor Schluß restlos geschlagen zu sein, als Höppner im Anschluß an eine Ecke von Wattenscheid, die Kölling nicht weit genug ins Feld schlug, mit 3:1 einen sicheren Vorsprung herausholte. Was der Bochumer Sturm in dem bisherigen Verlauf des Spieles vermissen ließ, legte er nun in den Endspurt, der um ein Haar der blauweißen Elf noch den Ausgleich gebracht hätte. Wieder war es Kölling, der durch einen unverhofften wuchtigen Weitschuß 3 Minuten vor Schluß die Trefferspanne auf 3:2 reduzierte. Kurz vor dem Abpfiff vergab dann Linksaußen Donczyk die letzte Ausgleichschance, als er aus kürzester Entfernung, statt mit dem linken Fuß in die lange Ecke zu schießen, mit dem rechten (als Linksaußen!) freistehend knapp neben das Tor schoß. Es blieb also beim 3:2 für Wattenscheid.

Bei Bochum machte sich im Sturm das Fehlen so guter Kräfte wie Philipp (Germania), Antek und Mann (MBV.), Reinmöller (Preußen) sehr bemerkbar. Jedenfalls ist mit den Auswahlspielen zum Kreisfest der Anfang gemacht worden, nach langen Jahren endlich wieder eine starke Bochumer Mannschaft zu formieren, die in Zukunft noch Gelegenheit genug finden wird, die gestrige Schlappe wieder wettzumachen. Hbg.

Wanne-Eickel schlug Herne 3:1 (3:0)

Das Spiel auf dem Germaniaplatz in Herne hatte mit 2000 Zuschauern einen noch besseren Besuch gefunden. Die durch die Spieler von Röhlinghausen verstärkte Wanne-Eickeler Mannschaft landete mit 3:1 (3:0) einen sicheren Sieg. Der Sieger zeigte das flüssigere Zusammenspiel. Er spielte namentlich in der ersten Halbzeit stark überlegen. Besonders gefielen hier der Mittelstürmer Pywoda, der Wanne mit zwei Toren in Führung brachte, der Mittelläufer Lemanski, der Torwart Preßhoff und der rechte Läufer Neuenhaus. Wannes Linksaußen Wlodarczak konnte noch vor der Pause auf 3:0 erhöhen. Herne kam in der zweiten Halbzeit zwar stärker auf, es gelang jedoch lediglich Bonner, durch einen Strafstoß die Trefferspanne auf 3:1 zu vermindern.

An alle Turn- und Sportvereine!

Betrifft „Fest der Leibesübungen!"

Die am „Fest der Leibesübungen" teilnehmenden Turn- und Sportvereine werden darauf aufmerksam gemacht, daß

die Ausgabe der Wettkampfkarten, Festabzeichen und Festbücher

für die Wettkämpfer gegen Zahlung der Startgebühr von 50 Pf. am Freitag, 25. Juni, von 15 bis 20 Uhr im Vereinszimmer des Restaurants Hasselkuß, Bochum, Rathausplatz, und am Samstag, 26. Juni, nachmittags ab 14 Uhr an der Hauptkasse des TuS.-Stadions erfolgt.

Aufmarsch am Freitag und Festzug am Sonntag

Wir weisen die Vereine nochmals darauf hin, daß der Aufmarsch am Freitag zur Eröffnung des Festes der Leibesübungen um 18.15 Uhr auf den Stellplätzen Kaiser-Friedrich-Platz (Vereine von Bochum-Nord), Moltkemarkt (Vereine der Ortsgruppen Wattenscheid und Bochum-West), Fürstenstraße am Stadttheater (Vereine aus Bochum-Mitte, Süd und Ost) erfolgt.

Zum großen Festzug am Sonntag, 27. Juni, treten die Vereine gemäß ergangener Anweisung um 10.30 Uhr an der Cäcilienstraße und Kurfürstenstraße an.

Koch, Ortsgruppenführer — Hornberg, Geschäftsführer

Wer wird Sieger im Zwölfkampf?

Die turnerischen Mehrkämpfe im Rahmen des Kreisfestes

Die turnerischen Wettkämpfe beim „Fest der Leibesübung", die am Samstag nachmittag im TuS.-Stadion einen wesentlichen Teil aller Wettkämpfe einnehmen, werden besonders in den Zwölfkämpfen der Oberstufe hart umstritten sein. Neben dem deutschen Zwölfkampf, der außer neun Uebungen an den Geräten noch leichtathletische Bedingungen verlangt, gibt es noch einen turnerischen Zwölfkampf, der sich neben einer Pflicht- und einer Kürfreiübung nur aus reinen Geräteübungen zusammensetzt. In diesen beiden Konkurrenzen werden alle Spitzenturner des Kreises Bochum um die Ehre kämpfen, beim ersten Fest der Leibesübungen des DRL. den Sieger zu stellen. Der deutsche Zwölfkampf genießt den Ruf, als Krone aller turnerischen Kämpfe zu gelten, denn er verlangt neben einem meisterhaften Beherrschen der Geräte noch ein gutes Können in den leichtathletischen Wettbewerben. Hier wird es einen heißen Kampf geben zwischen Herner und Bochumer Turnern. Ganz besonders die beiden Herner Turner Kaspelheer und Hosberg sind neben guten Könnern an den Geräten hervorragende Leichtathleten. Ihre Kameraden Friedrich und Hallerbach sind für Herne gute Waffen und für einen der ersten Plätze gut. Aber auch unsere Bochumer Turner Ernst Kargol, Fritz Platzeck und J. Wroblewski sind in ungezählten Schlachten erprobte Kämpfer, die alles daransetzen werden, um den Sieg für Bochum zu sichern. Neben diesem Wettbewerb darf der turnerische Zwölfkampf im Schatten seines großen Bruders nicht unterschätzt werden. Finden wir doch gerade in diesem Kampfe immer wieder Namen großer Könner der Turnerei und stellt auch dieser Kampf gleich dem deutschen Zwölfkampf die höchsten körperlichen Anforderungen an die Kämpfer. Hier ist die Benennung des voraussichtlichen Siegers weniger schwer, obwohl bei einem Zwölfkampf ein Sieger mit Bestimmtheit nicht vorauszusagen ist. Genügt doch schon ein kleiner Fehlgriff am Gerät, um alle Aussichten zunichte zu machen. Hier sind es der Bochumer Heinrich Platzeck und der Herner Pöpel, die eine ziemlich klare Favoritenstellung einnehmen. Besonders Heinrich Platzeck zeigte sich in letzter Zeit in beständiger Form.

Der Zwölfkampf der Unterstufe wird eine Angelegenheit des Nachwuchses sein, bei dem gewiß die jungen Turner der Turngemeinde Ehrenfeld und der Herner Vereine sich gegenseitig den Rang ablaufen werden.

Ueber den großen Teich

reisen die Rennmannschaften von Mercedes-Benz und der Auto-Union – Am 3. Juli Kampf um den Vanderbilt-Pokal

Mit dem Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd haben, wie bereits gemeldet, am Dienstag mittag die Rennmannschaften von Mercedes-Benz und Auto-Union die Ueberfahrt nach Newyork angetreten, wo sie am 3. Juli das Vanderbilt-Pokalrennen auf dem Roosevelt Field bestreiten werden. Für die Auto-Union werden Europameister Bernd Rosemeyer und Ernst von Delius, für Mercedes-Benz Rudolf Caracciola und Richard Seaman starten. Bernd Rosemeyer wird von seiner Gattin begleitet. Rudolf Caracciola erwartet in Cherbourg die ihm dieser Tage erst zugetraute Gattin an Bord.

Im Sonnendeckrestaurant der „Bremen" fand am Dienstag vormittag eine kleine Abschiedsfeier mit zahlreichen Vertretern der deutschen Presse statt.

Bereits am Montag wurden am Columbus-Pier in Bremerhaven die Rennwagen beider Werke verladen. Die Auto-Union-Wagen waren in großen Kisten verpackt, während die drei Mercedes-Benz-Maschinen aus dem Renndienstwagen des Werkes ohne besondere Umhüllung auf die „Bremen" verladen wurden. Die Auto-Union wird in Newyork noch einen dritten Wagen antreffen, da der Wagen Hans Stucks von Rio nach Newyork verfrachtet werde. Alle Wagen sind normale Grand-Prix-Modelle. An Ersatzteilen nimmt Mercedes-Benz 3600 Kilogramm und 70 Conti-Reifen mit. Die Auto-Union hat 2000 Kilogramm Ersatzteile verladen, weitere 2000 Kilogramm werden mit dem Rennwagen Stucks in Newyork eintreffen.

Insgesamt setzt sich die deutsche Expedition, in der sich auch verschiedene Journalisten befinden, aus 32 Personen zusammen.

Rennleiter Neubauer stellte sich gern der Presse zu einer Unterredung zur Verfügung. Er erklärte, daß die deutschen Wagen auf der Roosevelt-Bahn ihre großen Geschwindigkeitsvorteile nicht voll ausspielen könnten, da die Bahn sehr viele Kurven aufweise, obwohl sie gegenüber dem Vorjahr etwas verändert worden sei. Immerhin erwartet er, daß die deutschen Wagen an die 130-Stundenkilometer-Grenze herankommen können. Leider wisse man vorläufig nichts vor der amerikanischen Konkurrenz und ob brauchbare Neukonstruktionen amerikanischer oder europäischer Werke starten würden. Schwerster Gegner der Deutschen sei ohne Zweifel der Italiener Tazio Nuvolari auf Alfa Romeo, der ja auch im Vorjahr in Abwesenheit der Deutschen das Rennen gewonnen habe. Rennleiter Neubauer hofft auf einen deutschen Sieg, der an die großen Erfolge von Tripolis, von der Avus und vom Nürburgring anknüpft.

Alle deutschen Ballone gelandet

Der größte Teil der am Gordon-Bennett-Flug beteiligten Ballone ist im Verlauf des Rennens schon nach zwei Tagen niedergegangen. Lediglich von drei Ballonen „Polonia" (Capt. Janusz-Polen), „Belgica" (Demuyter-Belgien) und „Maurice Mallet" (Delfus-Frankreich) waren zu dieser Zeit weder Lande- noch Standortmeldungen zu erhalten. Von den deutschen Ballonen gelandet „Sachsen" unter Führung von Schäfer/von Hammerstein bis nach Polen, während „Alfred Hildebrandt" mit der Mannschaft Götze/Lohmann auf tschechoslowakischem Gebiet das Rennen beendete. Mit Ausnahme von „Lopp" (Polen) und dem Schweizer Ballon „Zürich 3", die in der Umgebung von Posen landeten, sind alle übrigen in Ostoberschlesien niedergegangen. Und zwar handelt es sich dabei um „Warschau" (Gnesk-Polen), „Brüssel" (Querfin-Belgien), „Aero-Club de France" (Crombez-Frankreich) und den belgischen Armeeballon „S 11" (Capt. Thonnard).

Abenteuerlicher Gordon-Bennett-Flug der „Polonia II"

In der Nähe von Windau an der lettischen Ostseeküste ging am Dienstag um 16.25 Uhr (MEZ.) der am Internationalen Gordon-Bennett-Wettbewerb beteiligte polnische Ballon „Polonia II" nieder. Die aus Kapitän Antonn Janusz und einem Begleiter bestehende Mannschaft erklärte, daß sie den Flug nur abgebrochen hätte, um nicht ins Meer abgetrieben zu werden. Bis zu seiner Landung hatte die „Polonia II" eine ziemlich abenteuerliche Luftreise hinter sich, die von Brüssel über Luxemburg, West- und Süddeutschland, die Tschechoslowakei, Polen, Ostpreußen und Nordlitauen nach Lettland führte. In der Luftlinie beträgt die Entfernung Brüssel—Windau allerdings „nur" 1350 Kilometer. Das dürfte die weiteste Strecke sein.

Dritter Tag von Wimbledon

Henner Henkel, Gottfried von Cramm siegten
Hilde Sperling schaltete Frl. Horn aus

Auch am Mittwoch strahlte die Sonne hell vom blauen Himmel, so daß die Spiele auf den zahlreichen Plätzen von Wimbledon programmäßig fortgesetzt werden konnten. Den Anfang machten am Mittwoch die frühere Essenerin Hilde Sperling-Krahwinkel und die deutsche Vertreterin Marieluise Horn. Die zahlreichen Zuschauer erlebten einen glatten 6:2, 6:0-Sieg von Hilde Sperling.

Auf Platz 1 erwartete man am Mittwoch im Kampf Henkel — Tinkler eine Sensation. Nach dem Ergebnis sah es auch bald danach aus. Den ersten Satz holte sich Tinkler 6:2. Henkel drehte dann etwas auf und glich mit 7:5 aus. Im nächsten Satz kam der Engländer wieder auf und holte sich den Satz mit 6:3. Der Berliner forcierte aber nun im vierten Satz das Tempo. Hier machte sich ein Klassenunterschied bemerkbar. Der vierte Satz wurde mit 6:0 und der fünfte mit 6:3 gewonnen. Der Kampf dauerte 1¼ Stunden und fand vor einer großen Zuschauerzahl statt. Auch das Spiel Gottfried von Cramms gegen den englischen Davispokalspieler Tuckey war von einer großen Zuschauermenge belagert. Cramm spielte in alter Frische und gewann nach Gefallen in 43 Minuten mit 6:2, 6:0, 6:4. — Auf dem Nebenplatz besiegte zur gleichen Zeit Austin — Sabin 6:2, 6:3, 6:0.

Louis schlägt Braddock k. o.

Chikago, 22. Juni.

Der in Chikago durchgeführte Kampf zwischen dem Schwergewichts-„Weltmeister" James Jimmy Braddock, der bekanntlich seine gegen den Deutschen Max Schmeling vertraglich eingegangene Kampfverpflichtung in unsportlicher Weise nicht erfüllte, und dem von Schmeling geschlagenen Neger Joe Louis endete in der 8. Runde mit einem K.o.-Sieg des Negers Louis. 55 000 Zuschauer wohnten dem Kampf bei.

Braddock am Auge verletzt.

Mit dem fast gleichen Gewicht von 89,4 Kgr. betraten Braddock und Louis den Ring. Nach leichtem Abtasten in der ersten Runde, die knapp an Braddock fiel und in der Louis auf einen rechten Haken ganz kurz zu Boden mußte, wurde der „Weltmeister" in der zweiten am linken Auge verletzt. Die vierte und fünfte Runde gingen an Braddock, der mit seiner Linken Punkte sammelte. Dann aber wurde der „braune Bomber" wach. Eine genaue Rechte auf Braddocks Auge in der sechsten Runde verschlimmerte die stark blutende Wunde, und nach einem Wirkung erzwingenden Aufwärtshaken in der siebenten Runde mußte „Weltmeister" Braddock nach 1:10 Minuten der achten Runde das „Aus!" über sich ergehen lassen.

*

Die deutsche Sportöffentlichkeit sieht in diesem Kampf, der keinen Anspruch mehr auf eine sportliche Wertung erheben kann, nur ein Geldgeschäft der jüdischen Manager der beiden Boxer. Wir begnügen uns daher mit der Veröffentlichung des Ergebnisses.

Zum Kampf Louis – Braddock

Was Dr. Metzner dazu sagt

Seine Ansicht über den Sieg des Negerboxers Louis und den wahren Weltmeister im Schwergewicht drückte Dr. Metzner, der Führer des Verbandes Deutscher Faustkämpfer, dem Vertreter des DNB-Sports wie folgt aus:

„Heute hat USA. seinen neuen Weltmeister in Joe Louis. Der Mann also, der vor einem Jahr von unserem Max Schmeling geradezu vernichtend geschlagen worden ist, darf sich heute Weltmeister nennen, während man Max Schmeling mit Wortbrüchen und übelsten Geschäftsmethoden jede Möglichkeit zu einem Kampf um den amerikanischen Titel verweigert hat. Aus der Tatsache, daß der von Schmeling k. o. geschlagene Louis in USA. als Weltmeister anerkannt wird, kann man erkennen, wie wenig sportlichen Wert diese amerikanische Meisterschaft heute hat. Die sportlich denkende Welt wird diesen USA.-Weltmeister niemals anerkennen. Für Deutschland gibt es nur einen wahren Weltmeister — und das ist Max Schmeling!"

Bochumer Ruderinnen erfolgreich

Die Ruderinnen des Rudervereins Bochum, die bereits auf der Hengsten-Regatta erfolgreich waren, stellten ihr hervorragendes Können Sonntag bei der Internationalen Wedau-Regatta in Duisburg erneut unter Beweis. Die Bochumerinnen gewannen in überlegenem Stil mit der Mannschaft Böttcher, Krumm, Flothmann, Hageböck, St. Mobes den Senior-Gig-Doppelvierer vor Wassersportverein Düsseldorf und Ruderverein Westfalen Herdecke. Die Mannschaft, die zu den ersten Frauenmannschaften Westdeutschlands gehört, startet am kommenden Sonntag in Herdecke, wo sie hoffentlich die anläßlich der Hengsten-Regatta begonnene Siegesserie fortsetzen wird.

Major Seidemann führt

Privatflieger zum Deutschlandflug gestartet

Ein scharfer Wettkampf ist zwischen den Sportfliegern der Luftwaffe und des Nationalsozialistischen Fliegerkorps beim Deutschlandflug entbrannt. Von den 62 gestarteten Verbänden liegen immer noch 61 im Wettbewerb, wenn auch acht Verbände nur noch je zwei Flugzeuge zur Verfügung haben. Nach der Wertung der beiden ersten Tage hat der Verband K 1 der Luftwaffe Greifswald mit Verbandsführer Major Seidemann bei 312 Punkten die Führung vor dem Verband P 4 der NSFK.-Gruppe 11 Darmstadt mit Verbandsführer Erbprinz Solms bei 309 Punkten und der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt bei 306 Punkten.

In Rangsdorf starteten am Mittwoch früh folgende Privatflieger zu einem Sonderwettbewerb mit privateigenen Maschinen: Köpp-P 9 nach Finsterwalde, Gabriel-P 10 nach Küstrin, Dr. Sack-P 19 nach Stettin. Der Einzelflug dieser Maschinen vollzieht sich in der gleichen Weise wie der zum Einzelflug aufgelösten Verbände. Insgesamt beteiligen sich 21 Privatflieger am Sonderwettbewerb.

Vom Turf

Trabrennen zu Recklinghausen

Nach dem großen Gelsenkirchener Meeting treten die westdeutschen Traber am Donnerstag und Sonntag wieder einmal in Recklinghausen in Tätigkeit. Bei schönem Wetter wird es in der Hillerheide wieder Massenbesuch geben. Die Nennungen sind für beide Tage sehr zahlreich ausgefallen.

Unsere Voraussagen:

1. R.: St. Hegemann — von Hünefeld — Prinz Eugen. 2. R.: Vaischult — Maria R. — Comtesse Leonie. 3. R.: Marie Dear — Bettie — Tosca. 4. R.: Melodie — Salvator — Jean W. 5. R.: Hansi Watts — Josef T. — Dominikus. 6. R.: Otti Anbil — Capitän — Peter Duffy jr. 7. R.: Maikönig — Ida Z. — Luitpold.

Neuß, 23. Juni

1. R.: 1. Augur (Opazitt), 2. Treuer Husar, 3. Manzanares. — Sieg 151, Platz 20, 18, 12. Ferner: Herzoberg, Reichsherold, Darius, Blumengöttin, Mauser. Einlaufswette: 1336.

2. R.: 1. Urlauf (M. Schmidt), 2. Augraf, 3. Standlaut. — Sieg 19, Platz 13, 20, 18. Ferner: Gräfin Mariza, Alpha, Thüribert, Musterknabe, Pieta. Einlaufswette: 88.

3. R.: 1. Laputz (Weber), 2. Casteau, 3. Le Rex. — Sieg 16, Platz 13, 18. Ferner: Trovatore, Lavant. Einlaufswette: 94.

4. R.: 1. Morgenfrische (Wenzel), 2. Fechter, 3. Furchtlos. — Sieg 57, Platz 15, 13, 15. Ferner: Lauf Fix, Silvester, Gnädiges Fräulein, Satilla, Sau tot. Einlaufswette 238.

5. R.: 1. Natanao (Westhoff), 2. Grasstittich, 3. Sandmann. — Sieg 32, Platz 14, 11. Ferner: Ballonpost. Einlaufswette: 58.

6. R.: 1. Antiochus (Rösler), 2. Herkules, 3. Lebenskart. — Sieg 44, Platz 16, 14, 20. Ferner: Sauhay, Bärbel, Gängerin. Einlaufswette: 142.

7. R.: 1. Läufer (Kleine), 2. Walpurgis, 3. Feste Lup. — Sieg 74, Platz 18, 11, 11. Ferner: Sifaro, Birgit, Er Abrugto, Lonka, Lore. Einlaufswette: 244.

Hamburg-Horn, 23. Juni

1. R.: 1. Fidelitas (W. Held), 2. Milo, 3. Jupiter. — Sieg 21, Platz 12, 16. Ferner: Adjunta. Einlaufsw.: 92.

2. R.: 1. Pallas Athene (Eyerjessy), 2. Conte, 3. Friedberg. — Sieg 34, Platz 14, 14. Ferner: Heidenfaust, Dreiläufer, Lufthauch, Kelaoun. Einlaufswette: 72.

3. R.: 1. Peking (Frau E. Blume), 2. Feldsoldat, 3. Kriegsflamme, 4. Tubaner. — Sieg 25, Platz 11, 12, 14, 12. Ferner: Ellen, Abendstern, Carga, Uferschwalbe, Arabba, Trutzing, Helda. Einlaufswette: 60.

4. R.: 1. Märchenwald (Berndt), 2. Elritzling, 3. Florian. — Sieg 101, Platz 30, 17. Ferner: Iniga Isolani, Occultus. Einlaufswette: 408.

5. R.: 1. Mount Lavinia (Printen), 2. Lampe, 3. Scävola. — Sieg 55, Platz 19, 27, 19. Ferner: Ricardo, Palatherold, Taifun, Poet's Fanch, Perifior. Einlaufswette: 506.

6. R.: 1. Marco Polo (Printen), 2. Inshallah, 3. Barus, 4. Pommernherzog. — Sieg 53, Platz 16, 16, 21, 23. Ferner: Graviter, Freigeist, Norddeich, Löffelmann, Prinzregent, Marsini. Einlaufswette: 132.

7. R.: 1. Ophioch (Eyerjessy), 2. Altopold, 3. Makalle. — Sieg 46, Platz 19, 16. Ferner: Kurzer Kopf. Einlaufswette: 108.

8. R.: 1. Silberstreif (Zehmisch), 2. Feuergarbe, 3. Stobno. — Sieg 55, Platz 17, 17, 153. Ferner: Mimicry, Pesne, Barbelios, Harald, Der Prämierte, Nostrus. Einlaufswette: 240.

Auteuil, 23. Juni

1. R.: 1. Cloclo (Pelat), 2. Noiseau, 3. Jacoby. — Sieg 32, Platz 12, 12, 11. Ferner: Zirconium, Présent, Lord Murrah, Kelalino II, Hardol.

2. R.: 1. Hus (Bates), 2. Fascination, 3. Roi du Porto. — Sieg 126, Platz 19, 12. Ferner: Godelireau, Reve, Lord Manor, Embradeur, Fifton.

3. R.: 1. Mon Iris (Dubus), 2. Gaboulatz, 3. Rose Reine. — Sieg 95, Platz 29, 41, 24. Ferner: Nilson, Patrician, Bois Chabot, Slave Boy, Silverline, Trader Horn, Schnock.

4. R.: 1. Cyohs II (Bates), 2. Baron d'Urfe, 3. Le Négus. — Sieg 110, Platz 36, 18, 45. Ferner: Robin des Bois, Neuf, Son of Troy, Cos II, Organeau, Alejo, Le Regent II, Ptoiy Buzz.

5. R.: 1. Idis VIII (de Pazzis), 2. Skiff, 3. La Lagna. — Sieg 184, Platz 33, 16, 47. Ferner: Maunganui, Sieur d'Ordend, Bleu Horizon, Helios, Birijac.

6. R.: 1. Fierabras (Loch), 2. Féricheur, 3. Le Cl. de Lune. — Sieg 29, Platz 15, 49, 41. Ferner: Beau Tenebreux, Tracias, Hasseur, Bleu du Ciel, Vive le Roi, Sarastro, Sultano.

Der Siegeszug des Elektron

Vom Hausschlüssel bis zum Propeller: Das deutsche Leichtest-Metall

Deutschland verfügt im Elektron, dessen vielfache Anwendungsarten die Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf anschaulich zeigt, über ein Leichtestmetall, dessen mannigfaltige Anwendungsmöglichkeiten noch ständig erweitert werden können. Da Elektron aus heimischen Rohstoffen als Magnesiumlegierung gewonnen wird, ist es in unbeschränkten Mengen als rein deutscher Werkstoff herstellbar.

„Kampf der toten Last", ist Parole des Tages geworden. Kraftfahrzeug- und Luftfahrtindustrie haben es zu einer besonderen Forderung erhoben; ihr entspricht die werkstoffschaffende Industrie durch die Erzeugung industrieller Werkstoffe, die unvergleichlich leichter als die früher verwandten sind. Die Erfindung des Duraluminiums durch den Deutschen Alfred Wilm im Jahre 1907 fällt mit der Entwicklung der ersten Magnesium-Leichtmetall-Legierung durch die damalige „Chemische Fabrik Griesheim-Elektron", die 1916 der J. G. Farbenindustrie angeschlossen wurde, zeitlich zusammen, und bereits im Jahr 1909 wird dieser leichteste metallische Werkstoff auf der Internationalen Luftfahrtausstellung in Frankfurt a. M. der Oeffentlichkeit vorgeführt. Nach dem Weltkrieg wird auch das Ausland aufmerksam. 1926 beginnen die italienischen Motorenwerke Isotta Fraschini Mailand mit der Verwendung von Elektronguß und Elektronpreßteilen für den Flugmotorenbau. Und am 13. Februar 1927 startet der italienische General De Pinedo mit seinem Savoia-Flugboot „Santa Maria", ausgerüstet mit „Asso 500"-Isotta-Fraschini-Motoren mit Elektron-Kurbelgehäusen, zu einem 44 000 Kilometer langen Flug. Auf dem Rückflug verfehlt De Pinedo die Azoren, landet auf offener See und läßt seine Maschine abschleppen, die infolge schweren Seeganges acht Tage lang bis über die Motoren vom Meerwasser überspült wird. Trotz dieser ungewöhnlichen Materialbeanspruchung ergab die spätere Untersuchung eine völlige Arbeitsbereitschaft der Motoren. 1934 sind von 34 am Europa-Rundflug teilnehmenden Maschinen 26 mit Elektronmetall-Luftschrauben ausgerüstet, unter ihnen auch die sechs an erster Stelle bewerteten Flugzeuge.

Nunmehr bürgert sich von der Einzelkonstruktion bis zum Serienbau Elektron ein. Ueberall dort, wo es gilt, das Gewicht zu mindern oder größere Beweglichkeit zu erreichen, gehen die Industrien zu diesem leichtesten, metallischen Werkstoff über, in der Erkenntnis, daß sich diese Umstellung durch eine Leistungssteigerung auch betriebswirtschaftlich vorteilhaft auswirkt, so z. B. für die Zigaretten- und Spinnereiindustrie, für den Straßenbahn- und Grubenwagenbau, für die Photo-, Funk- und Kinotechnik und für die Fabrikation tragbarer Geräte; denn vom Hausschlüssel bis zu den Propellern des Schnellflugzeuges gilt die Parole des Konstrukteurs „Kampf der toten Last".

Einzelhandel setzte mehr um

Die Forschungsstelle für den Handel beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit und das Institut für Konjunkturforschung legen folgenden gemeinsamen Bericht über die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze in den Monaten März und April dieses Jahres vor.

Die Umsätze des Facheinzelhandels haben im März und April um insgesamt 13 v. H. gegenüber dem gleichen Vorjahrsabschnitt zugenommen, sie zeigen somit eine stärkere Belebung, als sie in den ersten beiden Monaten dieses Jahres festzustellen war. Gegenüber dem Zeitabschnitt März/April 1933 sind die Umsätze des Facheinzelhandels in diesem Jahr um rund 45 v. H. gestiegen; ungefähr die gleiche Steigerung ergibt sich für Januar und Februar.

Putzmacherhandwerk

auf dem Wege der Gesundung

Zu der Tagung des Reichsinnungsverbandes des Putzmacherhandwerks, die vom 21. bis 25. Juni in Düsseldorf stattfindet, haben sich außer zahlreichen Innungsmeistern weit über 200 Obermeister und Obermeisterinnen dieses Handwerks aus allen Teilen des Reiches eingefunden. Hauptzweck der Tagung ist, den Obermeistern in verschiedenen Fachvorträgen Weg und Ziel für die Zukunft des Putzmacherhandwerks zu weisen.

Die Haupttagung begann am Dienstag unter Leitung des Reichsinnungsmeisters Kaiser (Berlin), der in seinem Vortrag zum Ausdruck brachte, daß die im vergangenen Jahre auf der Reichsinnungsverbandstagung geforderte Rückkehr zur handwerklichen Arbeit vom Putzmacherhandwerk befolgt wurde und dieses damit den Weg der Gesundung beschritten habe. Der Reichsstand des deutschen Handwerks habe durch die Neuaufstellung der gesamten Ausbildungsvorschriften ein echtes meisterliches Können verlangt. Durch diese Arbeit werde auch das Putzmacherhandwerk in drei bis vier Jahren ein vollkommen neues Gesicht erhalten.

Die Beamtenbanken

gaben 110 000 Darlehen

Der Deutsche Beamten-Genossenschaftsverband, in dem die über 60 in Deutschland tätigen Beamtenbanken zusammengeschlossen sind und der gleichzeitig als deren Revisionsverband tätig ist, hat in Dresden seine Jahrestagung abgehalten. Aus dem Geschäftsbericht des Verbandsvorsitzenden, Landgerichtsdirektor a. D. Dr. Wiedemann, ergab sich, daß die Beamtenbanken eine merkliche Aufwärtsentwicklung verzeichnen können, die sich besonders in der Erhöhung der Mitgliederzahl und der Spareinlagen ausdrückt. Ihre sozialpolitische Bedeutung ergibt sich aus dem Umfang der Darlehensgewährung. Am Schlusse des Berichtsjahres waren fast 110 000 Darlehen im Gesamtbetrage von 51,3 Millionen Reichsmark ausgegeben.

Derop-Abschluß

wieder ausgeglichen.

Die Derop Deutsche Vertriebs-Gesellschaft für Russische Oelprodukte AG. (Bochum), die bekanntlich 1935 aus russischem Besitz an den Benzol-Verband übergegangen ist, legt auch für das Geschäftsjahr 1936 wie im Vorjahre einen Abschluß ohne Gewinn oder Verlust vor. Die Verkaufserlöse stiegen auf 6,75 (5,13) Millionen Reichsmark, während außerordentliche Erträge 0,11 (0,77) Millionen Reichsmark erbrachten und die vertragsmäßige Vergütung der Konsorten sich auf 0,59 (0,91) Millionen Reichsmark verringerte. Demgegenüber erforderten Löhne und Gehälter 3,35 (3,07), soziale Abgaben 0,17 (0,20), Steuern 0,26 (0,23), Zinsen 0,10 (—) und sonstige Aufwendungen 2,94 (2,29) Millionen Reichsmark. Nach Verrechnung von 0,50 (0,91) Millionen Reichsmark Abschreibungen auf Anlagen und 0,14 (0,12) Millionen Reichsmark sonstigen Abschreibungen ist die Ertragsrechnung wieder ausgeglichen. Der aus früheren Jahren stammende Verlustvortrag von 2,70 Millionen Reichsmark wird weiter vorgetragen. Nach dem Bericht wurde ein wesentlicher Fortschritt der Geschäftsaufgaben des Unternehmens dadurch erzielt, daß dieses seit Herbst vorigen Jahres in Benzin vollständig von der Einfuhr frei wurde und seit dieser Zeit nur noch deutsches Kohlebenzin vertreibt. Die Zapfstellen der Derop wurden weiterhin von den Benzolverbänden gemeinsam mit den ihrigen betrieben. Zu Beginn des Jahres 1937 ist, wie bereits mitgeteilt, eine Neuaufteilung der Geschäftsaufgaben zwischen den Benzolverbänden und der Derop durchgeführt worden. Um ein Nebeneinanderarbeiten zu vermeiden, hat die Derop die Geschäftszweige, die von der Verkaufsorganisation der Benzolverbände schon betrieben werden, auf diese übertragen. Der Derop obliegt künftig besonders die Pflege des alt angestammten Händlergeschäftes, außerdem betreibt sie den Verkauf von Schmieröl für alle Zwecke. Im Zusammenhang mit dieser Neuorganisation wurde der Verkaufsapparat wesentlich vereinfacht. Die Derop unterhält jetzt neben ihrer Verkaufsabteilung Bochum fünf Zweigniederlassungen und zwei Verkaufsbüros, und zwar, in Berlin, Bochum, Hamburg, Köln, Leipzig, Mannheim, Nürnberg und Stuttgart. Bei der Umorganisation habe sich die Gesellschaft bemüht, in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen für ihre Gefolgschaftsmitglieder weitmöglichst die Arbeitsplätze zu erhalten oder, soweit dies nicht möglich gewesen sei, ihnen anderweitig zu entsprechenden zu verhelfen. Dabei hätten in erheblichem Umfange die Benzolverbände und die ihnen nahestehenden Gesellschaften Gefolgschaftsmitglieder von der Derop übernommen. Den ausscheidenden Gefolgschaftsmitgliedern sei der Uebergang in eine neue Tätigkeit durch angemessene Zuwendungen erleichtert worden. In der HV., die den Abschluß genehmigte, wurde an Stelle von Generaldirektor Dr. Haßlacher, der gebeten hatte, von einer Wiederwahl abzusehen, Direktor von Klaß (Berlin) neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Die Maibilanzen der Banken

Letzte Reichsanleihe glatt abgewickelt

Die Bilanzen der deutschen Kreditbanken für Ende Mai lassen klar erkennen, daß die bisher größte Anleihetransaktion des Reiches dank der planvollen Vorbereitung rasch und reibungslos abgewickelt werden konnte. Die Kundschaftseinlagen haben trotz der Beanspruchung des Kapitalmarktes durch die Anleihe ihren Anstieg fortgesetzt. Deutlicher tritt die Anleihetransaktion auf den Konten in Erscheinung, in denen sich die wechselseitigen Beziehungen der Kreditinstitute widerspiegeln. Auf der Aktivseite haben die Nostroguthaben und auf der Passivseite die Einlagen von Kreditinstituten abgenommen. Die eigenen Anleihebestände der Banken sind ziemlich beträchtlich gestiegen, was auf die nachträgliche Erhöhung des Anleihebetrages zurückgeht, die übrigens inzwischen bereits mit der Kundschaft abgerechnet worden sein dürfte.

Mehr Braunkohle verbraucht

Absatz in den letzten Jahren kräftig gestiegen

Im Zusammenhang mit der Wirtschaftsbelebung ist der Verbrauch an Braunkohle wieder beträchtlich gestiegen. Er hat nämlich 1936 2,5 Tonnen je Kopf der Bevölkerung betragen, während in den Krisenjahren der Durchschnittsverbrauch je Kopf auf 1,9 zurückgegangen war. Wie stark sich die Braunkohle in den letzten Jahrzehnten eingebürgert hat, erkennt man daraus, daß im Jahre 1900 der Verbrauch je Kopf der Bevölkerung nur auf eine Tonne berechnet wurde.

Neues aus den Betrieben

Die **Westdeutsche Kaufhof AG. in Köln** schlägt jetzt der HV. am 15. Juli eine Sanierung durch Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 5 zu 3 vor. Die Zusammenlegung bringt einen Buchgewinn von 11,836 Millionen Reichsmark, der zur Sanierung verwendet wird. Das Stammkapital soll dann um 9 046 000 Reichsmark auf 26,8 Millionen Reichsmark wiedererhöht werden unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre. Die neuen Aktien werden von nahestehenden Kreditbanken übernommen, die sie zu Pari gegen Forderungseinbringungen zeichnen und sich hinsichtlich der Weiterveräußerung zu einer zeitlichen Sperre bereit erklärt haben. Die 200 000 Reichsmark Vorzugsaktien werden unter Verzicht auf die rückständigen Dividenden in Stammaktien umgewandelt. — **Dessauer Gas-Gesellschaft in Dessau.** 5 (4) Prozent. — In der ordentlichen HV. der **Hannoverschen Maschinenbau AG. vormals Georg Egestorff (Hanomag) in Hannover-Linden** wurde der Abschluß für 1936 einstimmig genehmigt. Die freien Aktionäre erhalten auf Grund des Vertrages mit dem Bochumer Verein wieder 5 Prozent Dividende.

Börsen unverändert schwach

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Aktienmärkte eröffneten wieder mit größter Zurückhaltung. Es zeigte sich wohl Interesse für Montanwerte, zu den Kurslimiten kam aber entsprechendes Material nicht an den Markt. Die Geschäftsstille führte auf den meisten Marktgebieten zu Kurseinbußen, die stellenweise über 1 Prozent hinausgingen. Das Geschäft war ungewöhnlich still. Der Kuxenmarkt lag sehr still. Die Rentenmärkte lagen nicht einheitlich. Altbesitz behauptet. Die Tendenz im Freiverkehr war ebenfalls still. Lothringen behauptet. Die Börse schloß ruhig.

1 Pfund:	12,34½ (Vortag 12,35) Rm.
100 Dollar:	249,80 (Vortag 249,80) Rm.
100 holl. Gulden:	137,26 (Vortag 137,30) Rm.
100 franz. Frank:	11,13½ (Vortag 11,13) Rm.
100 Schweiz. Franken:	57,23 (Vortag 57,23) Rm.
100 österr. Schill.:	49,00 (Vortag 49,00) Rm.
100 ital. Lire:	13,10 (Vortag 13,10) Rm.

Berliner Börse

Die Abschwächung an den Aktienmärkten setzte sich weiter fort. Allerdings blieb das Angebot nach wie vor gering, doch fehlte jede Aufnahmelust. Die Zurückhaltung verstärkte sich. Das Publikum fehlte völlig am Markt. Die vorliegenden Wirtschaftsnachrichten, wie die Sanierung von Westdeutsche Kaufhof und der Abschluß von Dessauer Gas, blieben ohne Eindruck. Montanwerte waren bis 1 Prozent rückgängig. Die Anleihemärkte waren ebenfalls unlustig und teilweise etwas schwächer. Altbesitz behauptet. Umschuldungsanleihe ging auf 94 zurück. Der Verlauf war unsicher und teilweise nachgebend, während der Schluß vereinzelt etwas erholt war. Am Geldmarkt Tägliches Geld 2½ bis 2¾ Prozent.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

An der Abendbörse bildete die amtliche Mitteilung über den Rücktritt Deutschlands von dem Kontrollsystem das Hauptgesprächsthema. Abschlüsse kamen bei der anhaltenden Zurückhaltung zunächst nicht zustande, ebenso wurden auch keine Kurse genannt. Die Umsatztätigkeit war auch späterhin unbedeutend und die meisten notierten Papiere wichen nur ganz geringfügig vom Berliner Schluß ab. Auch Renten blieben überaus ruhig. Reichsbahnvorzüge bröckelten weiter leicht ab.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Uneinheitlich.
London: Teils schwächer.
Amsterdam: Schwankend.
Paris: Befestigt.
Brüssel: Schwächer.
Wien: Schwächer.
Zürich: Behauptet.
Mailand: Gut behauptet.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	23. 6.	22. 6.
Weizen märk.	212	212
Roggen märk.	175	175
Industriegerste	—	—
Hafer märk.	—	—
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	29 20	29 20
Roggenm. 0,997 A.	21 10	21 10
Viktoriaerbsen	34.0-36 u	34.0 36 0
Speiseerbsen	33.0-35.0	33 0 35 0
Futtererbsen	24.0-26.0	24.0 26 0

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 23. Juni:** 77,75 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 144 Reichsmark. Aluminium, Walz oder Draht: 148 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Aus Westfalen und Rheinland

Stierkampf auf der Weide

Zwei Verletzte — Mutige Rettungstat eines Tagelöhners

Schermbeck (Kr. Rees), 23. Juni. Auf der Wiese beim Gut Bettenhof in Overkamp wollte der Gutsschweizer den Zuchtbullen, der dort angepflockt weidete, versetzen. Dabei wurde der Schweizer von dem Tier angenommen und blieb mit einem Beinbruch liegen. Der Gutsverwalter, der dem Bedrängten zu Hilfe eilte, erhielt ebenfalls einen Stoß und trug einen Rippenbruch davon. Die beiden schwebten nun in höchster Lebensgefahr, da der Bulle seine Angriffe fortsetzte. Nur durch das mutige Verhalten eines Tagelöhners wurden sie vor weiteren Angriffen des wütenden Tieres bewahrt. Der Tagelöhner nahm einen schweren Hammer und versetzte dem Tier einen Schlag auf den Kopf. Für einen Augenblick betäubt, ließ es von seinen Opfern ab, die schnell in Sicherheit gebracht werden konnten.

Haus „Charlottenhof" geweiht

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt weiht Müttererholungsheim des Gaues Essen

Essen, 23. Juni. Mit einer eindrucksvollen Kundgebung nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes wurde am Mittwoch das Haus „Charlottenhof" in Kettwig an der Ruhr durch Hauptamtsleiter Hilgenfeldt seiner Bestimmung als Müttererholungsheim des Gaues Essen übergeben.

Haus „Charlottenhof" wurde in den Jahren 1929/30 auf waldiger Höhe über dem Südufer der Ruhr bei Kettwig von dem Großindustriellen Dr. h. c. Friedrich Flick errichtet, der das gesamte Anwesen mit allen Gebäulichkeiten und Einrichtungen dem Führer im vorigen Jahr zum Geschenk machte. Adolf Hitler übergab das Haus der Hauptamtsleitung der NSV. Der Gau Essen, dem es übertragen wurde, richtete es als Müttererholungsheim her.

Der Gauamtsleiter der NSV. im Gau Essen, Landrat Bollmann (Moers), begrüßte die Kundgebungsteilnehmer und feierte das stolze Werk als einen Ausdruck nationalsozialistischen Tatgeistes und der Opferbereitschaft. Er dankte dem hochherzigen Spender und gab dem Wunsch Ausdruck, daß der „Charlottenhof" deutschen Müttern eine wirkliche Heimstatt werde, ein Kraft- und Lebensquell des deutschen Volkes.

Schau „Deutsche Werkstoffe"

Eine Ausstellung des Gaues Westfalen-Süd der NSDAP. in Dortmund

Dortmund, 23. Juni. Die Abschnürung von den für die deutsche Industrie lebensnotwendigen Rohstoffen hat in unserem Volke Kräfte frei gemacht, die einen Weg aus der deutschen Rohstoffnot zu finden versuchen. Die Erkenntnis dieser seit der Machtergreifung gegebenen Wirtschaftslage führte bereits im Jahre 1935 den Gauwirtschaftsberater des Gaues Westfalen-Süd der NSDAP., Paul Pleiger, zu dem Entschluß, eine Werkstoffschau zu schaffen. Die hervorragende Pioniertätigkeit zahlreicher tüchtiger Männer aus Technik und Wirtschaft erleichterte die Zusammenstellung außerordentlich, so daß in Hagen eine Schau entstand, die richtunggebend für alle Unternehmen wurde. Die Schau „Deutsche Werkstoffe", zusammengetragen in der Absicht, einen ständigen Querschnitt durch die Arbeiten und Erfolge der letzten Jahre zu geben, enthält Erzeugnisse der verschiedensten Industrien und wird jedem Besucher einen nachhaltigen Eindruck von der revolutionären Umwälzung vermitteln, die sich auch im wirtschaftlichen Leben unseres Volkes gerade auf diesem Gebiet gegenwärtig vollzieht. Diese „Werkstoffschau", die erste und größte dieser Art in Deutschland, befindet sich am 27. und 28. Juni 1937 in der Kronenburg in Dortmund, nachdem sie bereits am 26. Juni dem Reichsinnungsverbande des Elektro-Handwerks anläßlich seiner Reichstagung zur Verfügung steht.

Vom Sondergericht verurteilt

Wegen unerlaubten Tragens der HJ.-Uniform

Münster, 23. Juni. Im Frühjahr kam der damals 20jährige Eßmeyer als Sachbearbeiter in den Stab des Gebietes Westfalen der Hitler-Jugend und wurde damit zugleich auch Angehöriger der HJ. Wegen Untätigkeit und Unfähigkeit wurde er jedoch im Januar 1935 vom Gebietsführer entlassen, womit auch gleichzeitig das Ausscheiden aus der HJ. verbunden war. Der Angeklagte aber trug trotzdem weiterhin die Uniform der Hitler-Jugend und ebenso das Parteiabzeichen, ohne Mitglied der Partei zu sein. Im Sommer 1936 kaufte er einem Bekannten ein Motorrad ab, das er angeblich zu Dienstfahrten benutzen wollte und das die Gebietsführung bezahlen werde. Wegen dieses Betrugsfalles ist Eßmeyer bereits rechtskräftig zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Wegen des unerlaubten Tragens der HJ.-Uniform und des Parteiabzeichens und wegen Tragens von Abzeichen und Uniformteilen bei Begehung einer Straftat erhielt Eßmeyer nunmehr vom Sondergericht eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Die eigene Braut bestohlen

Münster, 23. Juni. Im Januar vorigen Jahres verlobte sich der 28jährige Paul Steinbrink aus Hamm mit einem jungen Mädchen aus Münster. Steinbrink, der arbeitslos war, wußte seiner Mittellosigkeit schon bald abzuhelfen. Er erleichterte seine Braut zunächst einmal um 60 Mark, ein anderes Mal entwendete er ihr 100 Reichsmark, und zuguterletzt verschwand er mit dem Sparkassenbuch, von dem er 20 Reichsmark abhob. Wegen rückfälligen Diebstahls erhielt er eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 23. Juni

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	23. 6. Anfang	23. 6. Schluß	23. 6. Kassa	22. 6. Schluß
Altbesitz	—	126.00	126.00	126.00	126.00
5% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
6% Krupp RM.	—	98.75	99.25	99.25	98.75
6% Mittelstahl	—	101.25	101.50	101.37	101.50
Bemberg	0	135.00	134.00	—.—	137.00
Berger	6	138.00	138.00	138.00	138.50
Buderus	4	124.75	—.—		—.—
Dahlbusch St.	6	153.00	153.00	153.00	153.50
Demag	—	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Atlanten	6	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Erdöl	5	154.50	154.00	154.12	156.00
D. Reichsb. V.	7	125.37	125.00	125.00	125.25
Dortm. Union	12	214.50	—.—	214.50	215.00
I. G. Farbenind.	7	165.87	165.75	165.50	166.25
Feldmühle	6	143.37	144.50	—.—	144.50
Felten & Guille	6	136.62	136.50	136.62	138.00
Goldschmidt	5	145.50	145.00	145.00	145.75
Harpen	3½	172.75	172.00	172.50	173.50
Hoesch Köln-N.	3½	124.25	124.50	124.37	125.00
Kali-Aschersl.	5	123.50	—.—	122.00	—.—
Klöckner-W.	4½	134.25	134.50	134.75	—.—
Mannesmann	3	122.00	122.00	122.00	122.37
Reichsbank	12	212.00	—.—	212.00	214.00
Rhein. Braunk.	12	233.00	—.—	231.50	232.00
Rhein. Stahlw.	6	159.12	159.12	158.75	159.75
Rh.-W.-Elek.	6	132.12	132.00	132.00	132.00
Salzdetfurth	7½	162.50	—.—	162.00	—.—
Schuckert & Co.	6	169.50	169.25	169.25	170.00
Siemens & Hal.	8	217.50	—.—	—.—	—.—
Gebr. Stollwerk	6	—.—	—.—	125.00	—.—
Ver. Stahlwerke	3½	119.25	119.00	119.12	119.75
Westd. Kaufhof	0	59.00	59.75	59.75	59.00
Westeregeln	5	123.00	—.—	122.00	—.—
Wintershall	6	132.00	132.75	132.75	132.50

Steinkohlen-Kuxe

	23. 6. Geld	23. 6. Brief	22. 6. Geld	22. 6. Brief
Carolus M.	7000	7400	7000	7500
Const.	10000	10400	10000	10600
Deutschl.	390	425	395	425
Schwerin	—	—	—	—
Heinr.	15300	16000	15200	15900
Langb.	19700	21200	20300	21000
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. I u. II	—	—	—	—
Wth.	18400	19300	18800	19500

Braunkohlen-Kuxe

	23. 6. Geld	23. 6. Brief	22. 6. Geld	22. 6. Brief
Gute Hoff.	8100	8500	8200	8600
Leonh.	12300	—	12300	—
Michel	—	—	—	17500
Vesta	12300	—	12300	—
Bernhardth.	—	1600	—	1600

Kali-Kuxe

	23. 6. Geld	23. 6. Brief	22. 6. Geld	22. 6. Brief
Beienrode	1050	1120	1050	1100
Burbach	—	2900	—	2900

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	23. 6. Geld	23. 6. Brief	22. 6. Geld	22. 6. Brief
Dierg.	11300	11900	11500	12000
Westfalen	1050	—	1050	—
Bellerh.	3800	4100	3800	4100

Kali-Kuxe

	23. 6. Geld	23. 6. Brief	22. 6. Geld	22. 6. Brief
Braunschw	5800	6200	—	6600
Einigkeit	—	—	—	—
Erichsseg	—	3700	—	3600
Habigh.	2400	2600	2400	2600
Jlsenburg	290	—	290	—
Mariagl.	6900	7300	7000	7500
Marie	—	3000	2900	3050
Marie L.	—	3000	2900	3050
Max	—	3000	2900	3050
Neusollst.	2400	2600		2650
Reichsld.	290	—	275	305
Thüringen	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	23. 6.	22. 6.
Balcke Masch	0	120.2	122.0
Berg. G. Dahl. V.	5	153.0	152.0
Bonner Bg. u. H.	6	139.0	138.5
Bösp. Walzw.	—	124.2	124.2
Braunk. Zuk.	6	141.0	141.5
Dortm. Ritterbr.	5	178.7	—.
Düss. Hoef.-Br.	5	137.5	137.0
Düss. Masch. B.	0	137.5	137.0
Dynamit A. Nob.	3.5	86.0	85.5
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Ewald-K.-Ludw.		171.0	—.
Glas- u. Sp. S.	10	176.0	176.0
Glückauf-B. AG.	7.5	—.	—.
Gebr. Goedh. AG	6	129.8	130.7
Hallesche Salz.	6	167.7	167.7
Hilges	5	—.	—.
Hindr.-Aufferm.	6	158.2	159.0
Hochtief AG.	6	149.1	206.0
Kabelw. Rheydt	14	204.0	151.2
Kali-Chemie	5	149.0	—.
W. Krefft	0	83.5	83.3
H. Lehm & Co.	5	144.0	—.
Mülheim. Berg.	6	—.	148.0
Rhein. Metall	6	—.	—.
Rhein. Spiegel.	3	—.	—.
Roddergr. Brnk	18	400.0	400.0
Sachtl. AG. Bgb.	9	190.7	191.0
Schieß-Defries	8.5	144.8	145.6
Schleg. Scharp.	5	126.2	127.0
Ver. Rumpus	0	144.0	144.0
Waggonf. Uerd.	5	100.0	100.0
Wasserw. Gels.	0	171.8	170.3
Gladb. Feuerv.	40	800.0	800.0
Köln Hagelv.	8	—.	97.0
Köln. Lloyd A.V.	—	247.0	247.0
Köln Rückv. gr.	6	125.0	125.0
Köln. Rückv. kl.	—	83.0	83.0

Bankaktien

	Div.	23. 6.	22. 6.
Berlin. Hand. G.	6	—.	—.
Com.- u. Pr.-B.	5	113.0	113.2
D. Bank u. D.-G.	5	118.2	118.2
Dresdner Bank	4	105.0	—.
Rh. W. Bb. Cr. B	7	135.0	135.8
Westd. B. K.-A.	5	—.	112.3

Versicherungsaktien

	Div.	23. 6.	22. 6.
Aach.-Münch. F.	32	—	—
Aach. Rückvers	14.8	—.	—.
Agripp. S., Fl. L.	—	390.0	390.0
Alli.-u. Stuttg. V	9.2	264.0	264.0
Alli.-u. St. L.-V.	6.8	200.0	
Colonia, F.-V.K.	2.4	133.0	133.0
Colonia Rückv.	—	258.0	258.0

Rentenwerte

	23. 6.	22. 6.
4½ Rh.-W.-B. 4 6.12.10	99.2	99.2
5½ dto. dto. S. 11	101.1	101.1
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	99.0	98.0
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9/12, 14	98.0	99.0
4½ dto. Gold-K.-Obl.	98.0	98.0

Freiverkehrs-Aktien

	23. 6. Geld	23. 6. Brief	22. 6. Geld	22. 6. Brief
Alexand	77.5	80.5	78.0	81.0
Durb. K.	62.5	64.0	63.0	65.0
Bütt.-W	—.	112.0	—.	112.0
Dol. Bas.	100.5	103.0	101.0	103.0
Dyckerh	—.	137.0	133.5	137.5
Eisa C.	128.0	131.0	128.0	131.5
Hann. K.	75.0	—.	75.0	—.
Humb. DM	140.5	143.5	141.0	144.0
Kortum	66.0	—.	66.0	—.
K.-Falz.	109.0	110.0	—.	113.0
Lothrin.	122.0	124.0	121.5	124.5
Lothr. G.	79.0	81.0	80.0	82.0
Nrh. Berg	—.	118.0	115.0	118.0
Rh. Linol	170.0	—.	170.0	—.
Str. b. Nla.	112.0	114.0	112.0	114.0
W. Kupf.	107.5	110.5	109.0	111.0
Wf. Dinn.	133.0	136.5	132.5	136.5
H. Schött	—.	90.0	—.	—.
Walther	122.5	125.5	—.	—.

Steuergutscheine

	23. 6.	22. 6.
fällig ab 1. 4. 1934	—.	103.5
" 1. 4. 1935	—.	107.5
" 1. 4. 1936	—.	111.5
" 1. 4. 1937	—.	115.7
" 1. 4. 1938	—.	116.1

Berliner Börse, 23. Juni

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G.**, Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

	Div.	23. 6.	22. 6.
Akkumulatoren	12	232.5	234.5
Aku	0	—.	—.
A. E. G.	0	127.2	127.6
Anhalter Kohle	4	126.0	—.
Aschaff. Zellstoff	3	139.7	142.1
Balcke	0	120.2	122.0
Basalt	0	41.0	42.0
Bayr. Motoren	6	148.0	149.5
Bemberg	0	134.7	136.5
Berger Julius	6	137.7	138.0
Bergmann El.	4	—.	—.
Berl. Kr. u. Licht	8	165.0	165.5
" Maschinenb.	6	148.0	149.0
Buderus	4	124.5	126.0
Charl. Wasser	5½	113.1	113.8
Chem. Gelsenk.	4½	—.	—.
Conti Gummi	11	189.5	188.5
Daimler Benz	5	135.7	136.1
Dtsch. Atlant.	6	—.	—.
Dtsch. Conti Gas	5	118.7	119.1
" Kabel	6	140.0	—.
" Linoleum	10	164.5	163.7
" Steinzeug	8	183.5	182.7
" Tel. u. Kab.	7	—.	—.
" Waffen	6	161.7	157.0
" Eisenhand.	6	155.8	157.0
Dierig	10	168.0	168.7
Dittmann Neuh.	3	—.	121.0
Dtmd. Akt.-Brau.	10	178.6	177.0
" Union-Brau	12	213.7	215.2
Dürener Metall	6	180.0	180.0
Dyckersh. Widm.	8	—.	—.
Elektr. Lieferg.	6	135.0	134.2
" Licht u. Kr.	7	151.5	153.0
Engelh. Brauerei	0	92.2	93.5
Enzinger Union	6	125.0	126.0
Feinjute	7	—.	—.
Gebhardt & Co.	8	159.7	160.0
German. Cem.	4	118.0	117.0
Ges. f. el. Untern.	6	150.5	151.5
Gildemeister	8	—.	.
Gladb. Wolle	9	—.	—.
Gruschw. Textil	5½	115.2	115.2
Guanowerke	5	116.3	116.3
Hackethal Draht	6½	138.1	138.5
Hageda	6	125.0	125.0
Hamb. Elektr.	8	150.5	150.6
Hindr.-Aufferm.	8	157.5	158.0
Hoffmann Stärke	6½	—.	—.
Hohenlohewerke	0	—.	—.
Holzmann Ph.	6	147.0	147.0
Hotelbetr.-Ges.	0	91.0	91.4
Ilse Bergbau	6	—.	—.
Ilse Genuß	6	140.8	141.8
Isenbeck Brau.	4	—.	—.
Junghans Gebr.	4	133.7	134.0
Kokswerke	6	153.5	154.8
Kölner Gas	3	85.0	84.3
Krefft W.	0	83.5	83.2
Kromschroeder	5	109.5	110.0
Kronprinz Metall	7½	—.	151.5
Küppersbusch	6	—.	—.
Lahmeyer	6	123.8	124.5
Laurahütte	0	19.8	20.0
Leopoldsgruben	4	136.7	136.7
Lindes Eis	8	174.0	174.5
Lingnerwerke	8	—.	—.
Lorenz C.	8	—.	—.
Maximil. Hütte	8	—.	—.
Miag	4	142.7	140.5
Mimosa	8	.	151.0
Mülheimer Berg.	6	178.0	—.
Orenst. & Koppel	0	107.0	108.0
Osnabr. Kupfer	6	137.5	137.0
Pongs & Zahn	10	—.	—.
Rhein. El. Werke	6	—.	—.
Rhein.-W. Kalk	6	—.	—.
Riebeck Montan	4.2	—.	—.
Rütgerswerke	6	147.2	148.0
Sachsenwerk	28	380.0	385.0
Sarotti	4	114.0	114.0
Schlegel	5	126.8	—.
Schles. Berg. u. Z.	0	—.	—.
" Berg. Beuth.	4	127.5	128.0
" Elekt. u. Gas	7	136.2	137.5
Schub. & Salzer	6	155.0	156.5
Schultheis-Patz.	4	99.8	101.0
Siegersdorfer W.	5	132.0	133.0
Siemens Glas	4	128.2	128.5
Siem. & Halske	9	216.5	218.5
Stollberg. Zink	0	95.8	95.8
Thüringer Gas	7	—.	—.
Tuch Aachen	7	107.0	—.
Union chem.	5	117.2	—.
Ver. Dtsch. Nickel	8	161.5	162.0
Ver. Glanzst.	0	—.	225.5
Ver. Ultramarin	7	147.0	147.2
Vogel Draht	6	138.0	—.
Wagner & Co.	5	—.	128.0
Wandererw	8	182.0	182.6
Warsteiner Grub.	3	109.0	110.5
Westfalen Draht	5	—.	140.0
Wicküler Brau.	6	—.	—.

Verkehrswerte

	Div.	23. 6.	22. 6.
A. G. für Verkehr	0	124.8	126.0
Boch.-Gelsenk.	0	—.	—.
Hamb. Amer. Pak.	0	19.5	19.3
Hamb. Südamer.	0	45.0	47.5
Nordd. Lloyd	0	21.1	21.2

Rentenwerte

	23. 6.	22. 6.
4½ Dt. R. Schatz. 41	99.0	99.0
4 Dt. R. Anleihe 44	98.8	99.0
5½ D. R. Youngani.	105.2	105.0
4½ Reichsbahn Sch.	100.4	100.4
Westfalen Altbesitz	131.0	131.3
4½ Bochumer Anl.	97.5	97.7
4½ Duisburger Anl.	—.	97.6
4½ Düsseldorfer Anl.	—.	97.7
4½ Elberfelder Anl.	97.7	98.0
4½ Essener Anl.	—.	—.
4½ Mülh.-Ruhr Anl.	—.	—.
4½ Ruhrverbd. Anl. 36	—.	98.5
4½ Pr. Ldpf. A. Pfd.	—.	—.
4½ Ldbk. Westf. Pfd.	—.	—.
4½ Ldbk. Westf. Kom.	98.0	98.0
4½ Dt. Komm. Goldan	99.5	99.5
4½ Westf. ldsch. Pfd.	99.0	98.0
4½ Dt. Hyp. B. Bln. Pfd.	99.2	99.2
4½ Pr. Centr. Bod. Pfd.	99.0	99.0
4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	99.0	99.0
4½ Basalt Obl.	—.	—.
6 Concord. Berg. Obl.	—.	103.5
6 Daimler Benz Obl.	105.0	105.1
6 Klöcknerw. Obl.	—.	—.
6 Mont Cenis Obl.	101.5	—.
4½ Ver. Stahl 60	98.2	—.
4½ Ver. Stahl 47/51	99.6	—.
6 Ver. Stahl	101.2	—.
6 Siem. & H. Obl.	—.	182.0
6 Farbenbonds	138.2	135.8
Umschuld. Anleihe	93.0	93.6

	23. 6. Geld	23. 6. Brief
R. Schuldb. F. 38	—.	—.
R. Schuldb. F. 40	99.8	—.
R. Schuldb. F. 42	99.5	100.2
R. Schuldb. F. 43/8	98.6	99.5
5 Essen. Steink. 42	100.5	102.0
4½ Harpener 49	101.7	103.0
4½ R. W. E. 52/5	97.2	98.7
5 R. W. E. 50	101.0	103.0
4½ Ruhrchemie 48	97.5	98.0
4½ Ruhrgas 53	98.7	100.2
4½ Ruhrwasser 53	97.5	98.7
4½ Ruhrwohng. 58	98.2	99.7
4½ V. E. W. 52	96.5	98.0

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Volksarbeit im Deutschen Roten Kreuz

Jahreshauptversammlung des Vaterländischen Frauenvereins, Zweigverein Bochum-Gerthe

Zu einer eindrucksvollen Werbung für die Deutsche Rote-Kreuz-Arbeit gestaltete sich die Mittwoch nachmittag im Saale Kalthoff in Gerthe abgehaltene Jahreshauptversammlung des Vaterländischen Frauenvereins, Zweigverein Bochum-Gerthe, die durch die vortrefflichen Ausführungen der Vorsitzenden des Provinzialvereins, Frau Maltheuner (Dortmund), eine ganz besondere Note erhielt. Die Mitglieder hatten sich so zahlreich hierzu eingefunden, daß der geräumige und schön geschmückte Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Vorsitzende des Zweigvereins Bochum-Gerthe, Frau Busse, konnte unter den zahlreichen Gästen die schon erwähnte Provinzialvorsitzende, Frau Maltheuner, die Kreisgruppenleiterin des Bereitschaftsdienstes, Frau Stodt (Bochum), Kolonnenführer Ibing von der Gerther Sanitätskolonne sowie Frau Rosenbach und Frau Lemm als die Leiterinnen der Ortsgruppen Gerthe und Hiltrop-Bergen der NS.-Frauenschaft begrüßen. Zunächst gab Frau Busse dann einige Aenderungen in der Besetzung des Arbeitsausschusses bekannt. Aus gesundheitlichen Gründen hat Frau Worth im abgelaufenen Geschäftsjahr ihren Vorsitz niedergelegt, der dann Frau Busse übertragen wurde. Die Gruppenleiterin, Frau Fischer, wurde wegen Ueberlastung durch Fräulein Hirsch abgelöst. Die langjährige Schatzmeisterin Frau Gogolin, muß wegen Fortzuges ihr Amt niederlegen, das von Herrn Berghoff übernommen wird. Mit einem besonderen Dankeswort erkannte Frau Busse die Arbeit der abgetretenen Kräfte an. Aus dem Tätigkeitsbericht war zu ersehen, daß vom Zweigverein Gerthe in drei Kursen über dreißig Frauen und Mädchen unter Leitung des Kolonnenarztes Dr. Brämer zu Samariterinnen ausgebildet worden sind, von denen ein Teil wiederum weitere Ausbildung im Krankenhause als Helferinnen erhalten hat. In gemeinsamen Uebungen mit der Sanitätskolonne und bei den Großübungen innerhalb der Kolonnen Groß-Bochums wurden die Mitglieder des Bereitschaftsdienstes praktisch geschult. Nicht nur die Ausbildung, sondern auch die Einkleidung der weiblichen Hilfskräfte konnte durchgeführt und der Wäsche- und Kleiderbestand des Bereitschaftsdienstes beträchtlich vergrößert werden. Aus dem Kassenbericht von Frau Gogolin waren gesunde Kassenverhältnisse zu erkennen. Bedauerlich war hierbei die Feststellung, daß der Mitgliederbestand im letzten Jahre von 748 auf 604 zurückgegangen ist.

Im Mittelpunkt der Festfolge stand die Ansprache der Vorsitzenden des Provinzialvereins, Frau Maltheuner, die über die große Bedeutung des Deutschen Roten Kreuzes im nationalsozialistischen Deutschland in warmen und eindringlichen Worten sprach. Bei einem Rückblick auf die Entstehung des Roten Kreuzes und seiner Vorläufer stellte sie besonders die helfende Nächstenliebe in den Frauenvereinen heraus. Recht eindrucksvoll wußte die Vortragende die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes und seiner Einrichtungen vom Gründungsjahre 1866 bis zu seiner Eingliederung in den nationalsozialistischen Staat zu schildern. Unter der Schirmherrschaft Adolf Hitlers sei das Deutsche Rote Kreuz wieder in seinem alten Glanz erstrahlt und seiner eigentlichen Grundaufgabe des Bereitschaftsdienstes wieder zugeführt worden. Die Mitglieder aber wollten dem Führer im freudigen Gehorsam Folge leisten und ihm den Dank dadurch abstatten, daß jeder eine, wenn auch auf noch so kleinem Platze, voll seine Pflicht erfülle. Die Ausführungen, die darin gipfelten, daß Rote-Kreuz-Arbeit eine Angelegenheit des ganzen Volkes ist, fanden bei den aufmerksamen Zuhörern wärmsten Widerhall. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer schloß der erste Teil der Festfolge. Der zweite Teil war unterhaltender Art. Die Gesangsdarbietungen von Frau Leßmöllmann, die Klaviervorträge von Fräulein Kemper und die musikalischen Darbietungen des Jungvolk-Trios fanden dankbare Aufnahme. Auch diesmal wieder hatten die Kinder der Mitglieder unter Leitung von Fräulein Bolte einige nette Darbietungen eingeübt, die bei den Großen starken Beifall fanden. In ihrem Schlußwort dankte Frau Busse allen, die durch ihre Mithilfe dem Fest ein so gutes Gelingen sicherten und sprach den Wunsch aus, daß durch die Veranstaltung der Rote-Kreuz-Gedanke weiter marschieren möge.

Stadtteil Weitmar

Oeffentliche Versammlung der NSDAP. Am Samstag abend 8 Uhr findet im Saale der Wirtschaft Göbel („Zur Engelsburg") eine öffentliche Versammlung der NSDAP., Ortsgruppe Weitmar-Nord, statt. Als Redner ist der bekannte Gauredner Rogalski aus Danzig gewonnen worden. Außer den Parteigenossen sind auch alle Volksgenossen zu dieser Versammlung eingeladen.

Zum Deutschen Liedertage. Aus Anlaß des Deutschen Liedertages am Sonntag, 27. Juni, bringt die Singgemeinschaft des Deutschen Volkschors Bochum-Süd und des Volkschors Bochum-Weitmar zwischen 17 und 18 Uhr vor dem Gasthaus Johann Kühlert, Ecke Mark- und Knappenstraße, mehrere Lieder zum Vortrag.

Quartettverein „Glocke" sang im Bergmannsheil. Am Sonntag, 20. Juni, sangen die Sänger des Quartettvereins „Glocke" an verschiedenen Stellen im Krankenhaus Bergmannsheil. Die dargebrachten Lieder fanden bei den Kranken freudigen Anklang.

Stadtteil Querenburg

Bergleute der Zeche „Klosterbusch" preisgekrönt. Der Ruf der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau", die mit der Bergbehörde und der Knappschaftsberufsgenossenschaft gemeinsam den schaffenden Bergmann aufforderte, geeignete Vorschläge für die Verhütung von Unfällen zu machen, ging bei den Gefolgschaftsmännern der Zeche „Klosterbusch" nicht ungehört vorüber. Von den zahlreich eingegangenen Vorschlägen konnten zwei anerkannt und preisgekrönt werden, und zwar handelt es sich hier um die beiden Vorschläge der Gefolgschaftsmänner Helmut Wienäcker, der als Preis eine KdF.-Fahrt im Werte von 60,— RM. und außerdem ein Taschengeld in Höhe von 15,— RM. erhielt, und Ewald Küper, dessen Vorschlag mit 10,— RM. ausgezeichnet wurde. Darüber hinaus hat die Werksverwaltung von sich aus für ihre Zeche, die besonders stark unter gestörten Verhältnissen zu leiden hat und wo infolgedessen besonders gute Bergleute erforderlich sind, ein Preisausschreiben veranstaltet, bei dem die Vorschläge folgender Gefolgschaftsmitglieder als brauchbar anerkannt werden konnten: Otto Reichert, Gustav Winter, Helmut Wienäcker, Schmiedemeister Krause, Wettersteiger Ostheide, Hugo Uebergünne, Julius Richmann, Steiger Koppka, Karl Kracht, August Raulf, Heinrich Naurath, Ewald Ruthenbeck, Wilhelm Weite, Ernst Leineweber. Alle diese Arbeitskameraden erhielten Preise in Gestalt von einem Paar Unfall-Schutzschuhen, einer Schutzkappe, einem Buch. Bei einem vor einigen Tagen stattgefundenen Betriebsappell nahm der Gefolgschaftsführer Parteigenosse Sonnenschein die Gelegenheit wahr, allen diesen Männern seinen Dank auszusprechen und alle Kameraden aufzufordern, sich fernerhin auf diesem Gebiete tatkräftigst zum Segen der Betriebsgemeinschaft, ihrer Familie und des deutschen Volkes einzusetzen.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

73 Jahre alt. Bei bester geistiger und körperlicher Rüstigkeit beging die Im Berge 2 wohnhafte Frau Wilhelm Pottkampf, Luise geb. Lückina, ihren 73. Geburtstag.

Aus dem Leben des MGV. „Liedertafel" Linden-Hohwege. Der 4. Juli wird die Mitglieder des Vereins auf dem 25. Stiftungsfeste des MGV. „Liedertafel" Wiemelhausen finden, am 11. Juli macht der MGV. „Liedertafel" in den Lindener Krankenhäusern einen Besuch. Am Deutschen Sängerfeste in Breslau wird sich der Verein ebenfalls mit einer Abordnung beteiligen.

Dahlhauser Schützen im Wettkampf. Der Bürgerschützenverein 03 Bochum-Dahlhausen hatte seine Mitglieder zum diesjährigen Vereinsmeisterschaftsschießen eingeladen, das auf den Schießständen beim Vereinswirt Bibbecke an der Kassenbergerstraße stattfand. Bei den Senioren holte sich Kamerad Josef Kamann mit 145 Ringen im Kleinkaliberschießen den ersten Sieg, vor Hans Keller mit 126 und Hubert Fritz mit 118 Ringen. Bei den Jungschützen sicherte sich Junaschütze Heinz Schneider mit 118 Ringen den ersten Sieg, vor den Junakameraden Willi Hohaus mit ebenfalls 118 und August Gründahl mit 106 Ringen.

Linden-Dahlhauser Kurznachrichten. Der Elisabethverein der Liebfrauen-Pfarrgemeinde Bochum-Linden unternahm mit seinen Mitgliedern einen Ausflug, der in drei Großautobussen angetreten wurde und nach Haus Wittringen bei Gladbeck führte. Hier verlebten die Frauen einige recht schöne Stunden und besichtigten auch das Wittringer Heimatmuseum. Durch Spiel und Tanz wurden die Stunden der Freude umrahmt. — Eine Sonnwendfeier veranstaltete der Linden-Dahlhauser Kanuklub in den Ruhrweiden bei seinem Bootshaus. Hier hatten sich die Mitglieder eingefunden und dann wurden bei flammendem Feuer Lieder gesungen und Feuersprüche vorgetragen. Im Bootshaus fand die Nachfeier der Sonnenwende statt.

Vor einem großen Volksfest in Langendreer

Schon seit Monaten geht in Langendreer das Gerücht: Was hat die Deutsche Arbeitsfront wieder vor? Die Frage ist gelöst: ein Volksfest in Bochum-Langendreer, heißt die Parole innerhalb unserer Ortswaltung. Die Nachricht von der bevorstehenden Veranstaltung der Deutschen Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", findet überall großen Anklang, zumal das diesjährige Volksfest noch größer werden soll als das erste im vergangenen Jahr. Allerorts im Stadtteil ist man dabei, sich auf dieses Fest, das am 24., 25. und 26. Juli auf der Nieder-Weitermannschen Wiese stattfinden soll, vorzubereiten. Seitens der Deutschen Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude", ist keine Mühe und Arbeit gescheut worden, um diese zweite Veranstaltung in Langendreer zu einem großen Erlebnis für alle Schaffenden innerhalb der Ortswaltung werden zu lassen. Das Programm sieht eine umfassende Reihe von Darbietungen vor. Neben den gesanglichen Darbietungen der Gesangvereine und den Tänzen der Volkstanzgruppe der NSG. „Kraft durch Freude" tritt eine Bauerntruppe auf. Die musikalischen Darbietungen werden von dem Musikkorps eines Flakregiments, das an allen drei Tagen mit einer Besetzung von 30 Mann die Veranstaltung zu einem wahren Erleben werden läßt, ausgeführt. Eine Militärkapelle in Bochum-Langendreer — so etwas ist noch nicht dagewesen. Außerdem findet an allen drei Tagen auf der Festwiese große Volksbelustigung mit einem brillanten Feuerwerk statt. Kurzum, die Darbietungsfolge ist derartig reichhaltig und geschickt zusammengestellt worden, daß man von einer wirklichen großen Veranstaltung sprechen kann.

Die Veranstalter laden zu diesem Fest ein und dürfen erwarten, daß ihrer Einladung zahlreich Folge geleistet wird. Als Unkostenbeitrag wird ein Eintritt von 50 Pf. für alle drei Tage erhoben, so daß es einem jeden Volksgenossen ermöglicht ist, an der Veranstaltung teilzunehmen. Die Ortswaltung der Deutschen Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", verfolgt mit dieser Veranstaltung den Zweck, den Gemeinschaftsgedanken innerhalb der Deutschen Arbeitsfront zu vertiefen und allen einige Stunden des Frohsinns und der Freude zu verschaffen. Wer wollte da nicht mitmachen? Also ein jeder beeile sich, von seinem Betriebswart oder von einem Amtswalter der DAF. eine Karte zu erwerben. Des weiteren sind Eintrittskarten in den eigens durch Schilder kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen zu haben.

Arbeitskameraden, nehmen wir zum Motto unseres Vorhabens die Devise: Freut Euch des Lebens!

*

25jähriges Arbeitsjubiläum. Die Arbeitskameraden Hauer Gustav Feist und Pförtner Friedrich Nagert können auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. zurückblicken

Gemeinschaftsversammlung der Langendreerer Betriebe. Bei Brücher versammelten sich am Dienstag abend die Arbeitskameraden der Betriebe Nieder-Weitermann, Beau, Holtkemeier, Kersten, Pöppinghaus und Alsberg zu einer Gemeinschaftsversammlung. Geschlossen nahmen die Arbeitskameraden der genannten Betriebe an diesem Abend teil. Der Redner des Abends, Pg. Freyberg, sprach in längeren Ausführungen zu dem Thema „Vaterland, Rasse, Disziplin und Lebensfreude". An die Versammelten richtete der Redner den Appell, geschlossen in einer Front zu stehen, das heiße, jeder müsse mit seiner ganzen Kraft arbeiten und wirken, nur dann sei der wirtschaftliche Aufschwung unseres Volkes gegeben. Ueber allem müsse die Disziplin stehen. Pg. Freyberg ging eingehend auf die soziale Neuordnung ein und sprach dann von der Lebensfreude, die dem deutschen Menschen heute wieder durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" geschenkt worden sei. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine interessanten Ausführungen. Das Schlußwort sprach Pg. Weinreich.

Reichskolonialfrauenbund, Ortsgruppe Langendreer, hielt eine Versammlung ab. Unter Leitung der Ortsgruppenvorsitzenden Frau Reuter hielt der Reichskolonialfrauenbund in Langendreer eine Zusammenkunft ab, die vor allen Dingen das Ziel hatte, zu werben. Im Mittelpunkte stand der Vortrag des Afrikakämpfers Pg. Göbelsmann, der sich vornehmlich über die Dringlichkeit der Kolonialfrage verbreitete.

Gemeinsamer Flug der Reisevereinigungen Langendreer, Werne, Gerthe. Die Reisevereinigungen Langendreer, Werne, Gerthe ließen am Sonntag einen gemeinsamen Flug ab Rehfelde auffliegen, der auf eine Entfernung von 470 Kilometer ging. Die erste Taube traf beim Züchter Kucharzewski mit einer Fluggeschwindigkeit von 937,2 Meter in der Minute ein. Die Reisevereinigung Langendreer beteiligte sich an diesem Flug mit 620 Tieren. Die ersten Preisträger sind folgende Züchter: Schnidder-Wiegand, Ott, Kreitz, Vogelsang, Richard Schmit, Schnidder-Wiegand, Eckert, Hugo Schmidt, Dobert. — Die ersten Preisträger von der Reisevereinigung Werne sind: Kitowski, Brako, Brozio, Lesch-Borkenstein, Blömken, Brako, Burdel und Ewald. Die Serien wurden von folgenden Züchtern gewonnen: 1. Andersohn (Langendreer)), 2. Schütterumpf (Gerthe), 3. Baak (Werne), 4. Weitzel (Werne).

Stadtteil Laer

In hohem Alter. Der Rentner Ludwig Lieber, Marktstraße, vollendet am Freitag in körperlicher und geistiger Frische sein 76. Lebensjahr.

Generalversammlung. Der Knappenverein „Glück auf" hielt am Sonntag im Vereinslokal Möller eine Generalversammlung ab. Nach Bekanntgabe von Bundesangelegenheiten überreichte der Vereinsführer Karl Salina dem Kameraden Emil Hoffmann, Laerstraße, eine goldene Ehrennadel für 50jährige treue Mitgliedschaft. In der Sterbeunterstützungsangelegenheit wurde eine vorläufige Regelung erzielt. Im Monat Oktober findet die traditionelle gemütliche Jahresfeier statt.

Personalnachrichten

Am Freitag feiern die Eheleute Bergin valide Hermann Mühlenbrock und Frau Maria, geborene Funke, Wielandstraße 33, das schöne Fest ihrer goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist gleichen Alters und steht kurz vor der Vollendung des 77. Lebensjahres. Die Heimat des Jubelbräutigams ist Halle bei Bielefeld. Schon als Kind kam er nach Bochum, so daß man ihn mit Fug und Recht zu den Bochumer „Pohlbürgern" rechnen darf, worauf Opa Mühlenbrock nicht wenig stolz ist. Nach dem Besuch der evangelischen Volksschule im Weilenbrink ging er sofort in den Bergmannsberuf, den er bis zum 65. Lebensjahre auf den verschiedensten Zechen des Ruhrgebietes mit seltener Pflichttreue und vorbildlicher Gewissenhaftigkeit ausgefüllt hat. Das Schicksal hat es mit ihm sehr gut gemeint. Vor größeren Berufsunfällen blieb er bewahrt. Seine letzte Arbeitsstelle hatte er auf der Zeche „Carolinenglück" in Bochum-Hamme. Seine Lebensgefährtin ist eine echte Bochumerin, die einen großen Bekanntenkreis besitzt, der an ihrem Ehrentage den herzlichsten Anteil nimmt. Nicht wenig mag dazu beigetragen haben, daß sie in früheren Jahren, als sie noch ganz flink auf den Beinen war, den „Bochumer Anzeiger" ausgetragen hat, der seiner pflichttreuen Botin auch heute noch ein dankbares Andenken bewahrt. Es braucht nicht weiter gesagt zu werden, daß der „Bochumer Anzeiger" sich im Hause des Jubelpaares sozusagen ein Heimatrecht erworben hat. Von drei Söhnen, die aus der glücklichen Ehe hervorgegangen sind, lebt noch einer, der seinen Eltern zu ihrem Jubelfeste zwei Kinder als Gratulanten zugeführt. Beiden alten Leuten geht es gesundheitlich noch sehr gut und sie wünschen sich nur eins, daß der Feierabend ihres Lebens noch viele Jahre dauern möge, welchem Wunsche wir uns von Herzen anschließen. — Freitag nachmittag um 4 Uhr wird Pfarrer Matthieu in der Lutherkirche die kirchliche Einsegnungsfeier vornehmen.

Der Pensionär Martin von Rüden, Metzstraße, konnte in verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit und Frische sein 81. Lebensjahr vollenden. Der Hochbetagte wohnt nunmehr fünfzig Jahre mit seiner Familie in seiner jetzigen Wohnung, ein seltenes Zeichen treuer Hausgemeinschaft. Kinder, Enkelkinder, Freunde und Bekannte überbrachten ihm ihre herzlichsten Glückwünsche.

In aller Frische feiert heute der Rentner David Waschke, Bochum, Capellestraße 26, seinen 81. Geburtstag. Er verfolgt mit großem Interesse im „B. A." die Tagesereignisse. Wir wünschen ihm fernerhin einen recht schönen Lebensabend.

Frau Alwine Dersch, Bochum, Pingelstraße 8, wird heute 80 Jahre alt. Sie erfreut sich noch der besten Gesundheit und feiert ihren Geburtstag im Kreise ihrer Kinder in voller Frische.

Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Reichsbahn konnten in diesen Tagen zurückblicken die Bediensteten Heinen, Bahnhof B.-Riemke, Bernhard Schrittker, Bahnhof Bochum-Nord und Fritz Müller, Bochum-Hauptbahnhof.

Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer in Dortmund bestanden folgende Bochumerinnen bzw. Bochumer ihre Meisterprüfung: als Büromaschinenmechaniker Ernst Pelzing, als Damenschneiderinnen Frl. Elisabeth Peitz, Frl. Marianne Dörnemann, Frau Gertrud Austgen, Frl. Klara Dönnewea, als Elektro-Installateur Paul Barischoff (Bochum-Gerthe).

Westfalen an der Spitze

Sechs Sonderzüge zum Sängerfest nach Breslau

Den Festzug des Deutschen Sängerbundesfestes in Breslau eröffnen nach den auslandsdeutschen Sängern die Westfalen. Westfalen marschiert an der Spitze der einzelnen Sängergaue. Das ist eine Ehre und eine Verpflichtung zugleich.

Der Festzug der westfälischen Sänger wird belebt von Trachtengruppen, Berg- und Hüttenleuten und Bauerngruppen

aus dem Sauerland, dem Ravensbergischen, dem Lippischen und dem Siegerland. Auch soll ein Festwagen mitgeführt werden.

Die Fahrpläne für die vorgesehenen sechs Sonderzüge sind fertiggestellt. Sie haben folgendes Gesicht: Der erste Sonderzug wird am 28. Juli in Wanne-Eickel eingesetzt, die Abfahrt erfolgt um 16.35 Uhr, die Rückfahrt ist auf den 2. August festgesetzt. Der zweite Sonderzug fährt am 28. Juli, 16.07 Uhr, ab Witten-West, zurück am 2. August, 6.38 Uhr. Der Start des dritten Sonderzuges ist in Hagen am 28. Juli, um 17 Uhr, die Rückfahrt erfolgt am 2. August um 7.45 Uhr. Hamm ist der Ort der Abfahrt des vierten Sonderzuges um 18.25 Uhr. Die Teilnehmer dieses Zuges fahren am 2. August um 6.39 Uhr zurück. Der fünfte Sonderzug nimmt am 28. Juli, 16.14 Uhr, seinen Weg vom Dortmunder Hauptbahnhof aus. Die Rückfahrt ist auf den 2. August, 8.04 Uhr, gelegt. Abfahrtsstation des sechsten Sonderzuges ist Löhne, hier ist ebenfalls der 28. Juli und als Zeit 19.57 Uhr gewählt. Die Rückfahrt wird am 2. August um 8.04 Uhr angetreten.

Sämtliche Sonderzüge berühren die Nachbarstationen mit einer kurzen Unterbrechung, damit die dort wohnenden Sänger zusteigen können.

„Einigkeit macht stark"

Oeffentliche Kundgebung der NSDAP., Ortsgruppe Hamme

Die NSDAP., Ortsgruppe Hamme, veranstaltete in Gemeinschaft mit der örtlichen NS.-Volkswohlfahrt am Dienstag abend im Lokale Hucke an der Dorstener Straße eine stark besuchte öffentliche Kundgebung. Der angekündigte Redner, Reichstagsabgeordneter Land, hatte aus dienstlichen Gründen absagen müssen. Für ihn sprang Gauredner Kontze (Dortmund) in die Bresche. Sein von starken Beifallskundgebungen wiederholt unterbrochener Vortrag war, im letzten gesehen, eine Bewertung deutscher Geschichte aus der weltanschaulichen Sicht des Nationalsozialismus. Aus all dem, was in einer verständnisvollen Einsicht für das politisch jeweils Gegebene gesagt wurde, war immer wieder nur die eine Lehre zu ziehen, daß Deutschlands innere und äußere Größe, aber auch sein politischer, wirtschaftlicher und kultureller Tiefstand immer nur bestimmt und abhängig gewesen ist von der Größe und Festigkeit seiner inneren Einheit. Und noch eines machten diese großangelegten Ausführungen deutlich: daß Blut zu Blut will, Rasse zu Rasse und Volk zu Volk. Aus dieser Erkenntnis heraus, so betonte der Vortragende zusammenfassend am Schluß, habe der im Fronterlebnis gereifte und geläuterte Führer den gigantischen Versuch unternommen, seinem Volke eine nationale Einheit zu geben, die seinen Bestand und sein Leben für alle Zeiten und alle Zukunft gewährleiste. An dem deutschen Volke liege es nun, ob es verwirklichen wolle, was Jahrhunderte und Generationen vor ihm versäumt hätten: daß zu einer inneren Einheit auch die geschichtliche Größe komme.

*

Aus dem Hammer Schützenleben. Zum Abschlußschießen um den Wiesmann-Pokal, der gleichfalls als Wanderpreis gilt, hatten sich die Schützen am Sonntag nachmittag auf dem Schießstand Wiesmann an der Castroper Straße eingefunden. Die 3. Kompagnie unter Hauptmann Kneider konnte in diesem Jahre wiederum den Pokal erringen, somit befindet sich nun der Pokal zum zweiten Male im Besitz der Kompagnie. In der anschließenden Bataillonsversammlung beim Kameraden Lohmann wurde beschlossen, eine „Fahrt ins Blaue" am ersten Sonntag im August zu unternehmen und am Schützenfest in Werne am 4. Juli mit dem Königspaar teilzunehmen.

Stadtteil Hordel

Ehrentafel des Alters. Die bei ihrer Tochter auf der Günnigfelder Straße wohnhafte Witwe Theodora Birken, geb. Berke, vollendet heute bei bester Gesundheit und Frische ihr 80. Lebensjahr. — Am gestrigen Mittwoch wurde der Volksgenosse Emil Klaus aus der Hordeler Straße ebenfalls in bester Gesundheit 70 Jahre alt. Er verlor erst im Vorjahre seine Gattin durch den Tod.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Hohes Alter. Sein 73. Lebensjahr vollendet am Freitag, 25. Juni, der auf der Dorstener Straße wohnende Volksgenosse Paul Gellermann. Er kann den Tag bei bester Gesundheit begehen. — 72 Jahre alt wird die bei ihrem Schwiegersohn auf der Herzogstraße wohnhafte Witwe Klara Tepe, geb. Meiners. Sie wird an ihrem Ehrentage von fünf Kindern und acht Enkelkindern beglückwünscht werden. — Ebenfalls 73 Jahre alt wird Frau Maria Möller, geb. Hundt, aus der Riemker Straße.

Stadtteil Riemke

75 Jahre alt. Am Donnerstag, 24. Juni, vollendet die Witwe Margarete Jessel, geb. Henneke, die bei ihrer Tochter Maria auf der Flottmannstraße wohnt, ihr 75. Lebensjahr. Noch heute verrichtet sie selbständig alle Hausarbeiten.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die auf der Herner Straße wohnhaften Eheleute Schmied Heinrich Eickmann und Frau, Hildegard geb. Symbrowski. Gleichzeitig feiert eine Tochter ihre grüne Hochzeit.

Knappschaftsangelegenheiten. Der Angestelltenälteste der Ruhrknappschaft Franz Bonnekoh (Sprengel 2) ist von der Poststraße 39 zur Bei-der-Horst-Straße verzogen.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Ein Ausflug der Bäckerinnung. Die Einkaufsgenossenschaft der Bäcker- und Konditoreninnung Wattenscheid veranstaltete am Montag einen Tagesausflug für ihre sämtliche Mitglieder. Eine Autobuskolonne fuhr ins Bergische Land. An der Müngstener Brücke wurde das Mittagessen eingenommen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Fels nahm hier Gelegenheit, Fahrtteilnehmer und Gäste zu begrüßen, und sich vornehmlich an die Mitglieder wendend, bat er auch weiterhin zu treuem Zusammenhalten. Die herrliche Umgebung ließ die fröhliche Stimmung noch sich steigern, die ihren Höhepunkt erreichte, als man nach der Weiterfahrt in Benrath einen hier im Rhein verankert liegenden und als Hotel benutzten Dampfer bestieg. Es entwickelte sich rasch ein fröhliches Bordleben mit Tanz und fast bedauerte man es, als die Weiterfahrt nach Düsseldorf angetreten werden mußte, wo als Schluß des Programms die Ausstellung besucht wurde.

Wer kann über den Vermißten Angaben machen? Vermißt wird seit dem 21. Juni, gegen 9.15 Uhr, der Hausdiener Josef Nowacki, am 4. Mai 1909 zu Gelsenkirchen geboren, Wattenscheid, Am Pettenkamp 2, wohnhaft gewesen. Beschreibung: etwa 1,73 Meter groß, schwarzes Haar, braune Augen, linker Arm gebrochen und steht nach innen. Bekleidung: grauer Hut, blaue Jacke, grüne Strickjacke, grau-gestreifte Hose, schwarze hohe Schnürschuhe. Wer kann über den jetzigen Aufenthalt des Vermißten Angaben machen?

Stadt Wanne-Eickel

Im Silberkranz. Mittwoch feierten die Eheleute Pensionär Albert Brucks und Frau, Lina geb. Melle, Bochumer Straße, das Fest der Silberhochzeit. Sie verlebten den Ehrentag bei der einzigen Tochter in Bonn.

Hohes Alter. Mittwoch konnte der Reichsinvalide Friedrich Lusmöller, Heinrichstraße 42, seinen 70. Geburtstag begehen.

Motorradfahrer erheblich verletzt. Am 21. Juni, gegen 13.55 Uhr, kam es in der Emscher- und Berastraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorradfahrer. Hierbei wurde der Motorradfahrer erheblich verletzt und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Lebensgefahr besteht nicht. Die Schuldfrage ist unaeklärt.

Beim Glücksspiel überrascht. Am 22. Juni, gegen 15 Uhr, gelang es der Kriminalpolizei, durch einen überraschenden Zugriff in einem Hause in der Hannoverstraße sechs Personen bei dem Glücksspiel „Meine Tante, deine Tante" abzufassen. Der Betrag von 8,80 RM. sowie das Kartenspiel wurden beschlagnahmt.

Stadt Herne

Der erste Spatenstich der „Flottmann-Siedlung". Nachdem die Kanalisierung der ersten Wohnstraßen, wie wir bereits berichteten, an der Flottmannstraße bis Siebeckstraße in der geplanten großen Eigenheimsiedlung der Flottmann-Werke fertiggestellt worden ist, wird jetzt mit dem Bau der Siedlungshäuser des ersten Bauabschnitts — etwa 30 von 70 Siedlungshäusern — begonnen werden. Der erste Spatenstich wird am heutigen Donnerstag nachmittag erfolgen.

Polizei vom Reichska

In der heutigen unter dem Vorsitz des Görings stattfand, w Strafgesetzbuches weite wurde das Polizeibeam ches das Beamten sprechend der einheitli lichen Aufgaben und lizeiangelegenheiten für gelt wird. Die n wieder nach der Somm

Das heute verabs gesetz stellt für eine amtengruppe die Rech gebiet her. Das Ges schen Beamtengesetz gilt für die Polizei der Gemeinden, also tungsbeamte. gibt es seit dem 1. Reichsbeamte geworde beamten gehören die und der Kriminalpoli den, der Gendarmeri sowie sonstige Polize polizei. Die bish gesetze der Läne amtengesetz aufgeh Grundsätzlich gilt das Deutsche Beamte bringt lediglich gewiss Sonderbestimmungen sonderheiten der Pol Für Polizeivollzugsb dies die für Gemeind Vorschriften.

Der Polizeivollzu Schutzpolizei ein uni weder dort oder in e lizei des Reiches o Kriminalpolizei, Gel zugspolizei, Polizeiv lung. Gegenüber d

bringt das Gesetz sofern gewisse Ein Verhältnissen, al verpflichtet werde zu beziehen, und für Polizeivollzu

Zunächst wird die V schließung einzuhole Wachtmeister eingefü der Gemeinden bedi behörde, soweit es die aus der Schutzpo vollzugsdienst übertr Grundsätzlich sin Beamte auf Widerr Beamte auf Widerr nen, darf bei Polize Widerrufes nur au aufgeführt sind, wenn der Beamte er jederzeit rückha Staat eintreten wi liegen, nach denen



Polizeibeamtengesetz verabschiedet

vom Reichskabinett — Polizeibeamtenrecht für das ganze Reich neu geregelt

dnb **Berlin**, 23. Juni.

In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts, die unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring stattfand, wurde der Entwurf eines deutschen Strafgesetzbuches weiter beraten. Im Anschluß hieran wurde das Polizeibeamtengesetz verabschiedet, durch welches das Beamtenrecht für die Polizei entsprechend der einheitlichen Zusammenfassung der polizeilichen Aufgaben und der einheitlichen Leitung aller Polizeiangelegenheiten für das ganze Reich neu geregelt wird. Die nächste Kabinettssitzung findet erst wieder nach der Sommerpause statt.

Das heute verabschiedete Deutsche Polizeibeamtengesetz stellt für eine besonders große und wichtige Beamtengruppe die Rechtseinheit für das gesamte Reichsgebiet her. Das Gesetz tritt gleichzeitig mit dem Deutschen Beamtengesetz am 1. Juli 1937 in Kraft. Es gilt für die Polizeivollzugsbeamten des Reiches und der Gemeinden, also nicht für Polizeiverwaltungsbeamte. Polizeivollzugsbeamte der Länder gibt es seit dem 1. April d. J. nicht mehr, da diese Reichsbeamte geworden sind. Zu den Polizeivollzugsbeamten gehören die Vollzugsbeamten der Schutzpolizei und der Kriminalpolizei des Reiches und der Gemeinden, der Gendarmerie und der Geheimen Staatspolizei sowie sonstige Polizeivollzugsbeamte der Sicherheitspolizei. Die bisherigen Polizeibeamtengesetze der Länder sind durch das Deutsche Beamtengesetz aufgehoben worden.

Grundsätzlich gilt auch für Polizeivollzugsbeamte das Deutsche Beamtengesetz. Das Polizeibeamtengesetz bringt lediglich gewisse zusätzliche Vorschriften und einige Sonderbestimmungen, die ihre Grundlage in den Besonderheiten der Polizei und des Polizeidienstes haben. Für Polizeivollzugsbeamte der Gemeinden gelten überdies die für Gemeindebeamte bestehenden reichsrechtlichen Vorschriften.

Der Polizeivollzugsbeamte tritt grundsätzlich bei der Schutzpolizei ein und findet im Laufe der Jahre entweder dort oder in einem anderen Dienstzweig der Polizei des Reiches oder der Gemeinden (Gendarmerie, Kriminalpolizei, Geheime Staatspolizei, Gemeindevollzugspolizei, Polizeiverwaltungsdienst) eine Lebensstellung. Gegenüber anderen Beamten

bringt das Gesetz für Polizeivollzugsbeamte insofern gewisse Einschränkungen in den persönlichen Verhältnissen, als jüngere Polizeivollzugsbeamte verpflichtet werden können, ein Kasernenquartier zu beziehen, und die Erlaubnis zur Eheschließung für Polizeivollzugsbeamte vorgeschrieben werden kann.

Zunächst wird die Verpflichtung, die Erlaubnis zur Eheschließung einzuholen, für die in Kasernen wohnenden Wachtmeister eingeführt werden. Polizeivollzugsbeamte der Gemeinden bedürfen der Bestätigung der Aufsichtsbehörde, soweit es sich nicht um Wachtmeister handelt, die aus der Schutzpolizei des Reiches in den Gemeindevollzugsdienst übergehen.

Grundsätzlich sind die Polizeivollzugsbeamten als Beamte auf Widerruf angestellt. Während sonstige Beamte auf Widerruf jederzeit entlassen werden können, darf bei Polizeivollzugsbeamten von dem Recht des Widerrufes nur aus Gründen, die im Gesetz einzeln aufgeführt sind, Gebrauch gemacht werden, nämlich wenn der Beamte nicht die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten wird, wenn die Voraussetzungen vorliegen, nach denen ein Beamter gemäß den Vorschriften des Deutschen Beamtengesetzes zu entlassen ist, wenn er schuldhaft die ihm obliegenden Pflichten gröblich oder wiederholt verletzt, wenn er den dienstlichen Anforderungen für den Polizeivollzugsdienst nicht genügt oder wenn er die Dienstfähigkeit verliert. Gegen den Bescheid, durch den der Widerruf erklärt wird, steht dem Polizeivollzugsbeamten in der Regel die Beschwerde zu.

Nach dem Deutschen Beamtengesetz kann beim Vorhandensein der freien Stelle Beamter auf Lebenszeit werden, wer den vorgeschriebenen Vorbereitungsdienst abgeleistet, die vorgeschriebenen Prüfungen bestanden und das 27. Lebensjahr vollendet hat. Für Polizeioffiziere und Kriminalbeamte in der Kommissarlaufbahn gilt dieselbe Vorschrift.

Für Wachtmeister der Schutzpolizei und der Gendarmerie sowie die Kriminalassistenten ist entsprechend dem bisherigen Polizeibeamtenrecht der Länder an Stelle der Vollendung des 27. Lebensjahres die Ableistung einer zwölfjährigen Polizeidienstzeit vorgeschrieben, auf die die Wehrdienstzeit anzurechnen ist.

Die letztere Vorschrift ist erlassen worden, um eine gewisse Gleichstellung mit den aus der Wehrmacht ausscheidenden und in das Beamtenverhältnis übertretenden Versorgungsanwärtern zu erzielen.

Während für die Beamten im allgemeinen als Altersgrenze das 65. Jahr festgesetzt ist, gelten für Polizeivollzugsbeamte mit Rücksicht auf den bei Tag und Nacht, bei Wind und Wetter zu leistenden aufreibenden Dienst niedrigere Altersgrenzen. Sie sind festgesetzt für Polizeileutnante, Polizeioberleutnante und Polizeihauptleute des Reiches auf das 51., für Polizeimajore des Reiches auf das 53., für Polizeioffiziere höherer Dienstgrade des Reiches auf das 56., für Polizeioffiziere der Gemeinden und für alle übrigen Polizeivollzugsbeamten des Reiches und der Gemeinden auf das 60. Lebensjahr. Der Uebertritt in den Ruhestand geschieht jeweils an dem folgenden 1. April oder 1. Oktober.

Da die Altersgrenzen der Polizeioffiziere des Reiches erheblich niedriger sind als die sonstigen Altersgrenzen, schreibt das Gesetz vor, daß sie hinausgeschoben werden können, jedoch nicht über das 60. Lebensjahr. Außerdem kann ein Polizeioffizier auf Lebenszeit auch jederzeit in den Ruhestand versetzt werden, wenn er den dienstlichen Anforderungen für seine Dienststellung nicht mehr genügt.

Eine Neuerung ist die, daß Polizeivollzugsbeamte des Reiches in Stellen von Polizeivollzugsbeamten der Gemeinden oder umgekehrt versetzt werden können. Außerdem können Polizeivollzugsbeamte von einer Gemeinde in eine andere versetzt werden.

Vor der Versetzung sind die beteiligten Gemeinden zu hören, auch der Beamte soll gehört werden. Im Falle der Versetzung eines Polizeivollzugsbeamten zu einem anderen Dienstherrn haben beide Dienstherren die Versorgungslasten zu tragen. Als Verteilungsmaßstab gilt die Anzahl der bei jedem Dienstherrn zurückgelegten vollen Dienstjahre.

In den Uebergangsvorschriften ist vorgesehen, daß für die nicht in Dienst befindlichen Polizeivollzugsbeamten der Gemeinden im Polizeioffiziersrang hinsichtlich der Ruhegehaltsstaffel dieselben Vorschriften gelten wie für alle sonstigen Beamten; sie können auch nicht wegen mangelnder Eignung in den Ruhestand versetzt werden.

Für die vor dem 15. 7. 1926 eingetretenen kündbaren Polizeiwachtmeister, deren Rechtsverhältnisse sich nach dem Reichsgesetz über die Schutzpolizei der Länder und den auf der Grundlage dieses Gesetzes erlassenen Vorschriften der Länder richten, gelten mit einigen Ausnahmen grundsätzlich die bisherigen Bestimmungen weiter. Sie haben mit Vollendung des zwölften Dienstjahres oder, soweit sie das 12. Dienstjahr bereits vollendet haben, am 31. Oktober 1937 aus dem Dienste auszuscheiden, sofern sie nicht ihre Uebernahme in das Beamtenverhältnis nach dem neuen Gesetz beantragen und übernommen werden. Mit Ablauf des Monats Juli 1938 wird es also derartige Beamte nicht mehr geben.

Die Abfindungen, die in einzelnen Ländern die Polizeivollzugsbeamten entweder mit Vollendung des 60. Lebensjahres oder beim Uebertritt in den Ruhestand nach Vollendung des 60. Lebensjahres erhielten, fallen mit dem 1. April 1940 ganz weg. Bis zu diesem Termin wird bis zum 1. April 1938 das Fünffache, bis zum 1. April 1939 das Dreifache, und bis zum 1. April 1940 das Einfache der Dienstbezüge des letzten Monats gezahlt. Die Abfindungen, die nach bisherigem Recht gezahlt wurden, lassen sich mit Rücksicht darauf, daß auch bei anderen Beamtengruppen die Altersgrenze ohne Gewährung einer Abfindung herabgesetzt worden ist, nicht mehr aufrechterhalten. Schließlich sei noch erwähnt, daß eine Kapitalisierung von Versorgungsgebührnissen der Ruhegehaltsempfänger und ihrer Hinterbliebenen nicht mehr stattfindet, soweit Anträge nicht schon gestellt sind.

Das zweite Volksfront-Kabinett

Erklärungen des neuen französischen Ministerpräsidenten

Paris, 23. Juni.

Ministerpräsident Chautemps stellte am Dienstag gegen 23½ Uhr die Mitglieder seiner Regierung dem Präsidenten der Republik vor. Die neue französische Regierung unter radikalsozialer Führung ähnelt in ihrer Zusammensetzung dem zurückgetretenen Kabinett Blum wie ein Ei dem anderen. Mit dem Unterstaatssekretär im Kolonialministerium, dem radikalsozialen Abgeordneten Monnerville, der Abgeordneter von Guayana ist, ist wieder ein Neger in der französischen Regierung vertreten. Die Politik der neuen Regierung, die sich erst am nächsten Dienstag der Kammer und dem Senat vorstellen wird, wird in ihren großen Linien genau die gleiche sein wie die des Kabinetts Blum. Außenpolitisch wird sich ebenfalls nichts ändern; denn die verantwortlichen Posten haben ihre Titelhalter nicht gewechselt.

Ministerpräsident Chautemps gab der Presse Erklärungen ab, in denen er die neue Regierung als eine „Regierung der republikanischen Sammlung" bezeichnete. Das Kabinett werde das Programm der Volksfront weiter durchführen. Die dringendste Aufgabe sei offensichtlich die finanzielle Gesundung.

Generalstreik der Pariser Hotelangestellten beschlossen

Die vom marxistischen Gewerkschaftsverband CGT. einberufene Versammlung der Pariser Hotel- und Gasthausangestellten beschloß endgültig für den kommenden Samstag den Generalstreik.

Mailänder Scala spendet für neuen Zeppelin. Die in Berlin anwesenden Mitglieder der Mailänder Scala überreichten am Ende ihres Berliner Gastspiels, das ihnen einen so triumphalen Erfolg brachte, Reichsminister Dr. Goebbels die Summe von 2615 RM., die das Gesamtpersonal der Scala zum Zeichen der Dankbarkeit für die herzliche Aufnahme in Deutschland gestiftet hat. Die Spender haben die Summe als Beitrag zum Bau eines neuen deutschen Zeppelinluftschiffes bestimmt.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Heute das Lustspiel von Birabeau „Mein Sohn, der Herr Minister". (Freier Verkauf und Vormiete A 30.) Morgen Wiederholung „Agnes Bernauer". (Freier Verkauf und NS.-Kulturgemeinde, Kulturring 1.)

Die NS.-Kulturgemeinde

Am 25. Juni: „Agnes Bernauer." Am Freitag, 25. Juni, 20 Uhr findet für den Kulturring 1 die 12. Pflichtvorstellung mit dem deutschen Trauerspiel von Friedrich Hebbel „Agnes Bernauer", Spielleitung Dr. S. Schmitt, statt. Die Kartenausgabe hat bereits am Freitag begonnen. Die Mitglieder des Kulturringes 1 werden um bestimmte Kartenabnahme gebeten, da es die letzte Pflichtvorstellung ist. Die Mitglieder des Kulturringes 2 und 3 bekommen wie üblich Gastkarten. — **Am 30. Juni:** 1. Kulturkundliche Fahrt nach Düsseldorf zur Gesamt- und Kunstausstellung. Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Anmeldung für Düsseldorf bis Samstag getätigt sein muß.

REICHSSENDER KÖLN

SAMSTAG

10.00 Fröhliches Spiel mit unseren Kleinsten (Lieselotte Hoppe)
12.00 Musik am Mittag. Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt)
14.15 Wochenendkonzert (E. Kalthoff)
15.15 Von großen und kleinen Wundern
16.00 Bunte Melodien. Wilhelm Leiseifer (Tenor); Theo Morschel (Bariton); Reinhardt Fritzsche (Flöte); Edm. Kirst (Klavier); ein heiteres Instrumentalquartett; der Kammerchor (Jos. Breuer); das Westdeutsche Kammerorchester (Hermann Hagestedt)
17.00 Volk erzählt. Peter Kintgen: De Wunderkur
18.00 Der neue Funkplan
18.05 Zur Unterhaltung. Kammerquintett. Walter Severing (Gitarre). 1. Waldszenen: a) Eintritt, b) Jäger auf der Lauer, c) Einsame Blumen, d) Herberge, e) Vogel als Prophet, f) Jagdlied (Schumann). 2. a Andante (Haydn), b) Lagrima, Präludio (Tarrega). 3. Polonäse (Weber). 4. Ungarisches Rondo (Haydn). 5. Originalfantasie (Vinas). 6. Novellette (Gade). 7. Spanischer Tanz (Sarasate). 8. Lied ohne Worte (Tschaikowsky)
19.00 Die Streichquartette Beethovens. Quartett cis-moll Werk Nr. 131. Das Prisca-Quartett
19.45 Laboe 1937 (Von Hamburg). 1. Reichssportwettkampf der Marine-Hitler-Jugend
20.10 Ein Sommerfest in der Wilhelm-Gustloff-Siedlung. Aus der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf
21.00 Feierstunde anläßlich des Kreisparteitages der Kölner Kreise der NSDAP. vom Rathausplatz in Köln
22.30 Tanzmusik. Kapelle Adalbert Lutter. Aus der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf
24.00 Tanzmusik (Von Berlin). Kapelle Hans Raue
Deutschlandsender: 18.00: Schöne Schallplatten. — **19.00:** Und jetzt ist Feierabend! — Frische Brise! — **20.10:** Rund um die Welt in 110 Minuten (Von Frankfurt). — **22.30:** Eine kleine Nachtmusik. — **23.00:** Tanzmusik (Von Berlin). Kapellen Gerhard Hoffmann und Hans Raue



so bequem u. billig mit LUHNS Seifenpulver
gute kräftige Lauge
reinigt gründlich
frischer sauberer Duft
Das neue LUHNS löst sich leicht in kaltem oder warmem Wasser und schäumt hervorragend.
20 Pfg.
Nach der Arbeit Abrador für die Hände
...da ist der Laden voller Käufer
wenn man regelmäßig im B. A. inseriert

Stadt-Theater BOCHUM
Donnerst., 24. Juni 20—22.30 Uhr, Vormiete A 30: Mein Sohn, der Herr Minister. Lustspiel von A. Birabeau.
Freitag, 25. Juni, 20—23 Uhr, NSG., Kulturring 1 und freier Verkauf: Agnes Bernauer von Hebbel.

PARKHAUS BOCHUM IM STADTPARK
Heute, Donnerstag, 16 Uhr: FREIKONZERT des Städtischen Orchesters
...und heute abend zur TONHALLE IN DER GASTSTÄTTE Zum Schlüssel in die gemütliche Diele AB 8 UHR TANZ

NSU. Zündapp Victoria Motorräder
Schüler & Co. Bochum Herner Straße 22

Gaststätte Freitag
Bochum, Kortum- u. Rottstraßen-Ecke
Täglich von abends 6 Uhr Spezialität:
Dicke Bohnen mit la westf. Speck 70 Pf.
Dortmunder Kronen-Biere / Schlegel-Pilsner — DKW.-Kühlung
Gesellschaftszimmer (40-50 Pers.) noch einige Abende frei

Besuchen Sie die Stadthallen-Gaststätten Hagen Josef Kramer
Bekannt gute Küche ● Union-Bier ● K.-K.-Schießstand

Ich warne Dich!
vor Nachlässigkeit bei Stuhlverstopfung! Viele Krankheiten entstehen daraus. Dr. Burchards Blut- und Darmreinigungs-Perlen bewirken eine Reinigung auf natürlichem Wege. 50 Stück 85 Pfg.:
Drog. Fischer, Kortumstr., Ecke Rottstr.
Drogerien Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstraße.
Drogerie Störing, Hellweg 1.
Drog. Knepper, Dorstener Str. 93.
Drogerie Frings, Kortumstraße 97.

DERNBACH bei Montabaur, Westerw.
540 m, herrl. Hochw., abs. v. Verk., günst. Beding., 3 RM. Tag, reichl. Mahlz. Radio i. Hause. Pens. Wuth, Inh. P. Müller, Dernbach bei Montabaur, Rheinstraße 2

Merken Sie!
Nun ist es Zeit nach dem Reisegepäck zu sehen. Ist der Koffer in Ordnung? Sind die Schlüssel vorhanden? Muß etwas ergänzt werden? — — —
Paul Köllermann
das Fachgeschäft für Koffer und Feinlederwaren. — Kortumstraße 43

Trass Perl-Kaffee
hervorragend im Geschmack und kräftig in der Tasse
Immer frisch vom Röster
das ½ Kilo RM. 2,40
Emil Trass Nachf.
Kaffeerösterei
Bochum, am Wilhelmsplatz

Teppiche
bis 10 Monatsraten v. einfachsten bis z. best. Qualitätsteppich. Läufer, Bettumrdg., Stepp- u. Daunendeck., Gard. u. Dek. aller Art. Ford. Sie unverbindl. Angebot v. Teppich-Schlüter, Bonn 16. Gr. u. leistungsf. Tep.-Spez.-Versandhaus West- u. Norddeutschlands

Schmerz laß nach
das millionenfach erprobte in Preis und Wirkung überragende
Hühneraugenmittel i. d. Tube 50 Pf
Kein Verband. Kein Pflaster.
Zu haben:
Älteste Drogerie
Emil Swinge
Kortumstraße 97, Ruf 651 12

Brauchen Sie Fachleute?
Geeignete Kräfte für alle Berufe vermittelt eine Anzeige im „Bochumer Anzeiger"

Kapitalien
Jung., led. Techniker sucht zum weiteren Aufbau ein. Apparatebau-Firma strebs., jüng. Mitarbeiter (in) mit ca. 3- bis 5000,— RM. Artikel ist ges. gesch. und hat gute Nachfrage. Hoher Verdienst, welcher geteilt wird. Angebote unter O. W. 49353 Anzeiger
Wer leiht 500 „M geg. doppelte Sicherheit. Angebote E. S. 49346 Anz.
Bergmann sucht 700.- Mark zu leihen g. gute Zinsen. Rückzahl. 25 Mk. monatlich. S. W. 49355 Anz.

Alles bis aufs i-Tüpfelchen vollkommen!


Bis zur kleinsten Kleinigkeit ist alles beim Agfa-Film liebevoll und sorgsam durchdacht:
Das Holz der Spule — sorgfältig gewählt, gepflegt und gelagert, verzieht sich nicht!
Das Schutzpapier — unbedingt lichtecht, eisenfest und doch geschmeidig wie Seide; klimasicher!
Die Aufdruckfarbe — genauestens chemisch vorgeprüft, damit sie sich nicht auf der lichtempfindlichen Schicht abzeichnet
Klebeband, Metallpapier, sogar der Leim — nicht x-beliebig und wahllos verwendet, sondern extra für den Agfa-Film erdacht!
— alles bis aufs i-Tüpfelchen vollkommen! Sie sehen also wieder einmal: Wer Agfa kauft, weiß, was er hat!


Agfa
Verlangen Sie deshalb bei Ihrem Photohändler stets:
Agfa-Isochrom · Agfa-Isopan

Konrad Hölscher
Margarete Hölscher
geb. Hertzfeldt

Vermählte

Bochum (Dechenstraße 10), den 24. Juni 1937

Nachruf

Am 22. d. M. verschied der frühere Steiger unserer Schachtanlage Carolinenglück

Herr Friedrich Liebeknecht

Der Verstorbene, der 16 Jahre in unseren und unserer Rechtsvorgängerin Diensten stand, hat sich während dieser Zeit als ein Beamter voll Pflichttreue gezeigt und uns in unermüdlicher Tätigkeit seine Arbeitskraft gewidmet.

Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Bochum, den 23. Juni 1937

Führer und Gefolgschaft der
Gelsenkirchener
Bergwerks-Aktien-Gesellschaft
Gruppe Bochum

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Knaben):

Essen: Werner Gerkrath (Hilde Stolpmann); L. Mallmann (Gertrud Schafstall).

Vermählte:

Dortmund: Erich Walther mit Herta Buchloh.
Gelsenkirchen: Albert Moncke mit Helene Radermacher; Hans Froese mit Gerda Marie Wick'l.
Hamm: Oberzahlmeister Rudolf Cordemann mit Maria Michanke.

Gestorben:

Dortmund: Bernhard Beerheide, 67 Jahre.
Duisburg: Emil Klein, 51 Jahre.
Essen-Katernberg: Josef Heggemann.
Essen-Heisingen: Frau Helene Busch geb. Baumgärtner, 42 Jahre.
Gelsenkirchen: Robert Lindner, 67 Jahre.

Zurück
Dr. Trantenroth
Frauenarzt
Arndtstraße 16

Familien-Anzeigen
finden im B.A. weite Verbreitung

Nicht nur anschaffen, sondern klug kaufen!

Nur der Herren- od. Damenstoff aus guter Qualität rechtfertigt ihre Geldausgabe! Deshalb zu

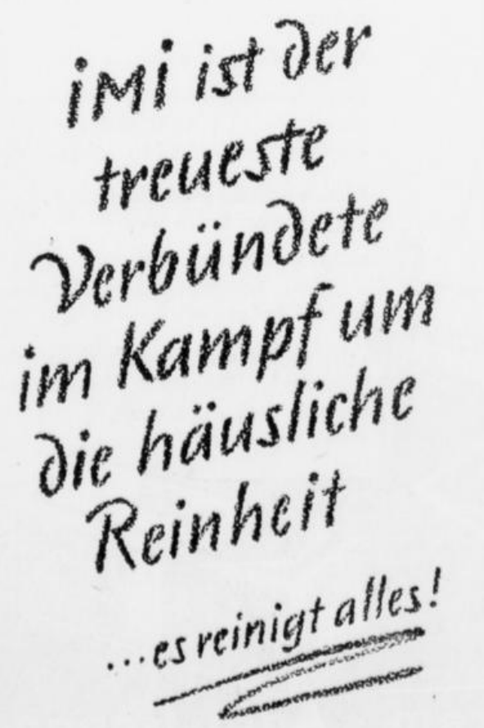
Karl Hofmann jr.

wo Sie immer gute Ware finden die doch nicht mehr kostet!

Angezahlte Ware wird sofort reserviert.

Bongardstr. 4 (Rathaus - Mühlenstr. gegenüber)

Geschäftszeit: 8–13 und 14½–19 Uhr



Wer liefert u. schlieft Konservendosen, N. T. 49352 Anz.

BMW
R 35 350 ccm
995,–
Bernhard Lücking
Hattinger Str. 65
Ruf 646 29

Heiraten

Bergmann, 52 J., evgl., ohne Anh., sucht Bekch. einer Witwe zwecks

Heirat

Z. E. 49376 Anz.

Verloren

Zahmer, grüner Wellensittich entflogen. Bodestr. 47, part.

Erfolgreich werden
durch Anzeigen im
Bochumer Anzeiger

Zuverlässiger als der beste Freund

ist eine ausreichende Versicherung; diese schützt Sie und Ihre Familie vor wirtschaftlichen Schäden

Wir übernehmen:
Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Einbruch-Diebstahl-, Kautions-, Lebens-, Aussteuer-, Studiengeld-, Renten-Versicherungen

Verlangen Sie Prospekte

Winterthur Versicherungen

Generalagentur:
Dortmund, Göringstraße 2

Mitarbeiter überall gesucht

Stellenangebote (männlich)

Tücht.
Damen- und Herrenfriseur
z. 15. Juli oder spät. ges. A. u. W. im Hause. Angeb. mit Lohnanspr. a. Salon Köhling, Werne a. d. Lippe Ruf 305.

Damenfriseur
1. Kraft, f. Spez.-Damensalon ges. Angeb. mit Bild und Zeugniss. an E. Wittler, Bielefeld, Am Markt 3

Ehrliche Leute
finden als Kaffeeverkäufer an Private guten Verdienst. Angeb. L. M. 49254 Anz.

Junger
Bäckergeselle
für sofort gesucht. Brotfabrik Jos. Frewer, Boch.-Dahlhausen.

Junger
Schuhmacher
für Zwicken und Fräsen per sofort gesucht. Pfeifer & Keppler Schuhfabrik, Wielandstraße 13.

Zuverlässig., lediger
Fuhrmann
für sofort gesucht. Georg Batteroth, Recklinghausen-Süd 2, Im Reitwinkel 7, Telephon 4227.

Erfolgreich werben
durch Anzeigen im „B.A."

Ehrliches
Mädchen
v. 15—16 J., zum Milchaustrag. ges. Zu erfragen am Selterhäuschen, Pieperstraße.

Ich suche z. 1. 7. ein tüchtiges
Mädchen
f. Geschäftshaush. Frau Gust. Pilschel Lüdenscheid, Freiherr-v.-Stein-Str. 10, Ruf 2991.

Ich suche für mein Lebensmittelgesch. in Boch.-Weitmar ein saub., ehrlich.
Lehrmädchen
Bewerbungen mit Zeugnisabschr. u. O. W. 5087 Anz.

Lehrmädchen
für Lebensmittelgeschäft gesucht. Dorstener Str. 31.

Mädchen
für ½ Tage oder für einige Stund. vorm. per sofort od. später gesucht. Otte, B.-Altenbochum, Püttmannsweg 14

Für neuzeitl. Etg.-Haushalt (4 Pers.) suche ich ein sauberes, kinderliebes
Mädchen
aus gut. Familie, mit gut. Zeugn., nicht unter 20 J. Vorst. erb. mittags v. 1—2.30 Uhr u. abds. nach 7.30 U. Frau Graeber, Bochum, Alexandrinenstraße 14.

Putzfrau
od. Mädchen für ganze Tage ges. Kl. Gußstahlstr. 17

Stellengesuche (männlich)

Bäckergeselle
26 J., sucht Stelle wo Gelegenh. geboten ist, in der Brötchen- u. Feinbäckerei sich einzuarbeit. H. Celtink, Essen-Steele, Westfalenstr. 171, Telephon 58078.

Chauffeur
24 J., Führersch. 3, gut., sich. Fahrer u. Wagenpfl., sucht Stellung. Zuschr. erbet. an Alfred Peveling, Sickingmühle über Haltern in Westf. Zur Freiheit Nr. 20

Stellengesuche (weiblich)

Fräulein
23 J., sucht Stell. in Konfitüren- od. Bäckergeschäft. F. G. 49362 Anz.

Fräulein
23 J., möchte sich wochentags für ½ b. ½ Tage i. Haushalt betät., um d. Kochen zu erlern. T. H. 49361 Anz.

Stellenangebote (weiblich)

Wir stellen noch
2–3 Damen u. Herren
für den Vertrieb einiger neuer, leicht zu vertreibender Verlagserzeugnisse ein. Feste Anstellung, Fahrtvergütung. Persönl. Vorstellung nur Donnerstag, den 24. Juni 1937 von 11—12 und 15—16 Uhr im Westfalenhaus, W. Pielken, Brückstraße 44.

Jüngere
Stenotypistin
mit guter Handschrift, per sofort gesucht. Ausführl. Bewerbungsschr. z. V. 5201 Anzeig.

Friseuse
sofort od. spät. bei gut. Lohn gesucht. Webert, An der Maarbrücke 23.

Perfekte
Friseuse
nach dem oberen Münsterland sof. gesucht. Näheres: Wattenscheid, Günnigfelder Straße 110, part.

Fräulein
z. Bedienen der Gäste u. f. leichte Hausarb. ges. Eintritt 1. od. 15. 7. 1937. Angeb. unt. Beifüg. v. Zeugn. und Bild erbeten.
Gasthof Carl Bredenbeck, Weidenau (Sieg), Kreis Siegen, Siegstraße 78.

Suche für sofort ein solides
Fräulein
für Hausarbeit u. z. Bed. der Gäste. Angeb. mit Lichtbild, Zeugnis u. Lohnansprüche an Paul Brück, Herborn, Dillkreis Gasthaus zu den Tonlichtspielen.

Hausangestellte
fleißig, saub., nicht zu jung, lieb zu Kindern, bei gut. Behandl. sof. oder später ges. Frau Dr. Schweikart, Remscheid, Herm.-Löns-St. 23

Für kl. Haushalt wird perf., kinderl.
Alleinmädchen
gesucht. Nur solche mit gut. Zeugniss. kommen in Frage. Ausk. Anz. (a5715

Flinkes, sauberes
Hausmädchen
sofort gesucht. Angebote an Haus Rheingold, Bad Godesberg (Rhein).

14—16jähriges
Mädel
zur Aushilfe ges. Brückstraße 53.

14—15jähriges
Mädchen
für Lebensmittelgeschäft gesucht. Vogelsang, Farnstraße 22.

Zum 1. od. 15. 7. ein braves
Mädchen
z. Zimmerputzen ges. Schw. Oberin, Kath. Vereinshaus, Duisb.-Hochfeld, Wanheimerst. 155a

Für Großbetrieb
2 tücht. Mädchen
welche in d. Küche sow. in sämtl. vorkom. Hausarbeit. perfekt sind, z. 1. Juli nach ausw. gesucht. Vorst. vormittags 11—12 U. Frau Heilmann, Bochum, Jägerstraße 18.

Suche für sof. ein katholisches
Mädchen
v. 18—20 J., das in allen Hausarb. erfahr. ist, für 2 ält. Person., mit Familienanschluß. Frau Sommer, in Garzweiler, Kreis Grevenbroich (R.-Bz.)

Tüchtiges
Mädchen
für Haushalt sof. od. später gesucht. A. Lohmann, Neheim (Ruhr), Hochstraße 19.

Zum 1. 7. ält., in allen Hausarbeit. erfahr. **Mädchen** gesucht. Stracke, Marktplatz 3 (Alter Markt).

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

Gemeinnütziger Wohnungsverein e. G. m. b. H.

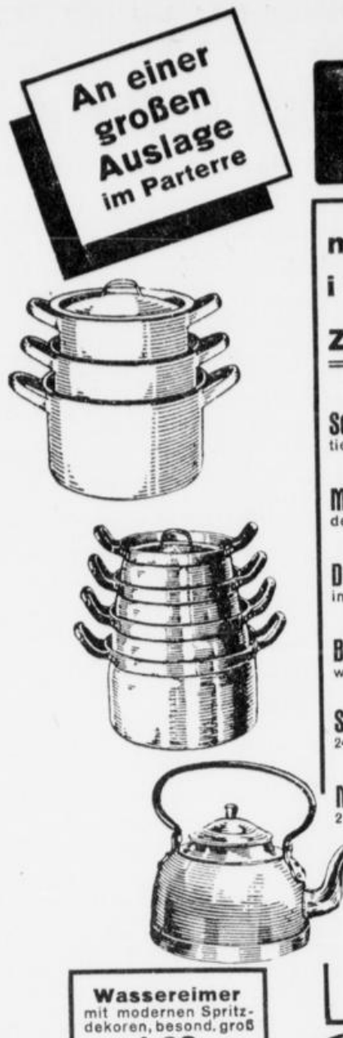
Zu vermieten sind folg. Wohnungen:

Zum 1. 10. 37, möglichst sofort:
Danziger Straße 5, 1. Obergeschoß, links, 4 Räume.

Zum 1. 10. 37:
Alexandrinenstraße 6, 1. Obergeschoß, links, 5 Räume, 1 Mansarde.
Alexandrinenstraße 16, 1. Obergeschoß, rechts, 5 Räume, 1 Mansarde.
Alexandrinenstraße 24, 1. Obergeschoß, links, 5 Räume, 1 Mansarde.

Besichtigung: 25. 6. 37, 15—18 Uhr.

Schriftliche Bewerbungen werden bis 28. 6. 37, 12 Uhr, an uns. Geschäftsstelle, Clemensstraße 27, erbeten.



EMAILLE

mit kleinen Schönheitsfehlern in schwerer Qualität zu niedrigen Preisen!

Schöpflöffel tiefe Form	25 ₰	Stahltöpfe schwarz emailliert	1,30
Milchtöpfe dekoriert	68 ₰	Kaffeekannen dekoriert	1,50
Durchschlagsiebe in vielen Farben	75 ₰	Wasserkessel dec., 26 cm	2,50
Bratpfanne weiß oder farbig	65 ₰	Spülschüssel weiß mit blauem Farbrand, 38 cm	1,–
Salatseiher 24 cm oder 26 cm	1,–	Spülschüssel rot emailliert mit Goldstreifen, innen gemessen 36 cm	1,25
Milchkocher 2 oder 3 Liter	1,25	Maße 1 Ltr. 78 ₰, ½ Ltr.	28 ₰
Kochtöpfe mit Deckel	1,–	Fenstereimer weiß emailliert	68 ₰
Belg. Kasserolle mit Deckel, weiß	1,45	Wassereimer weiß emailliert	90 ₰

Wassereimer
mit modernen Spritzdekoren, besond. groß
1,28

Brotkasten
mit schönen Dekoren, 3 kg schwer
5,95

Große Töpfe
zum Obsteinkochen
2,95 3,95

Einkochapparat
braun emailliert, mit Einsatz, Thermometer 6 Klammern und Kochbuch
4,95

KAUFHAUS
Kortum
A.G. BOCHUM

Abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Etg.-Heizg., Warmwasseranlage, evtl. Garage, für sofort zu vermieten. W. d. 4938 Anzeiger

Hochparterre
5 gr. Räume und Zub., Nähe Stadtmitte, zum 1. 10. zu vermieten. L. M. 49345 Anz.

1. Etage
5 gr. schöne Zim. mit Zub., gegenüb. Stadtbeat., z. 1. Okt. z. vm. Raum für Bad u. Auto vorh. Angebote u. O. B. 49375 Anz.

Fortzugshalber z. 1. August, Nähe Milchhof,
3½-Z.-Wohn.
mit Diele, Bad, Balkon, in neuem Zustand, zu verm. B. K. 49337 Anz.

3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Gartenland, 1. Etg., Preis 50 M.
3 gr. Zimmer, Küche, Bad, Gartenland, part., Prs. 55 M, mit Sicht ins Ruhrtal, ab 1. Juli od. später zu vermiet. (a4899 Scheurer, Blankensteiner Straße 249.

1 Zimmer sofort zu vermiet. Dorstener St. 228

Leeres Zimmer z. verm. Hattinger Straße 151, 3. Et.

Groß. leer. Zim. an berufst. Herrn od. Dame z. 1. 7. zu vermieten. A. H. 49335 Anz.

1 Zimmer
in Stadtmitte sof. zu vrm. Miete 15 M. (auch a. Ehepaar). Wohnungsnachw. Schürholz, Rottstraße 11, Telephon 63233.

Große leere Mans. Stadtm., für 9 M an alleinst. Person sofort zu vermiet. Ausk. Anz. (49386

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Bongardstr. 62, I. frdl. möbl. Zimm. zu vermieten.

Kronenstr. 9, 2. E., frdl. möbl. Zimm. zu vermieten.

Kronenstr. 47, 3. E. Karmann, 2 frdl.
möblierte Einzelzimmer
zu vermiet. Preis 15 und 25 Mark.

Sternstr. 8, 2. Et. möbliert. Zimmer zu vermieten, ja. Ehepaar bevorz.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, evtl. auch einzeln, in gut. Hause, m. fließ. Wasser und Bad, zu vermiet. Ausk. Anz. (a5701

Vermietung (Läden, versch. Räume)

Separater
Damensalon
an tücht. Friseuse billig zu vermiet. L. A. 49371 Anz.

Lagerraum
od. Büroraum m. Wohnraum in der Nähe Kortländer, Boch., sof. zu vm. B. M. 5092 Anz.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

Suche zum 1. 10. evtl. früher eine
5-6-Z.-Wohg.
i. gut. Hause. Sch. Mietez. (4 erw. P.) Z. A. 49322 Anz.

Neuzeitliche
4-Zimmer-Wohnung
mögl. mit Garage in guter Wohnl., zum 1. Oktober zu mieten gesucht. B. B. 5097 Anzeig.

Angest. sucht eine 3—4-Z.-Wohnung. Ausf. Angeb. mit Preis unt. B. L. 49372 Anzeiger.

3-4-Z.-Wohnung
zum 1. 7. v. rub. Mieter gesucht. Z. A. 49377 Anz.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Zimmer
gut möbl., in Nähe Wittener St., ges. R. W. 49329 Anz.

Verkäufe

In Zahlung genommene gebr.
Möbel
Herd 15,—, fast neuer Herd 45,—, Zimmeröfen 8,—, gut erh. Kinderwagen 15,—, Ledersofa 15,—, Kinderbett mit Aufl. 15,—, Tische v. 5,—, an, Kleiderschr. v. 15,— an, Küchenschr. v. 10,— an, Bertikos v. 15,— an, Bettgest. mit Patentr. 18,—, kpl. Küche 38,—, Waschtische v. 10,— an, Nachtkonsolen von 4,— an, Eimerschrank 5,—, Metallbett mit Aufl. 25,— Mark.
Möbellager u. Schreinerei,
Rottstr., gegenüb. Gloria-Kino.

Nur 285,— Mk. eich. Speisezimm., besteh. aus 1 Büfett (180 cm br.), mit Nußb.-Mittelfür, Ausziehtisch u. 4 gepolst. Stühl. Möbelhandlung Wilh. Schrudde, Roonstr. 37, Nähe Marienkirche. Altreelles Geschäft seit 1872.

Modernes
Speisezimmer
neuwert., nur kurze Zeit gebr., umständeh. bill. abz. M. L. 49392 Anz.

Gebr. Schlafzimm. billig zu verkauf. Niemeier, Alleestraße 113.

Moderne
Wohnküche
Nußbaum lackiert, da leicht beschäd., billig zu verkauf. Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20 Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Metallbett, 2schl. Holzbett m. Nachtschränkchen, beides sehr gut erhalt., z. verkaufen. Tröskenstraße 41, Besicht. am liebst. von 3—6 Uhr.

Gelegenheitskauf! Kleiderschrk. 25 M, Waschtisch 10 M, Bett 10 M, Küch.-Schrank 10 M, Topfschrk. 5 M, Aktenschrank 30 M, Hobelbank 30 M, kpl. neue mod. Küche 220 M weg. Platzmangel abzugeb. Altmann, Poststraße 8e.

Für Brautleute! Neue
Küche
2 Schränke, und modernes
Schlafzimmer
mit Frisierkomm., 3tl. Spiegel. Beide Zim. komplett, f. 480 Mk. geg. bar zu verk. Annahme v. Ehestandsscheinen. Diese Zimmer sind gut und billig. Besichtigung lohnt sich. Wir zeigen gern. Möbellager Tecklenburg Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz.)

Gr. Badewanne, etw. beschäd., bill. zu verkauf. Jahnstraße 9, 2. Etg.

Handwaschbeck.
ca. 60×30 cm und Motorwaschmasch. mit Standhahn zu verkaufen. Farnstr. 53, 1. Et.

Weißer Herd
billig zu verkauf. Adolf Nagel, Viktoriastr. 36, Hof.

Umzugshalber gut erhalt. Herd m. R. 18 Mark, 2schläf. Betten mit gut. Aufl. 20 Mk. Blumenstr. 53, pt.

Sportwagen f. 7 M zu verk. Brückstr. Nr. 35, 2. Etg. r.

Kinderwagen z. vk. Jaeckel, Castroper Hellweg 47

Gut erhaltener Kinderwagen zu verk. Hattinger Straße 59, 3. Et.

Kinderwagen zu verkaufen. Steubenstr. 3, 2. E. Freigrafendamm.

Gut erh. Kinderwagen bill. zu vk. Grottenstr. 1, prt. Ecke Hattinger Str.

Mod., gut erhalt. Kinderwag. z. vk. Marastr. 11, pt. li.

Kinderwagen
Tiefbau, bill. abz. Kortumstraße 6.

Kinderwagen für 10 M zu verk. Humboldtstr. 37.

Gut erh. Kinderwagen zu verkauf. Haderslebener Str. 5, 1. Etg. r.

Piano - Akkordion
erstkl. Fabrikate. Bildkatalog gratis. Teilzahlungen von wöchentl. 1 M an. Wilhelm Born, Musikinstrumente, Boch.-Stiepel, Hevener Str. 93.

1,2 Ltr. Opel
Zweisitzer, Cabrio, 38 000 km gelauf., gepflegt, fahrber., günstig geg. bar zu verkf. „Edeka" Ehrenfeldstraße 34

1,2 Ltr. Opel
in gut. Zustande, fahrbereit, zu vrk. Josef Finger, O.-Hofm.-Str. 102 Telephon 67016.

Sof. lieferbar!
D.K.W.-Motorräder.
H. Scherzek
Wiemelhauser Straße 96.

3/15 BMW.
neu überholt, bill. zu verkaufen.
Herner Straße 2.

Mehrere gebr.
Motorräder
auch 200 ccm, billig zu verkf.
H. Scherzek
Wiemelhauser Straße 96.

Fahrräder
in 1a Ausführung. Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr. Neumarkt.

Damenfahrrad, gut erh., zu verk. Alberstraße 31, 1. Etg. links.

Gebrauchte
Dosen-Verschluß-Bördelmaschine
billig abzugeben. N. M. 49349 Anz.

Kaufgesuche

Degen
zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter D. E. 49313 Anz.

Höhensonne
Original Hanau
mögl. mit Stativ, f. Privatgebrauch, zu kaufen gesucht. Telephon 65127.

Kleiderschrank
Kommode, Tisch, 2 Stühle, 1 Sofa zu kaufen gesucht. G. E. 49387 Anz.

Nachlaß-Versteigerung

Freitag, den 25. Juni, morgens von 10 bis 1 Uhr, nachm. von 3 bis 7 Uhr, werde ich in meiner Auktionshalle

Ehrenfeldstraße 10

I. das ganze Wohnungsinventar eines Nachlasses, bestehend aus: Möbel, 1 große Partie Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Damenkleider, Herrenanzüge, Porzellan, Glas, Haus- u. Küchengerät;

II. daran anschließend für mehrere Auftraggeber: 1 Klavier, 2 Klubsessel, 1 Schaukelstuhl, 1 kompl. Küche, 1 Partie Romane, 1 Partie Porzellan- u. Glassachen, 1 mahag. Sekretär, 1 Geldschrank, 2 Wandspiegel m. Goldrahmen, 1 Flurgarderobe, Korbsessel, 1 Mangel, 2 Kommoden, 1 mod. Kinderwagen, gutes Bettwerk u. v. a. meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht, aber gut erhalten. Besichtigung eine Stunde vorher.

Heinrich Sehr,
beeid. u. öffentl. angest. Auktionator,
Alsenstraße 42. Telephon 653 84.